

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Veröffentlichung:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Jahrespreis: 1.20 M. für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 25 H.-Pfg., in den Ausgabestellen: 25 H.-Pfg., durch die Träger
ins Haus gebracht: 25 H.-Pfg. — für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gehalts, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Nachzahlung des Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rhauns.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 257.

Montag, 28. September 1931.

79. Jahrgang.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Das Wirtschaftskomitee gesichert. — Die Reparationsfrage.
Unbegründete Ängste der Rechten.

Briand am Grabe Stresemanns.

aa. Berlin, 28. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Der Sonntag stand in Berlin gestern im
Zeichen des französischen Ministerbesuches, der auch dem
heutigen Tag seinen Stempel aufdrücken wird. Die
Polizei hatte gestern sehr umfangreiche Absperungen
vorgenommen, die dann aber später gemildert wurden,
als keinerlei Zwischenfälle eintraten. Allgemein hat
man es als sehr sympathisch empfunden, daß Briand am
Grabe Stresemanns, dessen im übrigen auch der Kanz-
ler in seinem Trinkspruch gedachte, einen Kranz nieder-
legte. Was nun die Verhandlungen selbst anbelangt,
so konnte der erste Verhandlungstag natürlich noch
keine greifbaren Ergebnisse bringen. In unterrichteten
Kreisen hört man aber, daß

man sich in einer offenen Aussprache nicht nur
über das Reparationsproblem, sondern auch über
die Abrüstungsfrage und andere politische
Themen unterhalten habe.

Im Vordergrund der Besprechungen steht aber ganz
zweifellos die Bildung eines deutsch-französischen Wirt-
schaftskomitees, das, wie schon unlängst gesagt wurde,
eine engere Zusammenarbeit zwischen den beiden
Staaten vorbereiten soll. Dieses Komitee soll sich zu-
sammensetzen aus Beamten und aus führenden Persön-
lichkeiten der beiden Wirtschaften. Tagt es in Frankreich,
so führt ein Franzose den Vorsitz, tagt es in Deutsch-
land, so wird ein Deutscher die Verhandlungen leiten.
Die Arbeiten des Komitees sollen aber nicht auf rein
wirtschaftliche Fragen beschränkt bleiben, sondern das
Komitee soll sich auch mit dem Reparationsproblem be-
fassen. Hierbei dürfte die Frage der Sachliefer-
ungen im Vordergrund stehen, da die Franzosen
athetisches Interesse an der Fortführung der Sach-
lieferungen haben, wobei sie unterstreichen, daß durch
Sachlieferungen auch die deutsche Industrie Beschäfti-
gung erhalte. Auch die Kreditfrage soll in dem Wirt-
schaftskomitee behandelt werden, dessen Arbeitskreis
also ziemlich umfangreich sein wird. Bisher sind

die Besprechungen französischerseits in erster
Linie von dem französischen Ministerpräsidenten
Raval geführt worden, während Briand sich hier,
wie überhaupt in der letzten Zeit, mehr im
Hintergrund hielt.

Auf der Rechten verfolgt man die Besprechungen mit
einer Sorge insofern, als man befürchtet, daß Deutsch-
land sich jetzt schon in der Reparationsfrage den Fran-
zosen gegenüber binden könnte, ehe diese Frage im Zu-
sammenhang mit dem Problem der internationalen
Schulden wieder aufgerollt wird und ehe Amerika in
diese Verhandlungen eingreift. Man fürchtet also, daß
die ins Auge gefaßte deutsch-französische Zusammen-
arbeit auf wirtschaftlichem Gebiet der kommenden Ent-
wicklung des Reparationsproblems vorweg greifen
könnte. Solche Befürchtungen sind gänzlich unbegrün-
det. Es ist selbstverständlich, daß in dieser Hinsicht gar
keine endgültige Bindung eingegangen werden kann.
In einem amtlichen Communiqué, das für heute abend
zu erwarten ist, wird man überdies auch betonen,
daß sich

die Berliner Besprechungen nicht gegen eine
dritte Macht richten,

das heißt, daß nicht etwa beabsichtigt ist, für die kom-
menden Finanzverhandlungen und für die Besprechun-
gen über die Frage, was nach dem Ablauf des Hoover-
Jahres werden soll, eine französisch-deutsche Front gegen
Amerika zu betonen. Niemand in Deutschland wird so
töricht sein, sich jetzt schon die Hände zu binden. Anderer-
seits aber ist es klar, daß Raval vor seiner Washingtoner
Reise bemüht ist, sich über die Auffassung Deutschlands
klarheit zu verschaffen. Ob es später nötig sein wird,
daß auch Dr. Brüning in Amerika die Auffassung
Deutschlands darlegt, ist eine heute noch offene Frage.
Vorerst ist jedenfalls für die Gerüchte, daß Dr. Brüning
nach Washington fahren werde, eine Bestätigung nicht
zu erlangen, vielmehr verlautet aus informierten Krei-
sen, daß schon aus innenpolitischen Gründen eine Reise
vorerst nicht in Betracht kommt.

Die Bürgerchaftswahlen in Hamburg.

Nationalsozialisten und Kommunisten die Gewinner.

Die Große Koalition in der Minderheit.

Hamburg, 28. Sept. Um 12.40 Uhr früh lag das
Endergebnis der Bürgerchaftswahlen vor: Es erhiel-
ten Sozialdemokraten 214 509 (gegen 240 984
bei den letzten Reichstagswahlen und 246 685 bei den
Bürgerchaftswahlen von 1928) 46 Mandate, bisher 60.
Kommunisten 168 618 (135 279 bzw. 114 257),
35 Mandate, bisher 27. Deutschnationale
43 269 (31 376 bzw. 94 048), 9 Mandate, bisher 22.
Staatspartei 67 088 (64 129 bzw. 87 553), 14
Mandate, bisher 21. Deutsche Volkspartei
36 920 (69 145 bzw. 85 507), 7 Mandate, bisher 20.
Wirtschaftspartei 11 373 (18 910 bzw. 20 136),
2 Mandate, bisher 4. Nationalsozialisten
202 465 (144 684 bzw. 14 730), 43 Mandate, bisher 3.
Zentrum 10 794 (11 980 bzw. 9404), 2 Mandate,
bisher 2. Volksrechtspartei 1156 (1937 bzw.
5609), kein Mandat. Liste Hendorn 1937 (1037
bzw. 0), kein Mandat. Christlich-sozialer
Volksdienst 10 874 (11 968 bzw. 0), 2 Mandate,
bisher keine.

Die Wahlbeteiligung in der Stadt Hamburg
wird auf 85 Prozent, in Bergedorf auf 90 Prozent ge-
schätzt.

Die Große Koalition, die in der letzten
Bürgerchaft über 102 von 160 Mandaten verfügte, ist in
die Minderheit gekommen. Das ist das haupt-
sächlichste Ergebnis der gestrigen Wahlen. Theoretisch
besteht zwar nach wie vor die Möglichkeit einer Mehr-
heitsbildung zwischen Sozialdemokraten und Kommu-
nisten, die in der neuen Bürgerchaft über 81 Sitze ver-
fügen. Da diese Koalition aber praktisch kaum in Frage
kommt, und auch keine andere Koalition möglich ist,
wird zweifellos der jetzt regierende Senat von der
verfassungsmäßig gegebenen Möglichkeit Gebrauch
machen und weiter im Amt bleiben.

Wenn man auch unter den obwaltenden Verhält-
nissen mit einem weiteren Ansteigen der Stimmen für
die radikalen Parteien rechts und links gerechnet hatte,
so ist doch die starke Zunahme der National-

sozialisten, die rund 57 000 Stimmen gegenüber
den letzten Reichstagswahlen gewannen, bemer-
kenswert. Sie sind mit 43 Sitzen die zweitstärkste
Fraktion der Hamburger Bürgerchaft geworden und
haben somit Anspruch auf Vertretung im Präsidium.
Verhältnismäßig am stärksten gelitten hat die Deutsche
Volkspartei, die von ihren noch bei der letzten Reichs-
tagswahl erzielten rund 69 000 Stimmen beinahe die
Hälfte eingebüßt hat.

Die Sozialdemokraten bleiben die stärkste Partei.

Berlin, 28. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner
Abteilung.) In Berliner politischen Kreisen hat man
die Hamburger Bürgerchaftswahlen mit lebhaftem
Interesse verfolgt. In Kreisen der Mittelparteien
stellt man mit Bedauern fest, daß die Radikalen
noch weiteren Zulauf gegenüber der Reichstags-
wahl zu verzeichnen haben, daß also der Radikalismus
in Deutschland noch immer nicht seinen Höhepunkt er-
reicht hat. Nationalsozialisten und Kommu-
nisten sind auch in Hamburg wieder die Ge-
winner, wobei der Anstieg der Nationalsozialisten
noch größer ist, als der der Kommunisten. Die Sozial-
demokraten haben erhebliche Verluste erlitten, was
leicht zu einer Verschärfung der sozialdemokrati-
schen Politik auch gegenüber der Regierung Brüning
führen kann. Sehr schlecht abgeschnitten hat auch die
Deutsche Volkspartei, aber auch die Wirtschaftspartei
hat erhebliche Verluste erlitten. Gut gehalten hat sich
die Staatspartei unter der Führung des Bürgermeisters
Petersen. Auch die Deutschnationalen haben gegenüber
der letzten Reichstagswahl Zuzug erhalten. Im Ganzen
bleibt gegenüber der Reichstagswahl das Bild insofern
unverändert, als trotz aller Verluste die Sozial-
demokraten noch immer die stärkste
Partei bleiben. Es folgen an zweiter Stelle die
Nationalsozialisten, an dritter Stelle die Kommunisten.
Die radikalen Flügel sind also weiter gewachsen auf
Kosten der Mitte und auf Kosten der Sozialdemokratie.

Fusionsgerede.

Immer wieder von Zeit zu Zeit tauchen Gerüchte auf
über eine beabsichtigte Neubildung in der Mitte. Es
erscheint begreiflich genug, daß verantwortungsbewußte
Kreise sich mit dem gegenwärtigen Zustand nicht begnü-
gen und nicht die Hände in den Schoß legen, um dem
Radikalismus sein Spiel zu erleichtern. Fraglich ist je-
doch stets, ob ein solches Vorgehen zweckentsprechend er-
scheint und ob eine engere Gemeinschaft von Gruppen,
die bei allen Nachwahlen Einbußen erlitten haben,
überhaupt einen Sinn hat. Etwas ganz anderes aber
ist die Fühlungnahme zwischen Parteien, die schließlich
in diesem Winter das deutsche Schicksal mit zu bestimmen
haben und die nicht beiseite stehen können, ganz gleich-
gültig, ob der eingeschlagene Weg ihnen zusagt oder
nicht. Nach einer Erklärung, die von der Staatspartei
abgegeben wurde, handelt es sich lediglich um die Ver-
einbarung taktischen Vorgehens während der parlamen-
tarischen Arbeiten und darüber hinaus auch wohl für
den einen oder anderen Wahlkampf. Es haben also
Besprechungen stattgefunden. Die Indiskretion, un-
mittelbar vor dem Parteitag der Deutschen Staats-
partei begangen, hatte schon einen Zweck. Sie sollte den
linken Flügel in Bewegung setzen. Das erkennt man so-
fort, wenn man weiß, daß die Urheber sehr enge Be-
ziehungen zu einem abgeplitterten Grüppchen haben.
Wertwüßig übrigens, daß es dieselben Kreise sind, die
sich das Recht nehmen, die Parteien lenken zu wollen,
sie aber vor längerer Zeit verlassen haben.

Das Gerüchte ist nun einmal da, wobei ein wenig auf-
fällt, daß die übrigen in der Notiz genannten Parteien,
also die Volkspartei und die Wirtschaftspartei,
bisher keine Stellung dazu genommen haben. Das
mag auf einen Zufall beruhen, kann aber auch sehr
wohl belegen, daß sie es gar nicht für nötig halten, sich
gegen einen solchen Verdacht zu wehren, weil in ihrem
Lager niemand etwas dabei finden würde. Sollte diese
Mutmaßung zutreffen, so würde sie den Beweis einer
gewissen Überlegenheit geben. Taktische Erwägungen
sind keine Glaubenssache. Nur bei uns in Deutschland
ist man in dieser Hinsicht überempfindlich. England
zeigt uns beinahe täglich, daß selbst ausgesprochene Ge-
egner, die sich wirtschaftlich und politisch kaum noch be-
rühren, alles Trennende vergessen und zusammenstehen,
wenn das Volk in Not ist. Richtig ist der Einwand,
daß von der Mitte an diesen Besprechungen das Zen-
trum nicht teilgenommen hat. Das war aber auch nicht
nötig, denn es steht geschlossen hinter dem Kanzler, der
ja heute der eigentliche Träger der Gesamtpolitik ist.
Alle anderen Mittelgruppen, mögen sie auch durch Mi-
nister im Kabinett vertreten sein, befinden sich doch in
einer wesentlich anderen Lage. Bei der Klugheit Brü-
nings möchten wir sogar annehmen, daß ihm solche Be-
sprechungen durchaus willkommen sind, gerade weil er
und seine Vertrauensleute nicht hinzugezogen werden,
zumal man ja wohl ohne weiteres unterstellen kann,
daß er trotzdem auf dem Laufenden bleibt. Schon die
engen Beziehungen zu Trevisan würden dafür
bürgen.

Ein Berliner Blatt meint zu dem Dementi, es sei
ja im wesentlichen eine Bestätigung erfolgt, denn wenn
sich gemeinsamer Wahlkampf bewähre, würde sich sehr
bald daraus mehr entwickeln. Darin sehen wir gar
keine Gefahr. Wenn sich etwas bewährt, soll man es
festigen. Dasselbe Blatt ist ja genau unserer Ansicht,
wenn es sich um die deutsch-französische Annäherung
handelt, obwohl die Wesensunterschiede zwischen den
beiden Nationen weit größer sind, als die zwischen
Liberalen und Konservativen im Reich. Aber an das
Sichbewähren glauben wir nicht. Mit so kleinen Mit-
teln, wie es etwa die Dämpfung des Kampfes oder so-
gar gemeinsame Listen wären, kann man den Radika-
lismus nicht aufhalten. Und das ist der Grund, wes-
halb wir Besprechungen, die lediglich für die parlamen-
tarische Tätigkeit eine Plattform schaffen sollen, durch-
aus begrüßen, weitergehende Verpflichtungen aber ab-
lehnen müssen. Es kommt nicht darauf an, irgendeine
Partei vor neuen Verlusten zu schützen, sondern für die
Zukunft etwas Brauchbares zu schaffen, das stark genug
ist, um an entscheidender Stelle einen erheblichen Teil
der Verantwortung für die Geschichte des Reiches zu
tragen. Wenn man heute auf die Liberale Vereinigung
hinweist, so darf nicht vergessen werden, daß die Ver-
hältnisse damals völlig anders gelagert waren. An-
derartige Katastrophen, wie wir sie inzwischen erlebt
haben, hat niemand in dem Jahre 1925 und 1926 ge-
dacht, auch war der eigentliche Schirm dieser Bestre-
bungen, Stresemann, eine überragende Persönlich-
keit, die zwar in der eigenen Partei stark angegriffen
wurde, aber in den anderen umso höheres Ansehen ge-
noß. Er hat leider zu lange gezögert, bis die immer
größeren Aufgaben der Außenpolitik und seine zu-
nehmende Erkrankung ihm die Neuordnung des Partei-

weilens, die er selbst gelegentlich als seine Aufgabe bezeichnete, unmöglich machten.

Wir stehen heute völlig veränderten Verhältnissen gegenüber. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß die alten Parteien im Schwinden begriffen sind. Ihr Auflösungsprozeß setzt sich täglich fort. Selbst die Sozialdemokratie hat in den letzten Tagen einen Riß erhalten, von dem niemand mit Sicherheit sagen kann, ob er noch einmal verknüpft werden wird. Eine Ausnahme bilden nur die Radikalen. Ihnen kommt eben die Not der Zeit zu Hilfe. Die Parteimüdigkeit, die in den bürgerlichen Kreisen immer größer wird, muß bedenklich stimmen. Man vergißt bei uns, daß durchschnittlich nur 10 Prozent der Wähler organisiert sind. Alle übrigen entscheiden sich erst an der Urne, wenn sie ihre Stimme geben. Und selbst in der letzten Stunde mag es nicht ohne Schwankungen abgehen. Es fehlt jede Anziehungskraft. Die meisten Staatsbürger wollen mit ihrem Zettel lediglich einen Umsturz verhindern, sie sind Mitkämpfer gegen den Radikalismus, ohne daß sie sich damit irgendwie einordnen und auch das ist verständlich. Nicht nur weil die Zersplitterung ihnen die Stellung erschwert, sondern auch weil manche Mißstände im politischen Leben von ihnen ganz richtig empfunden werden. Der eine ist die Listenwahl, die sich durchaus nicht bewährt hat und die mit der starken Vertretung der Interessengruppen, namentlich auf die jüngeren

Wähler, abstoßend wirkt. Dazu kommt die Überalterung und die geringe Zühlungnahme der Abgeordneten und ihrer Führer mit dem Volke. Sie sehen zwar häufig, was not tut, aber ihnen fehlt die Sprache, die allein solche zum Teil recht unbeliebige Maßnahmen den Massen begreiflich macht.

Will man neu aufbauen, dann kann das nur von unten herauf geschehen. Eine Fusion trägt keinerlei Aussichten in sich. Sie würde einer allgemeinen Ablehnung begegnen. Man soll auch den Wählern nicht die Verantwortung abnehmen, denn sie sind ja verfassungsmäßig die Träger der Staatsgewalt. Oder, wie es dort heißt, der Souveränität. Ein Bedürfnis nach Neuorientierung ist zweifellos vorhanden. Überall kann man Erörterungen bewohnen, die gerade das besonders betonen. Wie jedoch die Kultur schließlich nur in den Spitzenleistungen ihre volle Entfaltung erfährt, aber zunächst einmal eine breite Basis braucht, so ist es auch in der Politik. Was nicht von vornherein Aussicht hat, ein lebhaftes Echo zu wecken, sollte als hoffnungslos aufgegeben werden. Alle Versuche von oben her, den Gang der Dinge zu meistern, sind zum Scheitern verurteilt. Wir glauben jedoch, daß die Zeit, die immer neue und immer größere Aufgaben stellt, schließlich auch hier das Richtige finden wird. Das entspricht geradezu einem geschichtlichen Gesetz. Fördern kann man es, aber nicht kommandieren.

wendige Stabilisierung des europäischen Friedens erst an dem Tage gesichert erscheint, wo bei den beiden großen Nachbarn Deutschland und Frankreich das Vergangene seelisch überwunden ist und der Blick sich gemeinsam der Zukunft und ihrer geistigen, wirtschaftlichen und politischen Gestaltung zuwendet.

Wir werden uns beiderseits von dem Willen leiten lassen, Trennendes beiseite zu lassen und das Gebiet zu suchen und auszubauen, auf dem eine Gemeinsamkeit der Interessen besteht und eine Übereinstimmung gefunden werden kann. Angesichts des Ernstes und der Bedeutung der gemeinschaftlichen in Angriff genommenen Aufgaben dürfen wir uns aber nicht verhehlen, daß bis zur Erreichung des beiderseits erstrebten Zieles noch ein weiter und schwieriger Weg vor uns liegt.

Ministerpräsident Laval

erklärte u. a.: Sie können davon überzeugt sein, daß wir uns der Bedeutung unserer Anwesenheit in Berlin voll und ganz bewußt sind. Nichts kann dies besser charakterisieren als die Tatsache, daß wir heute abend in demselben Saal versammelt sind, in dem vor mehr als einem halben Jahrhundert der Berliner Kongreß getagt hat und daß seit der Zeit, als Herr Waddington uns in Berlin vertrat, kein französischer Ministerpräsident in amtlicher Eigenschaft nach Berlin gekommen ist. Wir freuen uns, Sie, Herr Reichskanzler, sowie den Herrn Reichsaussenminister Dr. Curtius, heute begrüßen zu können. Sie, Herr Reichskanzler, gehören zu jener geistigen Elite, deren hohe und seltene Eigenschaften die Welt anerkennt und die in den schwierigsten Zeiten ihren Gleichmut voll und ganz zu erhalten wissen. Herr Briand und ich sind nach Berlin gekommen mit den gleichen Bestrebungen, von denen der Herr Reichskanzler soeben gesprochen hat. Wir haben nicht nur einen Akt der Höflichkeit vollziehen und der freundlichen Einladung, die an uns ergangen war, Folge leisten wollen. Seit zwei Monaten hat sich die wirtschaftliche Lage der Welt nicht gebessert; sie erfordert von allen Staatsmännern, die in der gegenwärtigen Zeit die schwere Aufgabe haben, die Völker zu führen, eine Anstrengung des guten Willens und der gegenseitigen Zusammenarbeit. Nur dann wird das Gefühl des Vertrauens, ohne welches es keinen Kredit, keinen Warenaustausch, keine fruchtbare Arbeit und keine Hilfe in der jetzigen Krise gibt, allmählich wiederhergestellt werden.

Das Beispiel, das Deutschland und Frankreich in dieser Hinsicht geben können, ist sicher dazu angetan, den günstigsten Einfluß auszuüben. In den wirtschaftlichen Fragen und in dem Rahmen, der erst kürzlich in Genf aufgestellt worden ist, wollen wir versuchen, zwischen den beiden Völkern eine engere Zusammenarbeit und vertrauensvolle Beziehungen herzustellen.

Wir hoffen, daß aus unseren Besprechungen mit den deutschen Ministern, deren Weiblich wir bereits Gelegenheit hatten, zu würdigen, nicht nur ein ständiger Organismus, sondern auch eine Methode hervorgehe, aus denen sich sehr bald vollständige, praktische Resultate ergeben werden. Indem wir so handeln, sind wir der Überzeugung, nicht nur für das Wohl unserer beiden Länder, sondern auch für die Ordnung und den Frieden der ganzen Welt zu arbeiten.

Bildung eines Ausschusses aus Regierungs- und Industrievertretern.

Das Ergebnis des Sonntags.

Berlin, 27. Sept. Wie wir erfahren, waren Gegenstand der heutigen deutsch-französischen Verhandlungen in der Reichskanzlei die deutsch-französischen Wirtschaftsfragen in ihrer Gesamtheit, soweit sie Deutschland und Frankreich unmittelbar betreffen. Die vier Industrien, die vor allem behandelt wurden, waren Kohle und Eisen, Elektrizität und Chemie. Im ganzen bewegten sich die Verhandlungen im Rahmen der Empfehlungen des Lantion-Berichtes unter dem Gesichtspunkt: Kooperation. Das Ergebnis der heutigen Konferenz ist eine grundsätzliche Einigung über die Bildung eines unpolitischen beratenden deutsch-französischen Ausschusses aus Regierungsvertretern und Vertretern der Industrie, sowohl Arbeitgeber als Arbeitnehmer, der Mittel und Wege suchen soll, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu verbessern. Die Verhandlungen, die einen sehr zufriedenstellenden Verlauf nehmen, werden morgen vormittag fortgesetzt.

Optimismus in der Pariser Presse.

Verständigungswillen auf beiden Seiten.

Paris, 28. Sept. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der erste Tag der Berliner Konferenz geht mit der Gewißheit eines positiven Ergebnisses zu Ende. So bemerkt St. Brice im „Journal“ in seinem Berliner Bericht. Der gleiche Optimismus spricht auch aus den Meldungen fast aller übrigen Blätter. Der „Petit Parisien“ versichert sogar, die Aufgabe, die man sich bei Gelegenheit dieses Höflichkeitsbesuches gestellt habe, sei fast vollendet und das liege in der Atmosphäre und in dem Verständigungswillen der beiden Delegationen.

Wenn man den nach Berlin entsandten Sonderberichterstatter der Pariser Presse Glauben schenken darf, dann ist das Projekt für eine deutsch-französische Zusammenarbeit, das von der französischen Regierung entworfen in einem eingehenden Meinungsaustausch zwischen Berlin und Paris vorbereitet und gestern zwischen den französischen und deutschen Ministern ausführlich erörtert worden ist, bereits fix und fertig und harri nur noch der praktischen Durchführung. Schließlich glauben die Berliner Sonderkorrespondenten, versichern zu können, daß die gestrige Aussprache zwischen den deutschen und den französischen Ministern sich streng auf das vorgesehene Programm, d. h. auf die wirtschaftlichen Fragen, beschränkt habe. Irgend welche politischen oder finanziellen Probleme, also insbesondere die Frage der Gewährung kurz- oder langfristiger Kredite an Deutschland, seien nicht zur Sprache gekommen. Verschiedene Blätter, so der „Petit Parisien“, sprechen aber die Hoffnung aus, daß es, wenn erst einmal die geplante deutsch-französische Wirtschaftszusammenarbeit verwirklicht sei, möglich sein werde, auch die politischen Probleme, die gegenwärtig noch trennend zwischen Deutschland und Frankreich ständen, zu erörtern und einer Lösung näher zu bringen. Wiederum wird von der Morgenpresse, mit Ausnahme des „Echo de Paris“, der freundliche Empfang, den die französischen Minister in Berlin gefunden haben, anerkannt. Dieser Empfang, so heißt es im „Petit Parisien“, sei ein gutes Vorzeichen. Berlin habe sich je nach den Kreisen zurückhaltend, korrekt, freundlich und herzlich gezeigt. Man habe weniger, aber nicht mehr erwartet können. Der Rest sei Sache der Zukunft.

Laval und Briand in Berlin.

Fremdlicher Empfang der französischen Minister in der Reichshauptstadt.

Die Ankunft auf dem Bahnhof Friedrichstraße.

Berlin, 27. Sept. Der französische Ministerpräsident Laval und der französische Außenminister Briand trafen heute vormittag um 8.40 Uhr mit den Herren ihrer Begleitung auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Bahnsteig Reichskanzler Dr. Brüning, Reichsaussenminister Dr. Curtius und die Staatssekretäre Dr. Bänder und v. Bülow, ferner Staatssekretär Dr. Weismann, Ministerialdirektor Dr.



Reichskanzler Dr. Brüning begrüßt den französischen Ministerpräsidenten Laval in der Reichskanzlei.

Röpple, Ministerialdirigent v. Friedberg, der Chef des Protokolls Graf Lattenbach und die Herren der französischen Botschaft sowie der französische Generalkonsul in Berlin eingefunden. Auch eine Abordnung der hiesigen französischen Kolonie hatte sich zur Bewillkommen auf dem Bahnsteig eingestellt.

Durch das Empfangszimmer wurden die Gäste nach dem Vorplatz des Bahnhofs geleitet, wo sich eine große Menschenmenge zusammengefunden hatte, die beim Erscheinen von Laval und Briand in lebhaften Hochrufen ausbrach. Wenige Minuten später trafen die französischen Staatsmänner im „Hotel Adlon“ ein.

Ovationen vor dem Adlon-Hotel.

Außenminister Briand zeigte sich unmittelbar nachdem er seine Räume betreten hatte, an einem geöffneten Fenster. In diesem Augenblick durchdrangen Hunderte von Menschen die Polizeikette und liefen auf den Bahnsteig vor dem Hotel, wo sie unter Hochrufen und Händeklatschen Briand zuriefen: „Geben Sie der Welt den Frieden!“ Briand war durch diese spontane Huldigung sichtlich bewegt. Die Ovationen wiederholten sich, als dann auch Ministerpräsident Laval am Fenster erschien.

Laval im Rundfunk.

Kurz nach 11 Uhr richtete der französische Ministerpräsident durch den Rundfunk einige Worte des Grüßes an das deutsche Volk und sprach die Hoffnung aus, daß sein Berliner Aufenthalt die Annäherung zwischen dem deutschen und dem französischen Volke fördern, und daß die Besprechungen mit den deutschen Staatsmännern fruchtbar sein würden.

Vor der deutschen und ausländischen Presse gab dann der französische Ministerpräsident eine Erklärung ab, in der er u. a. sagte:

Unser Besuch in Berlin soll ein wichtiges Datum bedeuten in der Geschichte der deutsch-französischen Beziehungen. Um das Vertrauen wiederzubeleben, um den Glauben wiederherzustellen, ist eine aufrichtige Zusammenarbeit unentbehrlich. Wenn wir noch nicht den Ehrgeiz haben können, alle Mißverständnisse zu beseitigen, die uns noch trennen, wenn wir uns heute die Zurückhaltung auferlegen müssen, gewisse schwierige Probleme nicht zu berühren, so haben wir doch den Willen, alle

möglichen Lösungen ins Auge zu fassen, um eine bessere Zukunft für unsere gegenseitigen Beziehungen möglichst bald vorzubereiten.

Auf wirtschaftlichem Gebiete können wir sofort zur Tat schreiten. Wir werden handeln!

Ich habe der deutschen Regierung eine Methode vorgeschlagen. Wir wollen zusammen das Werkzeug schmieden in der Gestalt eines deutsch-französischen Ausschusses, der die Prüfung aller wirtschaftlichen Fragen, für die unsere beiden Länder Interesse haben, ermöglichen soll. Unsere heutige Aufgabe mag bescheiden aussehen; aber wenn wir sie lösen, werden wir der Sache der Annäherung am besten gedient haben.

Briand am Grabe Stresemanns.

Während der französische Ministerpräsident Laval im Palais der französischen Botschaft die Pressevertreter empfing, begab sich Außenminister Briand im Automobil nach dem Luisenstädtischen Friedhof in der Bergmannstraße, um dem Grabe Stresemanns einen Besuch abzustatten. In seiner Begleitung befanden sich der französische Botschafter François Poncet und der Chef des Protokolls Graf Lattenbach. Nachdem der französische Botschafter einen wundervollen Kranz aus weißen Chrysanthemen mit einer blau-weiß-roten Schleife und einen Strauß roter Nelken auf dem Sandsteinsarkophag niedergelegt hatte, traten alle Anwesenden zurück und Briand schritt allein die wenigen Stufen zu dem Grabmal empor, um hier wenige Minuten in tiefer Ergriffenheit zu verweilen.

Ein Frühstück beim Reichsaussenminister.

Reichsaussenminister Dr. Curtius gab heute mittag zu Ehren des französischen Ministerpräsidenten Laval und des französischen Außenministers Briand ein Frühstück, an dem neben den Herren der Begleitung der französischen Staatsmänner, dem französischen Botschafter François Poncet und anderen Reichskanzler Dr. Brüning, Staatssekretär v. Bülow, der deutsche Botschafter in Paris von Hoelsch, Botschafter a. D. Dr. Solf, der frühere Staatssekretär a. D. Bergmann und Reichsminister a. D. von Reimers teilnahmen.

Beginn der Besprechungen.

Um 16.30 Uhr begannen in der Reichskanzlei die Verhandlungen zwischen den deutschen Regierungsvertretern und dem französischen Ministerpräsidenten Laval und Außenminister Briand. Die Verhandlungen dauerten bis 18.45 Uhr.

Der Wille zur Zusammenarbeit.

Die Trinksprüche.

Reichskanzler Dr. Brüning gab zu Ehren der französischen Gäste ein Abendessen, an das sich ein Empfang schloß. Zu dem Abendessen waren neben der Begleitung der französischen Gäste die Mitglieder des Reichskabinetts, das Präsidium des Reichstags, Vertreter des Reichsrats sowie einige Mitglieder des Reichstags und der höheren Beamtenschaft geladen. Während des Essens wurden zwischen dem Reichskanzler und dem französischen Ministerpräsidenten Trinksprüche gewechselt.

Reichskanzler Dr. Brüning

fährte u. a. aus: „In Ihnen, Herr Ministerpräsident, begrüße ich den Chef der französischen Regierung, der in besonders schwerer und ernster Zeit berufen, die Geschicke des französischen Volkes zu leiten, es in kurzer Zeit verstanden hat, sich größtes Ansehen und höchste Achtung unter den Völkern Europas und der Welt zu erwerben. In Ihnen, Herr Minister Briand, sehen wir den erfahrenen Staatsmann, der an der Spitze zahlreicher französischer Kabinette gestanden hat und seit nunmehr fast 7 Jahren ununterbrochen die Außenpolitik der französischen Republik leitet. Für uns wird Ihr Name stets verbunden bleiben mit der Erinnerung an den leider so früh dahingerahten Minister Stresemann, dessen ich auch in dieser Stunde gedenken darf. Seit unserem Besuch in Paris hat sich die Lage Europas stetig verschlechtert. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten einzelner Länder haben sich zu einer Weltkrise verdichtet, deren Ausmaß wohl niemand voll voraussahnte und zu deren Überwindung außerordentliche Anstrengungen geboten erscheinen. Die Bedeutung des deutsch-französischen Verhältnisses für die Geschicke der lebenden Nationen bedarf keiner Beweisführung mehr; sie ist aller Welt offenkundig.“

Heute kann ich unter Zustimmung der gesamten Weltöffentlichkeit der Überzeugung erneut Ausdruck geben, die ich vor wenigen Monaten dahin zusammenfaßte, daß eine wirklich ausgeglichene und fruchtbare Zusammenarbeit unter den Völkern Europas und die für den beständigen Wirtschaftsaustausch mit der neuen Welt not-

Der französische Ministerbesuch in der Reichshauptstadt.



Der Empfang am Bahnhof Friedrichstraße in Berlin.

1. Reichsaußenminister Dr. Curtius, 2. Frankreichs Außenminister Briand, 3. Frankreichs Ministerpräsident Laval, 4. Reichskanzler Dr. Brüning.



Am Grabe des früheren Außenministers Gustav Stresemann legt Briand in Begleitung des französischen Botschafters Poncet einen Kranz nieder.

Das Herbst-Programm der Reichsregierung.

Fast eine Viertelmilliarde für die Gemeindeumschuldung. — Einsparungen bei der Arbeitslosenunterstützung. — Keine Senkung der gesetzlichen Mieten.

Das Ergebnis der Kabinettsberatungen.

Berlin, 27. Sept. Das Reichskabinett hat seine Beratungen über das Herbstprogramm am Samstag weitergeführt. Sie sind im wesentlichen, soweit es sich um das äußere Programm handelt, fertig. Über es liegt auf der Hand, daß der Kanzler sich mit seinen Mitarbeitern auch noch einmal über die Gesprächsthemen unterhalten möchte.

Was das Herbstprogramm anlangt, so haben die bisherigen Beratungen gezeigt, daß es nicht in einem Zuge durchzuführen ist. Der Kanzler hat in seiner gestrigen Rede bei der Geburtstagsfeier für Geheimrat Duisberg auf die Bedeutung hingewiesen, die die Entwicklung der Finanzbewegung auch für Deutschland hat. In der Tat haben sich bereits sehr schwerwiegende Auswirkungen namentlich für den deutschen Kohlenbergbau und die Schifffahrt gezeigt, und Vertreter dieser beiden Wirtschaftszweige sind in den letzten Tagen bereits bei den maßgebenden Stellen in Berlin vorstellig geworden, um sie über die hier drohenden Gefahren im einzelnen zu unterrichten. Unter diesen Umständen wird der Hinweis des Kanzlers in unterrichteten Kreisen so verstanden, daß

die wirtschaftspolitischen Probleme von dem Herbstprogramm zunächst getrennt und erst Ende Oktober gelöst werden sollen, so daß die für die nächste Woche erwartete Notverordnung sich also auf die finanzpolitischen, die budgetären und ähnliche Fragen beschränken wird.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, ist übrigens festzustellen, daß der Kanzler mit den von ihm angekündigten weittragenden Schritten nur Maßnahmen gemeint hat, die sich in der Richtung einer weiteren konsequenten Deflation bewegen. Sobald sich die Bewegung des Sterlingfusses übersehen läßt, wird man erwägen, wie weit durch tarif- und kartellpolitische Maßnahmen der deutschen Wirtschaft die Möglichkeit gegeben werden kann, sich der verstärkten englischen Konkurrenz auf dem Weltmarkt anzupassen.

Die geplanten Maßnahmen.

Wie wir zu dem Herbstprogramm der Reichsregierung weiter erfahren, ist

für die Umschuldung der Gemeinden ein Betrag von etwa 220 bis 230 Millionen Mark sichergestellt, in dem aber die 60 Millionen Mark enthalten sind, die das

Reichskabinett den Gemeinden bereits zu Beginn des Haushaltsjahrs zugesichert hatte.

Damit dürfte zwar noch nicht der Gesamtfehlbetrag der Gemeinden gedeckt sein, der im Augenblick auf 800 Millionen Mark geschätzt wird, wovon etwa die Hälfte durch Sparmaßnahmen der Gemeinden ausgeglichen werden soll. Damit bliebe also immer noch ein ungedeckter Rest. Immerhin glaubt man, die wesentlichen Bedürfnisse der Gemeinden jetzt erfüllt zu haben. Die Aufbringung wird durch die Verschiebung des Haushaltsjahres auf den 1. Juli ermöglicht. In diesem Zusammenhang ist recht interessant, daß ein wesentlicher Teil der Mittel für die Kleinstleistungen aus dem Müllgewinn erzielt werden soll, der sich aus der Erhebung der Zehnmärkschneide durch Silbergeld ergibt.

Ein besonders schwieriges Problem ist naturgemäß die Garantierung der Arbeitslosenfürsorge. Da man für Januar-Februar mit bis 6 bis 7 Millionen Erwerbslosen rechnen muß, läßt sich die Fürsorge nur aufrechterhalten, wenn weitere Mittel eingespart werden. Das soll durch eine

Kürzung der Sätze und der Dauer der Arbeitslosenunterstützung geschehen. Es ist geplant, die Unterstützungszeit von 26 auf 18 Wochen herabzusetzen. Ferner soll auch die Krisenunterstützung in die Bedürftigkeitsprüfung einbezogen werden, der ja bisher nur die Wohlfahrtsfürsorge unterliegt.

In der Frage der Hauszinssteuer ist eine Totallösung im Augenblick noch nicht möglich. Die Reichsregierung will sich vielmehr darauf beschränken, jetzt einen gewissen Hundertsatz abzubauen und daneben nur noch die Möglichkeit zu schaffen, daß ein weiterer Teil rentenmäßig abgelöst werden kann. Eine gewisse Senkung der Hauszinssteuer ist schon deshalb notwendig, weil der Hausbesitz sonst im nächsten Jahr in eine sehr schwierige Lage kommen würde. Eine Senkung der gesetzlichen Mietsätze ist in diesem Zusammenhang nicht möglich.

Die 5. Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung.

Die Aufsicht der Reichsbank.

Berlin, 27. Sept. Die 5. Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung stellt zunächst fest, daß die den Gegenstand des Stillhalteabkommens bildenden Rechtsbeziehungen zwischen inländischen Banken und inländischen Schuldnern, ausländischen Bankgläubigern und ausländischen Schuldnern durch die Reichsbank zu überwachen sind. Ferner wird verordnet, daß im Inlande ansässige Personen Wertpapiere in die Depots von Ausländern nur mit schriftlicher Genehmigung der Stelle für Devisenbewirtschaftung einlegen dürfen, und daß inländische Banken gleichfalls eine solche Genehmigung benötigen, um Wertpapiere, die Ausländern gehören, zu verkaufen, es sei denn, die Besitzer versichern, daß diese Wertpapiere nicht einem Inländer gehören. Dies deshalb, um zu verhindern, daß Inländer sich die den Ausländern zugestandene Freigabe des Erlöses aus Effektenverkäufen zunutze machen.

Keine Spaltungsgefahr bei der SPD.

Letzter Termin für Sendewitz und Rosenfeld.

Berlin, 27. Sept. Wie dem Nachrichtenbüro des BDJ. in maßgebenden Kreisen der Sozialdemokratischen Partei erklärt wird, gibt die Gefahr einer Spaltung dieser Partei, d. h. irgend einer nennenswerten Abspaltung von Organisationen, als endgültig beiseite, nachdem sich herausgestellt habe, daß in Zwickau niemand hinter Sendewitz steht, wenn er die Einheit der Partei zu verlegen veruche. Man könne das gleiche annehmen für alle übrigen Bezirke, da Sachsen bereits früher als Hochburg der Opposition galt. Der Parteivorstand der SPD. hat an die Reichstagsabgeordneten Sendewitz und Rosenfeld brieflich die Aufforderung gerichtet, bis zum 28. September zu erklären, ob sie den Beschluß des Parteiausschusses respektieren wollen oder nicht. Da Sendewitz bereits erklärt hat, daß er die Zeitschrift „Die Fackel“ trotz dieses Parteiausschusseschlusses weiter herausgeben will, kann man annehmen, daß Sendewitz die Partei verlassen muß. Der letzte gütliche Einigungsversuch wird anfangs der Woche nach Erledigung der Hamburger Wahlen unternommen.

Wie die kommunistische „Rote Fahne“ meldet, hat der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Dettinhaus heute seinen Übertritt zur kommunistischen Partei erklärt.

Vor innenpolitischen Veränderungen in Österreich.

Eine Koalition zwischen den Christlich-Sozialen und den Sozialdemokraten?

Wein, 28. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Wenn nicht alle Anzeichen trügen, stehen große innenpolitische Veränderungen bevor. Die Großdeutschen scheinen die Absicht zu haben, aus der Regierungskoalition auszuscheiden, da sie die von der Regierung geplanten Sparmaßnahmen, insbesondere jenen Teil, der sich auf die Bundesbeamten bezieht, nicht billigen. Bundeskanzler Buresch hatte gestern eine vierstündige Konferenz mit den Sozialdemokraten über das geplante Sparprogramm. Es verlautet, daß über viele Punkte des Sparprogramms ein Einvernehmen erzielt worden ist. Die Blätter sprechen von einer bevorstehenden schwarz-roten Koalition, das heißt einer Koalition zwischen den Christlich-Sozialen und den Sozialdemokraten. Weiter verlautet, es werde sich unter Umständen um keine ausgesprochene, sondern um eine stillschweigende Koalition zur Verwirklichung des Regierungsprogramms handeln. Die Entscheidung ist jedenfalls am Dienstag oder spätestens Mittwoch der laufenden Woche zu erwarten.

Verzögerung im Abschluß der Völkerbundsarbeiten.

Keine Einigung über den italienischen Vorschlag eines Rüstungsfeierjahres.

Genf, 28. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Völkerbundsarbeiten verzögern sich wegen der Widerstände, die der italienische Vorschlag für ein Rüstungsfeierjahr immer noch findet. Trotz fortgesetzter Verhandlungen in den letzten Tagen ist es bisher noch nicht gelungen, für den italienischen „Wunsch“ eine vermittelnde Linie in der gegensätzlichen Auffassung zwischen Frankreich und seinen Bundesgenossen einerseits und der Mehrheit der Völkerbundsversammlung zu finden. Man rechnet damit, daß die Bundesversammlung auch in dem Fall, daß es heute noch gelingt eine Einigungsbasis zu finden, ihre Arbeiten doch erst am Dienstag abschließen wird. Der Völkerbundsrat wird sich heute nachmittags noch einmal mit der mandchurischen Frage befassen.

Die „Neue Badische Landeszeitung“ auf 5 Tage verboten.

Karlsruhe, 27. Sept. Der badische Minister des Innern hat die „Neue badische Landeszeitung“ in Mannheim mit Wirkung vom Sonntag, den 27. September 1931, bis einschließlich Donnerstag, den 1. Oktober 1931, verboten. Dazu wird mitgeteilt: Veranlassung zu dem Verbot gab der Artikel in der „Neuen badischen Landeszeitung“ Nr. 487 vom 25. September „Die neue Gehaltsföhrung in Baden“, dessen Inhalt eine erhebliche Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung darstellt.

Wiesbadener Nachrichten.

Michaelistag.

Der 29. September führt im Kalender den Namen Michaelistag nach dem heiligen Michael. Michaelis war schon nach dem Alten Testament ein Schutzheiliger, und auch im Neuen Testament erscheint er als Erzengel, der als Befieger des Teufels auftritt. Von der katholischen Kirche wurde er als Streiter gegen den Satan mit dem Schwerte in der Hand übernommen, und unter seinem Namen wurden auch die eifrigen Kämpfe gegen das Heidentum geführt. Die Berge mit den heidnischen Opferstätten wurden vielfach in Michaelisberg umgetauft, und an Stelle der heidnischen Götteräulen wurden Michaeliskirchen errichtet. Einer der Hauptfeste solcher Michaeliskirchen, deren es heute noch eine sehr große Anzahl gibt, war Bonifatius, der Apostel der Deutschen. Der Michaelistag gilt vielfach auch als kirchlicher Festtag. Michaelisfesten oder Michaelisweiden gibt es noch in vielen deutschen Gegenden an diesem Tag. Er hat aber auch eine gewisse Bedeutung gehabt als Markt- und Termin tag. Für das Geflügel auf dem Lande ist er noch jetzt vielfach der Ziehtag. An ihm wird die Pacht fällig. In einer alten Urkunde führt der Michaelistag die Bezeichnung „St. Michaelstag zu dem Licht“, aller Bahrscheintlichkeit nach deshalb, weil von diesem Tag an die Handwerker bei Licht zu arbeiten anfangen; denn die Abnahme der Tageshelle ist ja schon Ende September sehr deutlich spürbar. Daß der Michaelistag auch als Bettertag gilt, ist nicht verwunderlich. „Regnet's sanft an Michaelistag, folgt ein sanfter Winter nach“, oder „Bringt St. Michael Regen, kann man im Winter den Pelz anlegen“. — „Auf nassen Michaelistag, nasser Herbst folgen mag“. — „Hat Michaelis viel Eiseln, so liegt an Weihnacht viel Schnee“.

Lindert die Not!

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau erläßt folgenden Aufruf:

Mitbürger der Provinz! Ein harter Winter steht vor der Tür. Große Teile unseres Volkes leben trotz Arbeitswillens und Sparsamkeit in tiefster Not. Zahllosen Volksgenossen droht bitteres Elend. Es fehlt bei alt und jung am Allernötigsten.

Die Verbände der freien Wohlfahrtspflege haben sich mit den Behörden in Stadt und Land zur Winterhilfe zusammengeschlossen. In Hessen, wie in Nassau, ist mit dem Werte der Nächstenliebe begonnen. Reichswehr, Polizei und Reichsbahn stellen unentgeltlich ihre Transportmittel zur Verfügung. Staats- und Selbstverwaltung stehen fördernd zur Seite.

Volksgenossen, ohne Unterschied der Weltanschauung und des Bekenntnisses, vergeßt alles Trennende. Gemeinnützige Hilfe muß das Ziel sein. Es gilt, den Hunger zu stillen. Keine Sonderaktionen! Verbindet Euch über alle Gegensätze hinweg in opferndem Gemeinnutzen.

Maßnahmen der wertschaffenden Arbeitslosenfürsorge.

Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, sind in Preußen im Vierteljahr April/Juni 1931 bei Rotstandsarbeiten, die verstärkt aus Landesmitteln gefördert worden sind, an Arbeitslosen (Hauptunterstützungsempfängern, Arbeitslosenunterstützten und Ausgesetzten) täglich beschäftigt worden:

im April 1931	21 960
im Mai 1931	24 716
im Juni 1931	25 666

Von diesen Arbeitern wurden insgesamt 1 288 190 Arbeitslozentagewerke geleistet und zwar entfielen auf:

a) Meliorationen	151 662 Tagewerke
b) Straßenbau	680 456 Tagewerke
c) Kraftgewinnungsanlagen	88 422 Tagewerke
d) sonstige Tiefbauten	308 756 Tagewerke
e) Baustoffherstellung, Herichtung von Siedlungsgelände	52 847 Tagewerke
f) Anlage von Sport- und Erholungsplätzen	5 047 Tagewerke

Zusammen: 1 288 190 Tagewerke

An größeren Rotstandsarbeiten, für die ein Förderungsbetrag von mehr als 100 000 M. Landesmitteln zugesichert war, wurden u. a. in der Berichtszeit durchgeführt im Re-

gierungsbezirk Wiesbaden: Bau einer Eisenbahnüberführung in Frankfurt a. M. Im Regierungsbezirk Koblenz: Eindeichung der Stadt Neuwied, im Regierungsbezirk Köln: Erschließung des Siedlungsgeländes an der Merheimer Heide, städtebauliche Erschließung des Siedlungsgeländes im Industriegebiet zwischen Merheim-Langerich-Fühlings und Bodleimünd, Ausbau der Wassertrastanlage Chreshoven, provinzialstraßenmäßiger Ausbau der Straßen Keipen-Oberndorf-Hülstert.

Der Großhandelsindex. Die vom Statistischen Reichsamt für den 23. September berechnete Indexziffer der Großhandelspreise ist mit 108,3 gegenüber der Vorwoche um 0,5 v. H. gesunken. An diesem Rückgang sind die Indexziffern für alle Hauptgruppen beteiligt: Agrarstoffe 100,8 (minus 0,8 v. H.), Kolonialwaren 94,0 (minus 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 99,9 (minus 0,3 v. H.), industrielle Fertigwaren 134,3 (minus 0,3 v. H.).

Für Renteneinkäufer. Die Regierungshauptkasse zahlt die erste Rate der Dienst- und Versorgungsbezüge für Oktober 1931 in bar am 1. Oktober 1931. Überweisungen auf Bankkonto usw. erfolgen am 29. September.

Der Verlauf der Mondfinsternis. Die Beobachtung der totalen Mondfinsternis am Samstagabend verlief in Wiesbaden leider so gut wie ergebnislos. Zunächst schien es, als ob die dem Beginn des Ereignisses vorgelagerte Wolkendecke verschwinden würde. Doch mit dem zunehmenden Dunkel mehrte sich die Bewölkung, jedoch während der Bedeckung des Mondes durch den Erdschatten alle Sicht genommen war. Die astronomische Gesellschaft „Urania“ hatte alle nötigen Vorkehrungen getroffen. Neben dem Fernrohr auf der Sternwarte des Reformrealgymnasiums in der Oranienstraße, das lediglich in 80- und 120facher Vergrößerung einen guten Ausblick auf den Saturn mit seinem Ring gewährte, waren noch 2 weitere Fernrohre auf dem Schulhof zur Verfügung. Alle Mühe war vergebens. Astronom Dr. Kaiser konnte als Ersatz lediglich den herbeigeholten Mondglobus mit seinen Kratern und Bergen erklären. Gegen 10 Uhr lugte der Mond nur noch mit einem kleinen Schatten dann und wann in bereits wieder voller Helle durch die Wolken hindurch. Das war aber auch alles, was sich von der Mondfinsternis beobachten ließ.

Ersatz für verbrannte Post. In der Nacht vom 8. auf den 9. September ist der Postwagen Frankfurt (Main) bis Leipzig des Zuges 889, ab Frankfurt (Main) 23.45 Uhr, in Flammen in Brand geraten, wobei der größte Teil der Ladung vernichtet worden ist. Wie jetzt bekannt geworden ist, haben sich bei dieser Ladung auch viele Pakete von Frankfurt und Umgebung nach Thüringen, Sachsen und Schlesien befunden. Für die verbrannten oder beschädigten Pakete wird in gewöhnlicher Weise Ersatz geleistet werden; die Erlassesprüche sind bei der Aufgabepostanstalt anzumelden.

Neue Verordnung über das Auslegen von Gift in Feld und Flur. Der preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat am 18. September d. J. eine Verordnung über das Auslegen von Gift in Feld und Flur erlassen. Das Auslegen von Gift, sowie von vergifteten Ködern, Giftbroden und dergleichen in Feld und Flur ist mit Ausnahme der in den §§ 3-5 vorgesehenen Fälle verboten. In den zugelassenen Ausnahmefällen dürfen nur bestimmte Vergiftungsmittel verwendet werden. Das Auslegen hat unter Beachtung bestimmter Vorsichtsmaßnahmen zu erfolgen. Die Verordnung ist in der preussischen Gesammmlung vom 22. September d. J. Nr. 36 veröffentlicht und kann von dem R.-v.-Verlags-Verlag, Ge. Schend, Berlin W. 9, Lintstraße 35, bezogen werden.

Geldverkehr mit Südlawien; geänderte Postkurse. Vom 1. Oktober an werden im Verkehr mit Südlawien die Höchstbeträge für Postanweisungen und Nachnahmen auf eingeschriebenen Postsendungen, Wertpapiere und Postpaketen in beiden Richtungen geändert: für Postanweisungen aus Deutschland 5000 Dinar, aus Südlawien 370 M. Nachnahmen aus Deutschland 370 M., Südlawien 5000 Dinar. Die Einzahlungskurse für Postanweisungen aus Deutschland nach dem Ausland haben auch Änderungen erfahren. Es löst jetzt 1 argentinischer Goldpelo 2,50 M., Pfund Sterling 18,20, Dollar 4,00; je 100 dänische und norwegische Kronen 112,80 M., Schweizer 113,00, Danziger Gulden 82,50, französische Franken 16,70, Drachmen 5,35, Lire 21,50, Lei 2,54, Peletas 29,00 M.

Vom Sängerbund Nassau. Die Mitgliederzahl des Sängerbundes Nassau im Dtsch. Sängerbund ist in den letzten Jahren bedeutend gestiegen. So zählte der Bund am 1. Januar 1929 noch 328 Vereine mit 15 549 Sängern und

24 221 unterstützenden Mitgliedern. Heute beträgt die Gesamtzahl der Vereine 417 mit zusammen 44 455 Mitgliedern, davon 16 382 Sängern.

Gartenmeisterprüfungen. Die diesjährigen vor der Prüfungskommission der Landwirtschaftskammer Wiesbaden am 16., 17., 23. und 24. September in Wiesbaden abgehaltenen Gartenmeisterprüfungen wiesen einen guten Erfolg auf. Zur Prüfung hatten sich insgesamt 19 Bewerber gemeldet, von denen einer zurücktrat. Die Prüflinge stammten: zwei von Wiesbaden, sieben aus Frankfurt a. M., je einer aus Bietstadt, St. Goarshausen, Limburg, Barges, Hamm, Offenbach a. M., Oppenheim, Rumpenheim a. M. und Kellertbach. Von den 18 Prüflingen bestanden die Prüfung zwei mit der Note sehr gut, sechs mit der Note gut, neun mit der Note ziemlich gut und einer mit der Note genügend.

Beim Transport eines Baugerütes verunglückt. Heute vormittag gegen 10 Uhr rutschte ein hölzernes Baugerüst, das auf einem Handkarren verladen war, beim Transport durch die Karstraße vom Wagen herunter und begrub den 20jährigen Gerüstbauer Karl Schierich von hier unter sich. Er brach den linken Fuß und erlitt innere Verletzungen, so daß er von der Sanitätswache ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Verkehrsunfall. Am Sonntagnachmittag stießen auf der Kreuzung Wilhelmstraße und Friedrichstraße zwei Personentransportwagen zusammen. Es entstand lediglich Sachschaden.

Beim Handballspiel verletzt. Auf dem Sportplatz an der Nikolastraße verunglückte am Sonntagnachmittag ein 21 Jahre alter Elektriker beim Handballspiel. Mit Armverletzungen und Prellungen an der linken Hüfte wurde er von der Sanitätswache ins St.-Josefs-Hospital gebracht.

Überfall. Des nachts wurde in der Kleinen Wilhelmstraße ein Wiesbadener Photograph von zwei Männern überfallen und zu Boden geschlagen. Mit Hilfe von Passanten gelang es dem Überfallkommando, die mutmaßlichen Täter zu ergreifen.

Festnahme eines Einbrechers. Dem Überfallkommando gelang es am Sonntagnachmittag, im Treppenhof eines Hauses der Adolfsstraße eine männliche obdachlose Person, die Einbrechwerkzeuge bei sich führte und bereits eine Tür im ersten Stock geöffnet hatte, festzunehmen.

Festgenommen wurde hier ein junges Mädchen, das in einem Mädchenheim einem anderen Mädchen Besserkleidungsstücke weggenommen hatte, und ein junger Bursche wegen versuchten Diebstahls.

Motorrad Diebstahl. Am 24. d. M., gegen 23 Uhr, wurde vor einem Hause in der Rüdesheimer Straße ein Motorrad, Marke NSU, Fabriknummer 880 880, Motornummer 125 163, Erkennungszeichen IT 53 012, gestohlen.

Fahrrad Diebstahl. In der Zeit vom 18.-25. d. M. wurden mehrere Fahrräder gestohlen, darunter die Marken Triumph Nr. 394 197, Görlitz Nr. 796 160, Edelweiß Nr. 1524 615, Frankfurt Nr. 65 519 und die Marken Ideal (Damenrad), Diamant, Mifa, Wartburg, deren Nummern nicht bekannt sind.

Diebstahl von Büchern. Am 24. d. M., gegen 23 Uhr, wurden aus einem Schaufenster in der Oranienstraße die Zeitschriften „Wahre Geschichten“, „Wahre Romane“, „Der Uhu“ und „Das kleine Magazin“ in je einem Exemplar gestohlen. In der Nacht zum 26. d. M. wurden aus einem umzäunten Lagerplatz an der Karstraße etwa 100 Stück Gerüstteile von 2,20 Meter Länge und 15 Zentimeter Durchmesser gestohlen. Am 24. d. M., gegen 17.30 Uhr, wurde einem neunjährigen Jungen in der unteren Schwalbacher Straße ein Roller, den er unbeaufsichtigt auf der Straße stehen gelassen hatte, gestohlen.

Die Arbeitsgemeinschaft für Bodenreform in Groß-Wiesbaden (Arbo) befaßt sich am Dienstag, 29. September, abends 8.15 Uhr in einer öffentlichen Versammlung in der Volkshalle am Börsenplatz mit der Frage der Anstellung Erwerbsloser usw. in den Randvierteln der Städte und nimmt dabei besonders zu den sich in Wiesbaden befindenden Möglichkeiten Stellung. Bekanntlich hat die Reichsregierung die Absicht, 100 000 Erwerbslose anzusiedeln.

Schaufensterdekorationskursus. Der Kaufmännische Verein Wiesbaden, E. V., veranstaltet, wie schon mitgeteilt, einen Schaufensterdekorationskursus, der auch Nichtmitgliedern die Möglichkeit zur Teilnahme bietet. Der Unterricht beginnt am Donnerstag, 1. Oktober, und dauert drei Wochen. Täglich werden zwei Lehrgänge abgehalten, und zwar ein stündiger Tages- und ein stündiger Abendkursus. Der Unterricht erfolgt an Hand reichhaltiger Dekorationsmittel aller Stände.

Staatstheater.

„Mona Lisa“, Oper in zwei Akten von Max Schillings, ging am Sonntag neucinstudiert und neuinszeniert in Szene. Mit dem berühmten Bild Lionardos hat das von B. Dovsky verfasste Libretto Alles und Nichts zu tun: Alles — denn die Hauptperson soll in Haltung und Ausdruck fortwährend an jenes Bild gemahnen; und Nichts — denn das Schicksal dieser Hauptperson unterhält gar keine Beziehungen zu jener historischen Mona Lisa. Sie könnte sich um jede andere rätselhaft lächelnde Lisa handeln. Die Oper ist von einem Vor- und Nachspiel umschlossen, das uns in die reale Gegenwarts-Welt führt: ein hochzeitliches Ehepaar — alternder Gatte und junge lächelnde Gattin — wird von einem „Laienbruder“ in jenem florentiner Palazzo umhergeführt, in welchem Mona Lisa gewohnt haben soll; ihr Lebensschicksal wird dabei erzählt: es war just zur Zeit des Karneval —, doch hier verdunkelt sich die Szene und wir erfahren das weitere in dramatischer Verlebendigung: es gilt ein Karnevalsfest zur üppigen Renaissance-Zeit, das sich vor und im Palazzo des reichen Juwelenhändlers Francesco Giocando, des alternden Gemahls der jugendlichen Mona Lisa, abspielt. In die heiteren Liebesgefänge der Gäste mischen sich die herben Wulstpalmen der Menge: es ist die Zeit Savonarolas. Derweilen zeigt Francesco seinen Gästen die Schätze, die er in seinem Juwelen-Schrank aufspeichert hat, und erklärt auch die gefährlichen Geheimnisse dieses Tresors. Eine besondere Perle ist vom Papst verlangt worden: ihm soll sie sein Abgesandter „Giovanni“ überbringen. Dieser Giovanni ist nun „zufällig“ der frühere Geliebte der Mona Lisa: die beiden feiern ein jartisches Wiedersehen. Aber dieses kurze Liebesglück hat Francesco belauscht: rasch schließt er alle Türen ab, und da Giovanni seinen Ausweg findet, versteckt er sich in den Juwelen-Schrank. Francesco schließt boshaft die Tür des Schrankes und wirft den Schlüssel hinab — in die Fluten des Arno! Während der Liebhaber die letzten Todesseufzer ausstößt, zwingt Francesco die Mona Lisa, die ihm stets gleichmütig-lächelnd begegnet, mit rasender Begier zu Liebel. Anderen Tages bringt Francesco Tochterchen „Dianora“ den Schlüssel zurück: er war in ihr Boot — nicht in den Fluß gefallen. Während öffnet Francesco den Schrank, um sich über des Nebenbuhlers Ende Gewißheit zu verschaffen. Und jetzt führt Mona Lisa hinzu und sperrt den Gatten selbst in den Schrank! Unter seinen letzten Todesrufen raßt sie wie im Wahnsinn vor ihrem Opfer bis — das „Nachspiel“ uns wieder zu dem oben genannten „Laien-

bruder“ zurückführt, der jetzt seine Erklärung des florentiner Palazzo beendet hat: die Reisenden empfehlen sich, und die junge Frau läßt lächelnd eine Blume aus ihrem Strauß für den verwirrten jungen Laienbruder fallen; der mag sich sein Teil dabei denken: die Mona Lisas sind noch nicht ausgestorben; sie können auch heute noch durch ihr rätselvolles Lächeln verführen und durch ihr verführerisches Lächeln Rätsel aufgeben.

Daß B. Dovsky — es ist bekanntlich eine Verfasserin — mit diesem Text kein feilisch vertieftes Drama schuf, ist klar: eine derb aufgetragene effektvolle Theatralik herrscht darin vor und — verfehlt nicht ihre aufreizende Wirkung auf die Nerven des Zuschauers. Die Musik von Max Schillings ist an sich vorzüglich gearbeitet; sie strahlt mehr fühlbare Überlegenheit als temperamentvolle Wärme aus: das melodische Element tritt gegen das harmonische zurück; in ihrer kunstreichen, an R. Wagners Vorbild gereiften Gestaltung erscheint sie nicht selten etwas schwerfällig; doch findet der Komponist für manche der düster-leidenschaftvollen Stimmungen sehr passende Töne. Die eingestreuten lyrischen Episoden fehlt es nicht: verschiedene echt-italienische Madrigale und das vollmächtige „Rosmarin“-Lied der „Dianora“ heben sich aus dem schwerflüchtigen Zug dieser Musik angenehm hervor. Die Orchestration verrät eine modern geklarte Meisterhand: genug also des Gelungenen.

„Mona Lisa“ — war Hrl. Reinhard. Sie ist wirklich eine äußerst geschickte Bühnenkünstlerin: in der fast starren Plastik ihrer Erscheinung und Gebarden kam sie dem wohlbekannten Bilde Lionardos so nahe wie möglich; ihr Lächeln, scheinbar stereotyp, wandelte sich doch unablässig; die Arme nahmen immer wieder ihre ruhevoll verhängte Lage! Die Rolle verleiht aber auch manche starken Lichter; und auch da gelang es Hrl. Reinhard, der schwierigen Aufgabe, wenn auch nicht immer in stimmlicher — so doch in darstellerischer Hinsicht vollumfänglich gerecht zu werden. Herr H. R. als „Francesco“ zeigte in Auftreten und Haltung eine kraftgeladene Männlichkeit, und in der leidenschaftlichen Schlusszene des ersten Akts kam die starke dramatische Ader in ihm voll zum Durchbruch. Den unglücklichen Liebhaber „Giovanni“ hatte — an Stelle des leider unpasslichen Herrn Scherer — Herr Streib mit der musikalischen Begabung übernommen, die immer dankenswert erscheint. Aus den kleineren Partien hoben sich markanter hervor: die leichtfertige „Mona Giocando“, für welche Hrl. Bock ihr liebenswürdiges Talent einsetzte. Als „Dianora“ vermochte Hrl. K. K. nur annähernd den warmen rührenden Ton zu

treffen; Hrl. Haas erfreute selbst in der kleinen Partie der Jose „Picarda“ durch ihre volltönende edle Altstimme; und in den Karnevals-Szenen des ersten Akts traten die Herren H. J. J. (Zumoni), M. S. (Odofredi) und Schmitt-Walder (Luzzano) markanter hervor. Herr Dr. Tannert leitete die Oper mit fester Hand überblick; und die Anwesenheit des Herrn Rebus verleiht die Zuschauer sofort in die fesselnde Welt der italienischen Hochrenaissance. O. D.

Zehn Jahre europäische Theaterkunst.

Ausstellung im Neuen Museum.

I.

Am Sonntag fand im Neuen Museum die Eröffnung einer Theaterausstellung statt, die für Wiesbaden ein künstlerisches Ereignis bedeutet. Oberbürgermeister Kräde und Galeriedirektor Dr. Schenck zu Schweinsberg hielten Ansprachen. Im Vortragssaal behandelte der Direktor des Kölner Theaters, Prof. Dr. Karl Nießen, dem wir in erster Linie das Zustandekommen der Ausstellung verdanken, einen aufschlußreichen Vortrag über die moderne Theaterkunst, den er durch geschickte gewählte Lichtbilder unterstützte. Leider ließ sich der ungeheure Stoff nur mit Mühe in den Rahmen einer guten Stunde verfrachten.

Theatergeschichte. Unter tausend Menschen, die an der Bühne ihre natürl. Freude haben, gibt es kaum drei, die die Bedeutung dieses Wortes fassen. Man müßte bei den Griechen, was sage ich, bei den alten Indern anfangen, man müßte das mittelalterliche Mysterium, das japanische No, das flamische Schattenpiel, Tanz, Gymnastik, zirzensische Kunst und ich weiß nicht was alles heranziehen, um das Endergebnis zu begreifen, das wir vor uns haben. Die Ausstellung sieht von einem historischen Rückblick ab. Sie beschränkt sich darauf, einen Querschnitt durch das verästelte Nerdenhügel unseres heutigen Kunstwollens zu geben. Sie berührt also nicht die eigentliche Revolution des Theaters, die sich schon in der Vorkriegszeit ereignete. Sie besteht in der Zertrümmerung der sogenannten Illusionsbühne. Man hatte bis dahin versucht, ein Stück wirklicher Natur in den „Guckkasten“ der Bühne einzuspannen. Der Erfolg war ein Panoramafest, der mit Panoptikumswirkungen arbeitete. Ein kulturhistorischer Atriumladen, diese Illusionsbühne, diese Welt der bemalten

— Pilschwanderführung. Man sollte denken, daß nach den zahlreichen langjährigen Wanderführungen der Damen Agnes Olivia Klein und Paula W. f. r. t. man dieser Führungen in unserer Heimatstadt entraten könnte. Nach dem Ansturm bei der letzten Führung aber haben sich die Damen entschlossen, erneut eine solche am Mittwoch, 30. September, anzugehen. Erster Treffpunkt am Bahnhof Chausseehaus im Anschluß an den Zug, der dort 14.08 Uhr eintrifft. Zweiter Treffpunkt zur Pilschkontrolle von 16.30 Uhr an im Forsthaus Rheinblick bei Dohheim. Es kann sich jeder unentgeltlich beteiligen. Messer, Körbe sind mitzubringen. An den Tagen der Führungen findet im Hause der Damen keine Pilschkontrolle statt.

— Rundfunk und Welttierschutztag. Anlässlich des Welttierschutztages am 4. Oktober 1931 wird im Auftrag des Hessischen Tierschutzvereins Universitäts-Professor Dr. H. Kraemer (Gießen) im Rundfunk des Frankfurter Senders um 13 Uhr einen Vortrag über die Bedeutung des Welttierschutztages halten.

Wiesbaden-Biebrich.

Bereits in den frühen Morgenstunden des gestrigen Sonntags zogen bei prächtigem Herbstwetter Wandergruppen den Rhein entlang, und die Bagger belebten wie an einem Sommertag den Rhein. Immer mehr steigerte sich der Verkehr; besonders lebhaft war der Autoverkehr nach dem Rheingau. Am Nachmittag konnte man am Rhein und im Schloßpark einen Massenverkehr feststellen; hoffentlich besichert der Wettergott noch öfter Herbstsonntage dieser Art.

Am Samstagvormittag unternahm eine junge Frau mit Veronaltabletten einen Selbstmordversuch. Sie wurde durch die Sanitätswache ins Krankenhaus gebracht. Ein Kernenleiden soll die Ursache zu diesem Schritte sein.

Eine junge Hausangestellte, welche im Verdacht eines Diebstahls stand und diesen bei der Vernehmung bestritt, konnte bei einer Durchsuchung ihres Zimmers überführt und die gestohlenen Sachen restlos sichergestellt werden. Im Bett verstarb eine wertvolle goldene Armbanduhr und eine Korallenkette vorgefunden, welche sie in der neuen Stellung bereits gestohlen hatte.

Wiesbaden-Schierstein.

Am Dienstag, 28. d. M., begehen Herr Carl Moses und Frau Karoline, geb. Stroth, Friedrichstraße 14, das Fest ihrer Silbernen Hochzeit.

Der Vollziehungsbeamte Friedrich Mahlo kann morgen sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Der am 17. 8. 23 gegründete Gemeinnützige Bauverein, E. B., in Sonnenberg hat in seiner Verammlung vom 25. 7. 31 seine Auflösung beschlossen und hielt am 19. 9. 31, nachdem die Auflösungsbestätigung vom Gericht vorlag, seine Schlussversammlung ab. Der Verein hat nach genau achtjährigem Bestehen 31 Häuser mit rund 50 Wohnungen auf der Mühlwiesenstraße und dem ehem. Ziegeleigelände errichtet. An Barleistungen hatte jedes Mitglied auf sein Baukonto wöchentlich 3 M. einzuzahlen, für die Baustoffe beschafft wurden. Aber auch die Sonnenberger Geschäftswelt kam auf ihre Rechnung, denn alle zu vergebenden Arbeiten wurden von einheimischen Gewerbetreibenden ausgeführt. Ferner fanden durchschnittlich 40 Erwerbslose während der Bauzeit fast dauernde Beschäftigung. Die Baukosten für ein Haus betrugen 11.230 M. Die Finanzierung zeigt, daß das ganze Unternehmen auf gesunder Grundlage aufgebaut war und daß von den Mitgliedern große Opfer geleistet und auch gebracht wurden. Gesamtvorstand und Mitglieder haben nach bestem Wissen und Können an dem Werk mitgearbeitet und waren immer bestrebt, ihre übernommenen Pflichten voll und ganz zu erfüllen. Die Mitglieder Seelgen, Braun und Schreiner gaben noch einmal einen Rückblick.

Wiesbaden-Kambach.

Hier wurde am Sonntagmittag ein 11jähriges Mädchen, die Schülerin Erna Hahn aus Bierstadt, von einem Motorradfahrer angefahren. Das Kind erlitt einen komplizierten Oberschenkelbruch und mußte in das städtische Krankenhaus in Wiesbaden eingeliefert werden.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der Schulhof wird nach der Genehmigung durch den Magistrat neu hergerichtet werden. Mit den Arbeiten soll sofort begonnen werden.

Pappe und Sackleinwand mit all ihren falschen Perspektiven. Die Meinungen, deren registrierte Leitungen durchaus nicht geschmälert werden sollen, verbarben ihre Kunst durch das Zugeständnis an den Bildungsphilister, der das Bühnenbild mit dem Opernglas auf historische Echtheit prüfte und eine Bestätigung dessen suchte, was er über die Hugenotten oder über die römische Kaiserzeit zusammengelesen hatte. Heinrich Laube, ein heute fast vergessener Theatermann, hatte vergebens seine warnende Stimme erhoben: Die Bühne gehört dem Darsteller. Alles, was das Interesse von ihm ablenkt, ist vom Übel. Das Zeitalter der Ibsen- und Hauptmann-Verehrung bleibt eigentlich trotz Otto Brahm in der Reiningerei stehen. Man suchte Gipsabgüsse über der Natur zu formen. Früher kopierte man spanische Halsketten und Wallensteinbüchel. Jetzt kopierte man Arbeiterblusen und abgegriffene Mägen. Auch die Umstellung vom weltgeschichtlichen zum Gesellschaftsdrama war verhältnismäßig geringfügig. Aus einer Schule für drohende Rhetorik war ein physioanalytisches Laboratorium geworden. Echte vollblütige Theaterkunst hat aber mit Psychologie wenig zu tun, vielmehr ist sie jener, wie die Russen beweisen, ohne eine Literatur von Wert denkbar. Es gibt ein absolutes Theater, wie es eine absolute Musik und Malerei gibt. Der Darsteller als Schuttpicker des Dichters gehört der Schulweisheit des 19. Jahrhunderts an. Prof. Dr. Kiehn lagte in seinem Vortrag, unsere Zeit stehe dem Barock am nächsten. In seiner Verallgemeinerung ist dieser Satz unrichtig. Wir sind keine Barockmenschen, so wenig wie wir gotische Menschen sind. Aber in bezug auf das Theater ergeben sich tatsächlich Parallelen. Das Barock, zu dem natürlich Shakespeare ebenso gut gehört, wie die Hofkultur Ludwigs XIV. und die Stegreiskomödie der Italiener, sagte das Theater als ein Fest der Farbe und des Rhythmus auf, ein Fest, das allen künstlerischen Sinnen bereitet wurde. Und hier greift die Kunst eine verloren gegangene Tradition wieder auf. Das Theater unterscheidet sich von allen anderen, besonders den bildenden Künsten, durch seine Dynamik. Theater, das heißt bunte Bewegtheit, Spannung, Entladung von Energien, Theater steht dem Tanz, der Revue, sogar dem Zirkus näher als dem bedruckten Papier.

Das alles muß man im Auge behalten, wenn man die Ausstellung besucht, die wie alle Theaterausstellungen einen Fehler hat, der sich nicht vermeiden läßt. Entwürfe, Szenenbilder, Modelle geben ja nur die Schale und nicht den Kern. Es ist, als ob man den Organismus des Menschenleibes erläutern wollte, indem man sein Skelett zeigt. Der

Wiesbaden-Erbenheim.

Eine alte schöne Sitte verbindet das Erntedankfest mit der Kirchweihe. So konnte auch am letzten Sonntag beides gefeiert werden. Im überfüllten Gotteshaus predigte vormittags Pfarrer Erich Weber. Der Gottesdienst wurde umrahmt von Chornotizen des evangelischen Kirchengesangsvereins.

Die Kerk war durch einen Massenbesuch ausgezeichnet, der über das Maß der letzten Jahre noch weit hinausging. Das prächtige Wetter des Herbstsonntags trug zweifellos dazu bei. Die kleine Zeltstadt am Sachplatz ist in diesem Jahr in ihrem Aufbau etwas anders angeordnet worden, und hat sich dadurch vorteilhafter gestaltet. Von einem Kerwezug hat man, wie auch schon in den letzten Jahren, mit Rücksicht auf den erheblichen Aufwand abgesehen.

Hier wurden zwei männliche Personen bei einer Schlägerei festgenommen und in das hiesige Polizei-Gefängnis eingeliefert.

In der Nacht zum Montag stürzte ein Motorradfahrer mit seinem Kade und zog sich eine Auswundung des linken Armes zu.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Das Abendkonzert des Kurorchesters morgen Dienstag bringt unter Leitung von Musikdirektor Trimmer „Alte Tanzmusik“.

* **Wohltätigkeitskonzert.** Ein Ereignis im Wiesbadener Musikleben werden die Darbietungen bester deutscher und italienischer Stücke auf einem Original-Cembalo am Donnerstag, 1. Oktober, abends 8 Uhr im Gemeindefaal der Lutherkirche sein. Pfarrer Lic. Dr. Dietrich ist ein Meister dieses feinen, seltenen Instruments. Als Sängerin ist Frä. Käte Burgeff gewonnen, als Violinisten wirken Herr und Frau Robinson mit. Der Reinerlös ist für den Mittagstisch der Erwerbslosen bestimmt.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Film-Palast.** Wilhelm Thiele, der liebenswürdigste unter den Spieltheatern, bietet uns mit dem Tonfilm „Susanne macht Ordnung“ wieder ein höchst amüsanteres Werkchen. Susanne ist ein kleiner Backfisch, der seinen Vater hat. Oder, richtiger gesagt, es ist natürlich einer da, aber ein illegitimer, und es hält schwer, ihn zu finden, wie das nun mal in der Natur der Sache liegt. Aber Susanne ist fest entschlossen, Ordnung zu bringen. Sie reist nach Berlin und plant dem ahnungslosen und schwer verheirateten Papa ins Haus. In seiner Not schiebt er das Köstchen an einen guten Bekannten ab, der auch so einen dunklen Punkt in seiner Vergangenheit hat. Aber damit ist die Geschichte noch nicht zu Ende, denn in diesem Stück schieben die unehelichen Väter wie die Pilze aus der Erde. Susanne wird hin- und hergeschickt, und statt Ordnung zu machen, ruft sie lauter Ehekrach hervor. Die Unordnung wäre komplett, wenn nicht ein junger Mann in den Gang der Ereignisse eingriffe, Susanne durch einen realen Heiratsantrag in die erstehende Ordnung brächte und die alten Sünder der gerechten Vergeltung, nämlich ihren Ehehälften, überantwortete. Truus van Aalten spielt die Susanne mit der pensionatshafte Drolligkeit, die ihr so gut steht. Wenn sie sich den Mund voll Pralinen stopft, ist sie anbetungswürdig. Franz Lederer, der sympathische Liebhaber mit dem Motorrad und dem schlaftalhaft angelegten Gewogen, erinnert an Fröhlich oder Fütterer oder Hansen, wer kann all die netten jungen Leute auseinanderhalten? Die Herren M. Pauls, M. Erlich und Sjöte Szafall bilden das wohl- abgestimmte Trio der mit Vergangenheit belasteten Väter. Besonders den Namen Sjöte Szafall muß man sich einprägen. Seine Hilfslosigkeit und weiche Rundung, die merkwürdigerweise doch nicht ausreicht, um seine Hosen zu spannen, schiebt sich füllend in jeden Hohlraum dieses Films. Daß die Sünder straflos ausgehen, wird man der Regie verzeihen, wenn man die Gattinnen gesehen hat. Ihr Aussehen zu schildern, muß sich die Kritik verlagern, weil sie befürchtet, daß sonst die Standesämter veröden. M. Guttmann hat mit dem Weiße-Gelb eine groteske Einlage geliefert. W. W.

* **Kammer-Vorführungen.** Bis einschließlich Mittwoch läuft der Greta-Garbo-Sprechfilm „Anna Christi“ in deutscher Sprache. Dazu das reichhaltige Beiprogramm.

Besucher muß die Fähigkeit mitbringen, zu den kleinen, elektrisch beleuchteten Puppenbühnen den beschwingten Rhythmus einer Aufführung hinzuzudenken. Oder eine Skizze, eine Figurine in das lebendige Fleisch und Blut des Darstellers umzuwandeln.

Die Übersicht beginnt mit einem Saal, der die Übersicht zeigt: Überlieferung und neues Rollen in Berlin. Hier tritt uns zunächst Max Reinhardt mit seinem Stab von bildenden Künstlern entgegen. Man hat neuerdings seine Verdienste einzuschränken versucht. Man weiß auf Theoretiker hin wie den Schweizer Adolfe Appia und den Engländer E. S. Craig. Aber das waren Wollenschieber, die sich praktisch nicht durchsetzen vermochten. Was ist, daß Reinhardt nur ein Profitmacher war, aber er setzte Ideen in die Tat um, soweit sie brauchbar waren. Einen bedeutenden Anteil am Erfolg hatten seine Bühnenbilder, weil er an die Stelle der Tapetierintelligenz das Schaffen wirklicher Künstler setzte. Ein Fehler war, daß er sich durch große Namen blenden ließ und die praktische Erfahrung nicht berücksichtigte. So hat Corinth Entwürfe geschaffen, deren impressionistischer Stil mit dem Thema im Widerspruch steht. Rollers „Kofentavallier“ ist ehrwürdiges Hoftheater, und M. Slavogt gibt mit seinem „Don Giovanni“ reformierte Meinungen. Immerhin bekamen verstaubte Dinge neue Farbe und neuen Glanz, obwohl Reinhardt fast im Vergangenen wurzelte und zu Kompromissen griff, die schließlich einen Stil der Stillosigkeit erzeugten. In den Entwürfen von E. Schütte steckt noch ein Rest von Naturalismus. Strenger im Stil sind die Entwürfe Otto Babbengers zum „Urfaust“. Ein Modell von E. Schütte für Bruckners „Elizabeth von England“ bedient sich der heute überalterten Drehbühne. Die Notwendigkeit, zwei verschiedene Schauplätze nebeneinander zu zeigen, nähert die Bühne dem Kino. Der Film hat ja neuerdings nicht nur die Bühne fast beeindrückt, er hat vor allem durch seine echte Naturnähe dem falschen Bühnen-naturalismus endgültig den Todesstoß versetzt.

Im gleichen Zimmer begegnen uns aber bereits die puritanischen Ingenieurungen Dehners. Treppen führen aufwärts und abwärts. Wir stehen an einem Wendepunkt. Die Malerei wird zur Architektur, das Bühnenbild zum gestalteten Raum, zum Resonanzboden seelischer Schwingungen. W. W.

Musik- und Vortragsabende.

* **Experimentalsporttag** Erif Jan Hanussen. Noch immer ist Hellseherei ein viel umtrittenes Phänomen, aber wie sie die gegenwärtigen Meinungen herausfordert, findet sie zugleich unvermindertes Publikumsinteresse; gerade kriegerische Zeiten neigen ja besonders zur Beschäftigung mit diesen okkulten Grenzwissenschaften und verlangen härter als Epochen ruhigerer Zustände einen Blick in die unbekannte Zukunft. So hatte auch die Experimental-Beranstaltung des bekannten Telepathen und Hellsehers Erif Jan Hanussen im kleinen Kurhausaal einen sehr starken Zuspruch aufzuweisen; der Abend bedeutete für den Vortragenden ein kleines Jubiläum, sprach er doch zum zehntenmal an gleicher Stätte. Diesmal wurde das Theoretische nur ganz kurz erledigt, der Redner beschränkte sich lediglich auf Erläuterung seiner praktischen Versuche und auf Widerlegung der ihn irgend welcher Täuschung verdächtigenden Zweifler. Die Experimente selbst waren mannigfaltig, schon früher bekannte wurden mit neuen Nuancen durchgeführt, und fast alle gelangen, viele in geradezu erstaunlicher Genauigkeit. Telepathische Briefpost ließ die in verschlossener Umschlag genannten Empfänger ausfindig machen, verblüffend gelang die Entdeckung versteckter Gegenstände und die von Hanussen besonders gepflegte „Graphopathie“, ein Schrift-Fühlen, das nach der Handschrift Wesen und Charakter oder umgekehrt nach Person und Beruf die Art der Handschrift deutet. Schwieriger war eine Kontrolle der Zukunftsvorausagen als Antwort auf Fragen aus dem Publikum; wir wollen Hanussens Auskünften gern Glauben schenken, da sie allgemein für Deutschlands Zukunft recht erfreulich sind, bestätigen muß sie allerdings erst die tatsächliche Entwicklung. Den Höhepunkt der Wirkung erreichte der Vortragende mit der hellseherischen Erkenntnis privater Schicksale; Ort und Datum wurde niedergeschrieben, Hanussen rekonstruierte den ganzen Vorgang und traf dabei allgemein genau den Nagel auf den Kopf. Die Leistung war um so überraschender, als nicht mit Fragen vorgeführt wurde, sondern Tatsachen als solche klar und eindeutig ein über alle logische Spekulation hinausgehendes Einfühlen, technisch gesprochen, ein „Hellschauen“ verriet. Derart hinterließ der Abend Nachdenklichkeit und verstärkte auf neue die Ahnung von mancherlei seltsamen Dingen zwischen Himmel und Erde, von denen wir bisweilen einen Schimmer erhalten, deren letztes Wissen aber uns wohl ewig verschlossen bleibt. ls.

* **Neudeutsche Jugend.** Zu einer Morgenfeier hatte der Bund der neudeutschen katholischen Jugend in den Film-Palast eingeladen. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, Jahrentäger hielten die Nacht, und ein jugendlicher Chor sang zum Klang der Gitarre und der Geige. Dann ergriff, vom Publikum lebhaft begrüßt, der um die katholische Jugendbewegung hochverdiente Abt vom Stift Neuburg bei Heidelberg, Adalbert Freiherr von Keipperg, das Wort zu einer warm geäußerten Ansprache. Zunächst wandte er sich an die Eltern, die er bat, der modernen Bewegung mehr Verständnis entgegen zu bringen. In seiner zwölfjährigen Tätigkeit habe er ihm selbst nicht an Enttäuschungen gefehlt, aber er zweifle nicht an dem guten Kern der Jugend. Unsere jüngere Generation sah das Alte zusammenbrechen, und da waren Schwankungen nicht zu vermeiden. Das Christsein leuchtet auf Brust und Fahne, und ihrem göttlichen Führer wird die Jugend immer folgen. In diesem Sinne ermahnte der Redner die jungen Leute, mitzubauen. Dem Vortrag folgte ein Film mit herrlichen Bildern. In Gries in Tirol versammelten sich die jungen Wanderer, um in die Berge zu ziehen. Ein zweiter Film, der das malerisch gelegene Diez an der Lahn zum Ausgangspunkt nahm, machte uns mit dem frischen, fröhlichen Leben im Feld und in den Zelten bekannt. Sport aller Art, Fußball, Diskuswerfen, wurden gezeigt. ms.

* **Instinkt oder Verstand?** Die Frage, ob die Beweisen der Tierwelt ihre Bewegungen und Handlungen bewußt und mit Überlegung, also gerstandesgemäß ausführen, oder rein reflektorisch auf bestimmte, durch die Lebensbedingungen und den Kampf ums Dasein veranlaßte Einflüsse reagieren, beschäftigt die Wissenschaft noch immer sehr eingehend. Das auch für den Naturfreund außerordentlich interessante Thema hat nach gründlicher Beobachtung zu der Überzeugung geführt, daß man den Tieren eine mit dem Verstand zu begründende Handlungsweise wohl nicht zusprechen kann. Umso härter mußten die bei der Film-Morgenfeier im Ufa-Palast (in Verbindung mit dem Kassauischen Verein für Naturkunde in Wiesbaden) gezeigten Bilder des Kulturfilms „Instinkt oder Verstand“ überraschen. Von der Amöbe bis zum Menschenaffen marschierte fast die ganze Fauna der Erde in sorgfältig zusammengestellten Einzelbeobachtungen auf. Über-

Aus Kunst und Leben.

* **Bremer Stadttheater (Erfassung).** Calderon von Scholz: „Über allen Zauber Liebe“. Von unserem Bremer Mitarbeiter wird uns geschrieben: Das Bremer Stadttheater begann seine neue Spielzeit mit einer ganz vortrefflichen Aufführung des „Urfaust“, brachte anschließend in ebenfalls musterhafter Abwandlung Verdis „Otello“, der unter der Regie des Intendanten Willy Beder zu heller Begeisterung hinriss und ließ nun als dritte große Neueinstudierung Calderons Spiel „Über allen Zauber Liebe“ folgen. Zeigte sich bereits in der Aufführung die ungewöhnliche Befähigung des neuen Oberstellers Dr. Fall, so wurde dieser erste Eindruck durch die meisterhafte Regie des Calderonschen Werkes bestärkt und vertieft. In ansprechender Frische und sprudelnder Natürlichkeit zogen die Szenen vorüber, getragen von einer Reihe Darsteller, die sich den Wünschen und Absichten des Spielleiters feinfühlig einfügten. Die nachhaltigste Wirkung ging von Eva Fiebigs jartnerviger Circe aus. Der Beifall war sehr stark. D. R.

* **Die neuen Satzungen der Preussischen Akademie der Künste.** Die Zahl der ordentlichen Mitglieder ist für bildende Künstler auf achtzig, für Musiker und Dichter auf je vierzig begrenzt worden. Während die bildenden Künstler vollständig sind, fehlen für die Musiker neun und bei den Dichtern sogar vierzehn ordentliche Mitglieder. Was die Verfassung des Senats anlangt, der nach den Aufgaben der Akademie in drei Abteilungen gegliedert wird, so soll auf einen Wechsel der Präsidenschaft unter den drei Abteilungen möglichst Bedacht genommen werden, so daß in Zukunft auch ein Musiker oder ein Dichter als Präsident der Akademie gewählt werden kann. In der Dichtersession ist insofern eine Erweiterung in den Satzungen zu verzeichnen, daß künftighin auch solche Schriftsteller ihr angehören können, deren Lebensausdruck dichterisch ist, ohne daß er sich in den gewöhnlichen Schulformen bewegt. Künftighin wird auch ein Dichter oder Musiker, der nicht, wie bisher beschloffen war, seinen Wohnsitz in Berlin hat, zum Senator gewählt werden können.

Theater und Literatur. Alfred Neumann, der Autor des „Patrioten“ hat ein neues Bühnenwerk „Pandolfo“ oder „Die Brautauktion“, eine Komödie nach einem Thema von Goldoni, vollendet, die am 28. September am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg zur Aufführung gelangt.

zeugend deutlich wurde an verschiedenen Lebensäußerung der Tierwelt die Zweckbestimmung der Handlungsweise dargestellt, wobei die Sicherheit der Bewegung, die durch rein reflektorischen Reiz ausgelöst wird, ebenso verblüffte, wie die Selbstverständlichkeit, mit der das Tier ins Leben tritt, vom Mutterinstinkt geleitet wird, selbständig geworden seine Nahrung sucht, sich vor Feinden zu schützen weiß und den Trieb zur Artverhaltung zur Geltung bringt. Der Kampf ums Dasein bestimmt fast stets seine Handlungen, die bei aller Unbewußtheit der Ausführung doch im einzelnen so wohl durchdacht und zweckmäßig scheinen, daß man höheren Lebenswesen nur sehr schwer ein gewisses Maß von Verstand absprechen kann. Die gezeigten Ausschnitte aus dem Tierleben waren außerordentlich interessant und von hervorragender Schönheit der Bildgestaltung.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Auswirkung der Rotverordnungen in Mainz.

— Mainz, 28. Sept. Als Folge der heftigen Rotverordnungen und ihrer Ausführung sind der Stadtverwaltung schon eine Reihe von Anträgen zugegangen, die weitgehend in die bisherige Beamtenpolitik eingreifen. Zunächst wird eine sofortige Einberufung des Stadtrates verlangt. Ein anderer Antrag fordert, daß sich die Stadt Mainz von dem Flugplatz Main-Edenheim zurückzieht. Ein dritter Antrag behandelt die Befoldungs- und Ruhegehaltsfragen, u. a. ist vorgesehen, daß die Höchstgrenze der Pensionen für die städtischen Beamten nicht mehr als 8.000 Mark betragen soll. Ferner wird zur Vermeidung von Entlassungen eine Arbeitskredenz und eine Pensionierung der über 60 Jahre alten Arbeiter und Angestellten empfohlen. In der kommenden Woche wird der Stadtrat sich mit diesen Fragen zu beschäftigen haben.

Schwerer Autounfall.

— Mainz, 27. Sept. Auf der Heimfahrt vom Rhein stieß ein Frankfurter Gastwirt in der Nähe von Ingelheim spät abends mit seinem Kraftwagen gegen einen nicht abgeblendeten Fernlastwagen. Der Unfall war so heftig, daß der Wirt durch die Schutzhelme gegen den Lastwagen flog und dabei sehr schwere Kopfverletzungen davontrug. Der Wirt wurde einem Mainzer Krankenhaus zugeführt; sein Wagen mußte als Totlo abgeschrieben werden.

Großfeuer in Mainz-Kastel.

— Mainz, 28. Sept. In Mainz-Kastel ertönte am Samstagabend gegen 9.30 Uhr Feueralarm. In dem engen Häusergeviert in der Frankfurter Straße 21 brannte bei dem Landwirt Peter Fischer eine mit Stroh, Heu, Frucht und landwirtschaftlichen Geräten gefüllte Scheune, unter der sich außerdem eine Stallung mit Federvieh, 6 Kühen, 2 Pferden und mehreren Schweinen befand. Die Scheune stand sofort in hellen Flammen. Einige mutige Nachbarn und Passanten drangen rasch in die Stallungen ein und retteten das Vieh, ein Teil des Federviehs wurde jedoch ein Raub der Flammen. Durch den starken Funkenregen hatten die Häuser einiger umliegender Häuser Feuer gefangen, so daß sich die Wehren vor allen Dingen darauf beschränkten, die Wohnhäuser zu schützen. Scheune und Stallung sind vollständig ausgebrannt. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Katastrophe Sanierungsvorschläge.

— Frankfurt a. M., 28. Sept. Dieser Tage hielt der Bürgerausschuß, eine private Organisation von Frankfurter Bürgern, eine Sitzung ab, in der der ehemalige Stadtrat Dr. Langer ein Referat über die Wirtschaft- und Finanzlage der Stadt Frankfurt hielt. Zur Sanierung der städtischen Finanzen schlug er u. a. den Verkauf der städtischen Betriebe, Beseitigung von städtischen Ämtern, die als Inflations- oder Inflationshilfsanstalten anzusehen seien, wie Wohnungsamt, Maschinenamt, Siedlungsamt. In der Versammlung wurde ein Wirtschaftsausschuß gebildet, der auf die weitere Gestaltung der städtischen Angelegenheiten Einfluß nehmen will.

Verbrecherjagd in den Straßen Frankfurts.

— Frankfurt a. M., 27. Sept. Die Besitzerin eines Kolonialwarengeschäfts in der Mittelsbacher Allee 44 verließ am Sonntagmittag gegen 4 Uhr ihre im Parterre liegende Wohnung, die mit dem Laden verbunden ist, um im ersten Stock des gleichen Hauses Bekannte aufzusuchen. Als sie nach wenigen Minuten wieder in ihre Wohnung zurückwollte, fand sie das Schloß der Vorplatztür nicht mehr so verschlossen wie vorher. Nichts Gutes ahnend, ließ sie die Tür öffnen und lauschte, wobei sie Geräusche im Laden hörte. Im gleichen Augenblick kamen zwei Männer aus ihrer Wohnung. Der eine richtete einen Revolver auf die erschrockene Frau, so daß sie zurücktrat und die beiden Eindringlinge auf die Straße entkommen konnten. Die Frau folgte ihnen und rief um Hilfe. Zufällig kam in diesem Augenblick ein Polizeiwachmeister auf seinem Streifengang vorbei. Der Beamte eilte den Verbrechern nach, wobei er ihnen zurief: „Halt, oder ich schieße!“ Als die Eindringlinge nicht stehen blieben, gab er einen Schreischuß ab. Die Diebe, von denen einer immer den Revolver in der Hand hielt, bogen in die Augsburger Straße ein. Hier stellte sich der eine Verbrecher hinter einen Baum und richtete die Waffe auf den Polizeibeamten. Der Beamte ging aber auf den Verbrecher zu, der dann schnell in ein Haus flüchtete. Der Beamte folgte und fand schließlich auf dem Boden in einer Ecke verstreut den Flüchtling. Es handelt sich um den 37-jährigen Schlosser Friedrich Seiffert aus Frankfurt, der erst im Januar nach Verbüßung einer längeren Freiheitsstrafe aus dem Gefängnis entlassen wurde. Kurz vor seiner Festnahme hatte er noch seine Waffe unter einem Dachpatten versteckt, wo man sie später fand. Die Waffe war mit acht Schuß geladen und entzündet. Seiffert trug außerdem noch eine Schachtel mit Patronen bei sich. Über den Aufenthalt des zweiten Verbrechers konnte bisher nichts ermittelt werden. Er ist es, der aus der Ladentasse das Wechselgeld gestohlen hatte, das er in einer Aktentasche unterbrachte. Weitere Beute konnten die Diebe nicht machen, da sie durch die Ladenbesitzerin gestört worden waren. Man fand später noch ein Fahrrad, das die Eindringlinge für ihre Flucht bereitgestellt hatten. Die Polizei fahndet weiter nach dem zweiten Dieb.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 28. Sept. Am 30. September tritt der Präsident der Frankfurter Oberpostdirektion, Geh. Postrat Eid, nach Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze in den Ruhestand. — Am 1. September waren in Arbeitsamt bezirk Frankfurt a. M. 74.602 Arbeitsuchende gemeldet. Im Laufe der Berichtszeit kamen 7102 Arbeitsuchende hinzu und sind 8885 Arbeitsuchende abgegangen, jedoch am 15. September noch 73.689 Arbeitsuchende verfügbar waren. Bei diesem Ausgang um fast 1000 Arbeitsuchende

dürfte es sich nur um eine Saisonerscheinung handeln. Einige große Betriebe, die in den Vormonaten besonders viele Entlassungen vorgenommen haben, konnten jetzt neue Aufträge hereinbekommen und für kurze Zeit Wiedereinstellungen vornehmen. — Der 37-jährige Bauhofsler Theodor Bernhardt war dabei erwisch worden, wie er einer Frau das auf der Straße abgestellte Fahrrad fohlen wollte. Auf das Polizeirevier gebracht, versuchte er gegen die Beamten tötlich zu werden. Als er später dem Polizeigefängnis zugeführt wurde, zer schnitt er dort zwei Fensterscheiben und zerriß die Bettüberzüge in seiner Zelle. — Am Samstagmittag wurde der Tapezierer Gültig, der mit seinem Fahrrad eine Eisenbahnunterführung in Niederrad passierte, von dem Auto eines Frankfurter Arztes angefahren und zur Seite geschleudert. Mit einer schweren Kopfverletzung brachte ihn der Arzt ins Krankenhaus, das der Verletzte aber bald, nachdem der Kopf verbunden war, trotz ärztlicher Verwarnung verließ, um sich seiner Wohnung zu begeben. Bald stellte sich eine derartige Verschlimmerung ein, daß Gültig wiederum ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er in der Nacht zum Sonntag gestorben ist. — Die Schutzpolizei überraschte gestern in einer Wirtschaft wieder zwei gewerbsmäßige Glücksspieler, die einen dritten, der zudem noch vollkommen betrunken war, mit dem bekannten Glücksspiel „Meine Tante, Deine Tante“ auszuplündern im Begriffe waren. Auch in diesem Falle handelt es sich um Erwerbslose. — Samstagmittag spielten verschiedene Kinder auf einem Bagger unter der Schwanheimer Brücke. Ein fünfjähriger Knabe fiel dabei in den Main, ohne daß es die anderen Kinder merkten. Die Leiche wurde später durch einen Fischer gelandet. — Am Samstagabend veranstaltete der 16. Kreisfeuerwehrverband in Frankfurt zu Ehren des aus dem Amt scheidenden Frankfurter Branddirektors Schänker eine Abschiedsfeier, an der über tausend Feuerwehrleute mit ihren Angehörigen teilnahmen. Für den Magistrat der Stadt Frankfurt sprach in Vertretung des Dezernenten Stadtrat Krauß, dem scheidenden Branddirektor den Dank und die Anerkennung der Stadt für seine Verdienste um das Feuerlöschwesen aus. Anschließend nahm Brandinspektor Kahl im Namen des 16. Kreisfeuerwehrverbandes eine besondere Ehrung Schänkers vor, indem er ihm unter Worten der Anerkennung eine Plakette aus Bronze überreichte und ihn gleichzeitig zum Ehrenmitglied des Verbandes ernannte. Branddirektor Schänker dankte für die Ehrungen und gelobte, auch weiterhin am freiwilligen Feuerlöschwesen mitzuarbeiten.

Großfeuer bei Bingen.

Ein Ökonomiegebäude eingestürzt.

m. Dietersheim bei Bingen, 27. Sept. Im Orte Dietersheim brannte die am Nordausgang des Ortes stehende große Scheune des Kleinischen Gutes (Pächter Peter Marzen) vollständig nieder. Als die anrückende Dietersheimer Feuerwehr an der Brandstätte erschien, gab es nichts mehr zu retten. Die Flammen hatten an den großen Erntevorräten reiche Nahrung gefunden. Der Feuerwehr blieb die Aufgabe, das stark gefährdete Unterdorf zu schützen. Die nächsten, etwa 50 Meter entfernten Gebäude, wurden dauernd unter Wasser gehalten, um ein Überpringen des Feuers durch Funkenflug zu verhindern. Die etwa 100 Meter lange Scheune wurde gänzlich vernichtet. Dabei blieb die in den letzten Jahren in ihr am Nordflügel eingebaute massive Obstkammer, in dem der Gutsbesitzer F. Klein mehr als 200 Zentner feinstes Tafelobst lagern hatte, das durch den Brand verdorben wurde, in ihren Umfassungsmauern erhalten; innen ist sie jedoch ganz ausgebrannt. Das Ökonomiegebäude enthielt große Fruchtvorräte. Der bei der Obstkammer gelegene Raum für das Federvieh wurde gleichfalls ein Raub der Flammen und mit ihm auch ein Teil der Hühner.

Von einer Christusfigur schwer verletzt.

— Bad Kreuznach, 27. Sept. Der Chauffeur Wilhelm Helm kürzte nachts das heilige Kreuz mit einer Christusfigur auf der alten Nahebrücke von seinem Sattel herab. Helm kam unter das fallende Kreuz zu liegen und erlitt einen Schädelbruch und sonstige Verletzungen. Bewußtlos wurde er ins Krankenhaus verbracht. Durch die Tat, von der man noch nicht weiß, ob sie mit Vorbedacht oder nur zufällig ausgeführt wurde, ist eines der wertvollsten Kulturdenkmäler Kreuznachs zerstört worden. Das Kreuz ist ein Barocksteinbild von großer Schönheit und stand seit Menschengedenken auf seinem Platz. Man will versuchen, es zu restaurieren.

Besorgender Bau der Koblenzer Moselbrücke.

— Koblenz, 28. Sept. Wie die Pressestelle des Oberpräsidiums mitteilt, hat die in Aussicht genommene Bepfehlung der Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten in Berlin über die Finanzierung der neuen Koblenzer Moselbrücke und die Flüssigmachung der zunächst erforderlichen Mittel stattgefunden. Dabei konnte ein Teil der bestehenden

Schwierigkeiten beseitigt werden. Es ist zu hoffen, daß auch die anderen Schwierigkeiten noch überwunden werden, so daß sich der Beginn der Brückenbauarbeiten im Laufe des Herbstes vielleicht doch noch ermöglichen lassen wird.

Rechtzeitig entdeckter Schienenbruch.

— Nassau (Lahn), 28. Sept. Auf dem Lahnbahnwärter führenden Gleis der Lahnbahn wurde am Donnerstag eine schadhafte Stelle entdeckt. Die etwa zweistündigen Instandsetzungsarbeiten machten eine Umleitung der von Limburg kommenden Züge erforderlich. Die Lahnbahnfahrern Züge, darunter der Berliner Abend Schnellzug, erlitten dadurch im Bahnhof Nassau einige Verspätung. Irgendwelche Schäden sind nicht zu beklagen.

Ein Motorradfahrer überfährt zwei Wagenführer.

— Kassel, 28. Sept. Auf der Straße von Frankenhäusen nach Hohenkirchen ereignete sich gestern Abend ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Werbefuhrwerk, das über 100 Zentner Kartoffeln nach Hohenkirchen bringen sollte und bei dem sich der 37-jährige Friedrich Beder aus Frankenhäusen als Gespannführer und der 37-jährige Dreher Georg Gerke aus Hohenkirchen zum Bedienen der Seitenbremse links neben dem Wagen befanden, wurde von einem Motorradfahrer aus Grebenstein überholt. Dabei wurden die beiden Führer von dem Motorrad erfasst und zu Boden geschleudert, wobei G. unter das schwere Fuhrwerk geriet, das über ihn hinwegging. Er erlitt einen doppelten Bruch des Unterschenkels, einen Bruch des Kniegelenks und schwere innere Verletzungen. Der Gespannführer B. trug einen Unterschenkelbruch davon und außerdem drang ihm der Schutthebel des Motorrads in den Unterleib. Der Motorradfahrer erlitt nur geringe Hautabschürfungen. Die beiden Schwerverletzten wurden im Kasseler Landeskrankenhaus sofort operiert. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, muß erst die Untersuchung ergeben.

— Naurod, 28. Sept. Seinen 80. Geburtstag beging gestern Herr Philipp Kaab.

— Idstein i. Ts., 27. Sept. Landjägermeister Söster von hier tritt am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand. Zu seinem Nachfolger ist Landjägermeister Schiborr aus Gudenhagen, Kreis Kassel (Hammern) bestimmt worden.

— Kahlstätten, 28. Sept. Das Fest der Goldenen Hochzeit begingen die Eheleute Zimmermeister Philipp Müller und Ehefrau.

m. Aus dem Rheingau, 28. Sept. Ende September ist der Weinbergschluß überall erfolgt. Die Angunst der Bitterung hat den Trauben leider sehr geschadet. Die Qualität der Trauben vermag sich noch leicht zu verbessern, wenn im Oktober jonniges Wetter vorherrscht, da ja der Rheingau das Gebiet ist, in dem die Ernte dann beginnt, wenn anderwärts die Lese meist schon abgeschlossen ist.

m. Oberlahnstein, 28. Sept. Beim Rangieren geriet Rangiermeister Anton Münch aus Niederlahnstein auf dem Bahnhof Oberlahnstein zwischen die Puffer und wurde auf der Stelle getötet.

— Bad Ems, 28. Sept. Zum 15. Oktober wurde 180 Arbeitern der Emser Grube und der dazu gehörigen Aufbereitung gekündigt. Die Grubenleitung sah sich zu diesem Schritt gezwungen, weil der Staat keine Konzession zur weiteren Ausbreitung der Grube gab, da dadurch die Emser Quellen gefährdet werden könnten. Die gekündigten Arbeiter wohnen durchweg in Nachbargemeinden.

— Nassau a. d. Lahn, 28. Sept. Von bestem Herbstwetter begünstigt begann am Samstag der Kassauer Wiesmarkt, eine weit und breit bekannte Veranstaltung der unteren Lahn. Heute früh wurden die Ausstellungen eröffnet, die im Laufe des Tages außerordentlich stark besucht wurden. Auch das Volksfest zog viele Besucher an.

— Limburg a. d. L., 27. Sept. Freitagmittag sollte hier durch den Gerichtsvollzieher einem Manne das Motorrad zwangsweise versteigert werden. Pünktlich auf die Minute wurde das Rad von einem Arbeiter in das Pfandlokal gebracht. Ehe man sich aber dessen versah, drängte sich der ehemalige Besitzer vor, schwang sich auf das Rad und jagte davon. Der Gerichtsvollzieher hatte vergeblich versucht, die Flucht zu vereiteln. Von dem Flüchtling fehlt bisher jede Spur.

— Bad Orb, 27. Sept. In Anwesenheit des Regierungspräsidenten Dr. Friedensburg wurde das unmittelbar am Bahnhof errichtete neue Postamt eingeweiht. Die Weihe redete der Präsident der Oberpostdirektion Kassel, Klein. Glückwunschsprachen hielten Johann Regierungspräsident Dr. Friedensburg, Landrat Delius, Bürgermeister Schubert u. a. Das neue Postamt wird mit einem Selbstanschluß ausgestattet, das seiner Vollendung entgegensteht.



In Oberbayern: Heumad im tiefen Schnee.

Die Einbringung der letzten Heuernte geschieht dieses Jahr in Oberbayern im tiefen Schnee. Mehrere Zentimeter die breitet sich eine Schneedecke — im September — über die Hänge und Matten und es herrscht eine Kälte von 4 Grad unter Null. Dieser plötzlich hereingebrochene Winter hat den Bauern und Almwirtschaften großen Schaden zugefügt.

Der Parteitag der Staatspartei.

Sofortige Vorlegung eines Reichsreform-Gesetzes gefordert.

Gegen eine Rhein- und Ruhrprovinz.

Berlin, 27. Sept. Im Sitzungssaal des Preussischen Landtages wurde am Samstagmittag unter starker Beteiligung von Vertretern aus dem Reich der Parteitag der Deutschen Staatspartei eröffnet. Der Vorsitzende, Reichstagsabgeordneter Dr. Weber, erklärte in seiner Begrüßungsansprache, nur tätige Arbeit könne unser Volk wieder einer besseren Zukunft entgegenführen. Nach Begrüßungsworten des preussischen Landtagsabgeordneten Mertens sprach Ministerialdirektor Dr. Boeckh über „Reichsreform und Preußen“. Er bezeichnete als Kernstück der Reichsreform das Aufgehen Preußens im Reich. Diese Reform bedeute keine Zerschlagung Preußens, sondern führe im Gegenteil eine Festigung und Stärkung der in der preussischen Geschichte herausgebildeten Staatsmacht als Reichsmacht herbei.

In der Aussprache erklärte

der preussische Finanzminister Hoefer-Wischhoff,

die Verwirklichung des Entwurfes der Länderkonferenz sei die beste und brauchbarste Lösung. Es habe ihm völlig fern gelegen, die Auflösung zu erwenden, als ob er die Reichsreform auf dem Wege der Notverordnung durchzuführen vorgeschlagen hätte. Er habe klar unterschieden zwischen der endgültigen Reichsreform, die nur durch verfassungsändernde Reichsgesetze oder Volksentscheid herbeigeführt werden könne und den Sofortmaßnahmen, die allerdings in dieser Zeit durch Notverordnung in die Wege geleitet werden könnten. Der Minister betonte,

daß sowohl die Reichsregierung, wie die preussische Regierung dem Gedanken einer Rhein- und Ruhrprovinz stärksten Widerstand entgegensetzten.

Preußen dürfe nicht zerschlagen werden, sondern es handelte sich darum, es im Reich aufgehen zu lassen.

Dr. Ehrhardt (München) betonte, im Süden sehe man in dem Versuch einer Lösung nach den Plänen Hoefer-Wischhoffs eine preussische Lösung, die die Mainlinie wieder errichte. Er warnte dringend davor, die Reichsreformfrage einem Volksentscheid zu unterwerfen.

Der Parteitag nahm zur Reichsreform

eine Entschließung

an, in der die Partei die sofortige Vorlegung des Reichsreformgesetzes nach dem im Verfassungsausschuß der Länderkonferenz angenommenen Grundriss fordert. Durch das Gesetz solle der Dualismus zwischen Reich und Preußen beseitigt und eine einheitliche nationale Staatsmacht gebildet werden. Die Gesamtverwaltung sei wesentlich zu vereinfachen.

In einer weiteren Entschließung ruft die Partei alle Mitglieder auf das Dringlichste auf, sich mit allen Kräften in die allgemeine Kampfesfront gegen die Not von Millionen Deutschen einzureihen.

Eine Rede des Reichsfinanzministers.

Bei der Sonntagsfeier hielt zunächst der Vorsitzende der staatsparteilichen Reichstagsfraktion

Dr. August Weber

das Referat über die Gegenwartsaufgaben der Partei. Er knüpfte an die Anwesenheit der französischen Staatsmänner in Berlin an und sprach die Hoffnung aus, daß damit eine

neue Ära der Zusammenarbeit und Verständigung zwischen den beiden Völkern eingeleitet werde. Die Gesundung der Wirtschaft kann nach Meinung des Redners nicht durch Währungsversuche erzielt werden. Erste Voraussetzung sei vielmehr die Wiederherstellung des deutschen Kredits. Die Deutsche Staatspartei trete energisch für die Rückföderung der vom Lande kommenden Erwerbslosen ein. Dr. Weber schloß mit dem Bekenntnis, daß die Staatspartei nach wie vor bereit sei, sich hinter die Regierung Brünning zu stellen.

Darauf ergriff der Parteivorstand

das Wort. Er erklärte u. a., nachdem er die finanzpolitische Lage gestreift hatte: Ich kann Ihnen versprechen, daß ich vor allem die Frage der sogenannten Kleinsiedlung in der Nähe der großen Städte mit allen Mitteln, die mir zur Verfügung stehen, unterstützen werde. Ich habe den Gedanken auf den Plan gebracht und ich werde um seine Durchführung kämpfen.

Die Reichsreform wird vielleicht weniger dringlich werden aus der Tatsache heraus, daß eine große Anzahl der Länder sich in finanziellen Schwierigkeiten befindet, die eines Tages die Frage akut werden lassen könnten.

Aber diese Probleme treten heute zurück hinter dem außenpolitischen Geschehen. Heute morgen sind die französischen Minister hier eingetroffen, und man wird mit ihnen sich darüber unterhalten, wie weit eine Zusammenarbeit zwischen ihrem Lande und dem untrigen möglich ist. Ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß die heutige Zusammenkunft dazu beitragen möge, die Verständigung unter den Völkern zu fördern und die wirtschaftlichen Sorgen zu erleichtern.

Im Zentrum der Auseinandersetzung der nächsten Jahre wird das Problem der internationalen Verschuldung stehen. Soeben hat es ein neues Gesicht bekommen: England hat die Einlösung des Pfundes in Gold aufgehoben. Es erhebt sich die dringende Frage, was soll Deutschland tun? Zunächst muß man die Ketten haben, die Bindungen des englischen Vorganges abzuwarten. Aber ein muß man bei dieser Gelegenheit feststellen: Es darf deutscherseits nichts unternommen werden, was irgendwie nach einer Inflation auch nur aussieht. Sie wissen, daß ich den Standpunkt eingenommen habe, daß man die Deflation nicht künstlich überstreben darf, aber

ich werde mich dagegen wehren, wenn von irgend einer Seite der Gedanke vorgebracht werden sollte, durch eine Abwertung der Mark zu helfen.

Der Redner ging dann auf die Finanzlage des Reiches ein und legte dar, daß die Schwierigkeiten in den Steuer- und Ausgaben lagen. Von zwei großen Problemen wird die Gegenwart beherrscht: Von der Frage des Wirtschaftssystems und von der Frage der Behauptung der deutschen Republik.

Den Unternehmungsgeist, der ausgetilgt erscheint, wieder zu beleben durch Wiederherstellung des Vertrauens, ist eine Schicksalsfrage.

Es verständigen sich aber diejenigen an dem Wiederaufbau unseres Volkes und unserer Wirtschaft, die ihm den Glauben an seine Zukunft nehmen. Die Staatspartei hat zwei große Ziele: Diese sind die Wiedergesundung der deutschen Wirtschaft herbeizuführen und die deutsche Republik und das Deutsche Reich in seinem inneren Bestand zu verteidigen und um seine äußere Freiheit zu kämpfen.

Der wankende Goldstandard.

Vorübergehende Aufhebung der Goldwährung in Norwegen und Schweden.

Oslo, 27. Sept. Die norwegische Regierung hat die vorübergehende Aufhebung des Goldstandards verfügt und die Ausfuhr von Gold verboten. Auch die schwedische Regierung hat, wie aus Stockholm gemeldet wird, für die Zeit vom 28. September bis 30. November die Suspendierung des Goldstandards verfügt und die Goldausfuhr verboten.

Die Nationalbank in Oslo und die schwedische Reichsbank haben den Diskontsatz von 6 auf 8 Prozent erhöht.

Wetterbericht.



Das englische Hochdruckgebiet hat über dem Festland einen kräftigen Ausläufer entwickelt, der auch bei uns seinen Einfluß geltend macht. Über Skandinavien ist jedoch starker Luftdruckfall eingetreten, der sich südostwärts verlagert. Demgemäß werden die Ausläufer des nördlichen Tiefdruckwirbels auch die Bitterung Deutschlands beeinflussen und vor allem im Norden und Osten Niederschläge hervorrufen, die zeitweise — allerdings in abgeschwächtem Maße — auch auf unser Gebiet übergreifen werden.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Bewölkt bewölkt, nur noch vereinzelte, leichte Schauer, weiterhin kühl, nordöstliche Winde.

Maginot gegen die Abrüstung.

Eine Rede bei der Einweihung eines Gefallenendenkmals.

Paris, 27. Sept. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Kriegsminister Maginot hielt heute bei der Einweihung eines Denkmals für die amerikanischen Gefallenen in den Argonnen eine Rede, in der er sich gegen die Abrüstung wandte. Unter Anspielung auf die „Vorgänge, die sich gegenwärtig auf einem anderen Kontinent abspielen“, entwickelte er den bekannten französischen Standpunkt, daß selbst eine vollständige und allgemeine Abrüstung den Krieg nicht verhindern könne, denn man könne einem an Menschen und industriellen Möglichkeiten reichen Volke seine Überlegenheit nicht nehmen. Das Paul-Boncour das

„Kriegspotential“ einer Nation genannt habe, werde trotz aller Abrüstungsmaßnahmen fortbestehen. Frankreich müsse daher seine Armee, seine Flotte und seine Luftstreitkräfte im Einklang mit den Notwendigkeiten seiner besonderen Lage erhalten. Es habe in freier Ausübung seiner Souveränität allein über den Umfang der seinen Verpflichtungen entsprechenden militärischen Mitteln zu urteilen. Darum könne die Abrüstungsbegrenzung nicht nach Maßstäben und Prozentsätzen vorgenommen werden. Es gebe nur eine einzige Möglichkeit, die friedfertigen und mit Recht auf ihre Sicherheit bedachten Völker zur Annahme weitgehender Abrüstungsvermindernungen zu bewegen, nämlich, wie Frankreich dies stets gefordert habe, daß die Völker sich über eine gegenseitige Unterstützung gegen jeden Angriff verständigten.

Bersteigerungs-Anzeige

Dienstag, den 29. September 1931, 10 Uhr
Nettelbedstraße 24

werde ich öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

1. Zwangsweise: 1 Herren-, 1 Speiseschrank, 2 Kleider, 2 Bütteln, 2 Spiegel, 1 Koff., 1 Motor-, 1 Silber- und 2 Warenkörbe, 1 Vertikal, 3 Schreibstühle, 1 Rollstuhl, 1 Ständer, 1 Sofa, 2 Chaiselongues, 1 Konsole mit Spiegel, 2 Sessel, 1 Klubgarnitur, 1 Badkommode, 2 Flurgarderoben, 1 Teppich, 4 Kaffeebehälter, 2 Paddel, 2 Automaten, 2 Radios, 3 Schreibmaschinen (Wibler, Titonia und Kappler), 108 Spaten, eine Strickmaschine, 1 Damenbinde, 1 Wintermantel, 1 ar. Anzug, 1 Smoking, 8 Paar Damen-Strümpfe, 7 Paar Damen-Halbstrümpfe, 8 Paar Kinderstrümpfe, 1 Paar Lederhosen, 1 Koffer, 1 Schreibmaschine (Wibler), 5 verschiedene Kristallvasen und Basen und anderes mehr.
2. Freiwillig: 1 Rollstuhl, 1 Damen-Toilette, 1 Dam.-Schreibstisch, 1 Trumeau, 1 Kommode mit Spiegel, 2 Betten, 2 Nachtschränken, 1 Kleiderkasten und anderes mehr.

Die Versteigerung zu 2. und die festgedruckten Gegenstände findet heimlich und somit teilweise statt. Begehung von 9 Uhr an.

Wiesbaden, den 28. September 1931.
Richter, Obergerichtsvollzieher,
Oranienstraße 48. Telefon 22015.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag, den 29. September 1931, vormittags 10 Uhr werde ich hierelbst

Nettelbedstraße 24

- 1 Büttel, 1 Vitrine, 1 Ausstattungs-, 2 Armlehnstühle, 6 Stühle, 1 Schreibtisch, 1 runder Tisch, 1 Schreibtisch, 1 Badkommode mit Spiegel, 2 Nachtschränke, 1 Badewanne und 1 Chaiselongue
- öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Versteigerer, Obergerichtsvollzieher,
Wiesbaden, Oranienstraße 39, 2.

Internationales
Patentbüro Gollé
Aeltestes Spezialbüro am Platze
Patentanmeldung . . . 35 Mk.
Gebrauchsmuster-Anmeldung 25 Mk.
Alexan.straße 14 — Telefon 257 66
Sprechstunden: 8—10 Uhr u. 3—4 Uhr

Für Mk. 1.75 bekommen Sie Ihren

Damen- oder Herrenhut

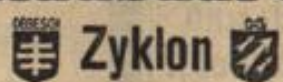
nach der neuesten Form umgepreßt. — Eigene speziell dafür eingerichtete Werkstätte.

Förster, Hellmundstr. 19.

Wanzen! Motten!

vom Ei bis zum ausgewachsenen Tier vernichtet sofort unter Garantie

Blausäure!



A. Lehmann

staatl. konzess.

Ältestes Desinfektions-Institut am Platze.
Hellmundstraße 27. Fernruf 222 82.

Allein ausführungsberechtigt

Matulatur

zu haben im Tagbl.-Berl.
Schalterhalle rechts

Kernseife
Schmierseife
Schmierseife 1704
Seifenpulver
5% Rückvergütung.

Gustav Ertel
Langgasse 17, Tel. 27091

über 100 Offerten

die auf eine Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt“ eingehen, sind

feine Gelderheit

Sie sprechen am besten für den großen Erfolg und die außerordentliche Wirksamkeit der Anzeigen im

„Wiesbadener Tagblatt“

— nicht ärgern über die schlechten Zeiten —



eine frische
Mao
anzünden,
die beruhigt!
6 und 12 Stück
Packungen
überall
vorhanden
Keiles
Cigaretten
seit 1891 — Konzernfrei

Guh-Anstaltelung
Hochstraße 1. Bill. u. gut. Sol. Handarb.
Herr. Sohlen 2.50, Fied 1.20
Dam. Sohlen 1.70, Fied 0.70

TEER
LINNEN
KOHL

Dr. Lossen
Facharzt für Chirurgie
jetzt Luisenstraße 6¹

Mein Büro befindet sich jetzt

Luisenstr. 35¹ rechts

Dr. M. Sulzberger
Rechtsanwalt

Telephon 25417 u. Bürozeit (9—1 u. 3—7)
bleiben unverändert. F109a

Meine Geschäftsräume
sind jetzt im Hause

Adelheidstr. 47

(zwischen Moritz- und Oranienstraße)
Fernsprecher (wie bisher) 26230

Dr. Cosmann
Rechtsanwalt und Notar.

Damen-Binden

weich u. angen. Tragen, 1-Dttd.-Pack v. 70 Pf. an
Tauber's Hygiea-Binden meine Spezialmarke

aus feinsten chem. reiner Verbandwatte,
mit höchster Aufnahmefähigkeit,
das Dttd. 1.00, 1.40, 1.60

An Weichheit u. Qual. in diesen Preislagen unerreicht
Strickbinden, waschbare weiche von 15 Pf. an
Viertellig la. 3 Stück 60 Pf.
Viertellig la, weiß 3 Stück 80 Pf.
„Camella“ u. **Hartmann's-Binden**, sowie
andere bewährte Fabr. mit undurchlässiger Einlage
Gürtel in allen Preislagen

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34 - Telephon 22121

30jähr. Erfah. im

Zahnersatz Platten, Kronen, Brücken
Umarbeitungen, Reparat.

Krankenkassen-Tarif für Beamte,
Pensionäre, Kleinrentner, sowie freiw.
Versich. (Barmenia, Komba, Gedeveg usw.)

Hülsebusch

Zahn-Arzt u. Doctor of Dent. Surg. 3484
Luisenstraße 49, 1 9—5 Uhr
(neben Beamtenbank) Soziale Gebühren.

Herren-Sohlen von RM. 3.20 an
Damen-Sohlen von RM. 2.10 an
Gutes Kernleder — Saubere Handarbeit

Schuhmacherei Simon

Römerberg 39, 1, Ecke Röderstraße.

Zentral-Heizungen

jeder Art 3627
Jacob Post, Hochstättenstr. 2
Telephon 26823.

Todesfälle in Wiesbaden.

Ludwig Remhöfer, Medizinalrat Dr., 67 Jahre,
Wiesb.-Sonnenberg, Bingerstr. 33 † 25. 9.
Augusta van Spengler, geb. Bernicot Moens,
Chefrat des Rentiers Henri van Spengler,
Wilhelmstraße 48, † 25. 9.
Wilhelm Schegel, Rechnungsrat, 82 Jahre,
Schützenstraße 5, † 25. 9.
Christina Kallfleiter, Pensioninhaberin, 61 J.,
Frankfurter Straße 12, † 26. 9.
Otto Heumann, Landesoberverwalter, 47 Jahre,
Kapellenbogen, † 26. 9.

In Sterbefällen

wende man sich am besten

direkt an die alte Firma
Jacob Keller

Roonsstr. 22 neben Ecke Bülowstr. — Gegr. 1879
vorm. Fr. Wagner

Uebnahme der ganzen Beerdigung
betr. Anmeldung bis Bestattung.

Sof. Tel.-Anruf 23824 erbeten!

Auf Wunsch der Angehörigen Lieferung für die in verschiedenen
Bestattungsvereinen versicherten Personen. — Aufbahrungen
Leichen Transporte. — Mäßige Preise — Prompte und bekannte
solide Ausführung

Facharzt f. Frauenkrankheiten

Dr. Diemer

leitender Arzt
am St.-Josefs-Hospital
zurück. 3748

Zurück.

Dr. med. R. Kranz

Homoeopath. Arzt
Taunusstraße 23
Sprechst.: 10—12 u. 3—6.



**GUT PASSENDE
AUGENGLÄSER**
**OPTIKER
DORNER**
MARKTSTR. 14

Mehr Licht

5—6mal hellere Tischbe-
leuchtung, über 4/5 Stromer-
sparnis. Paßt auf jede Glühl.
Beleuchtung, fehlerhaftes
zurück. Bis 40 Watt 1.50, 2.,
bis 150 Watt 2.50. Sichtbar
i. Schaufenster. Carl Gund
Rauergasse 11.



Drog. Machenheimer, Ecke
Bismarckr. u. Dotzheimer
Str.; Nass.-Drog. R. Peter-
mann, Kirchg. 20; Seilstr.
Drog. Siebert, Marktstr. 9.

F366

Graue Haare? . . . nicht färben!

Orfal
Wiederhersteller
Fl. 2.

gibt ergrautem Haar Natur-
farbe, Augenstriche und
Schönheit zurück.
Unschädlich! Sicherer Erfolg!
Erhältlich bei: Parfümerie Etat
Franz Schröder, Kirchgasse 11.

Rösttrichter Schwarzbier! Beliebt? Jawohl! Warum? In aller Kürze:
Wohlgeschmeckt, nahrhaft, trakt seinem vielen Malz und seiner Würze!

F4a

Kauft Möbel beim Fachmann!

Lager in Speisekammern, Herrenzimmern, Schlafzimmern und Küchen

Hch. Velte, Schreinermeister, Goebenstr. 3
(KEIN LADEN)

Lesen Sie diese Anzeige nicht!

sonst werfen Sie Ihr Bohnerwachs sofort weg und
verlangen nur noch Rörig's „neues „Hartwachs Arco“
in reinem Terpentinöl, weil es von den vielen besten
das allerbeste ist. Schon 5 Minuten nach dem
Auftragen können Sie dieses fabelhafte Produkt
bohnern und erzielen einen wundervollen Spiegelglanz.

AUGUST RÖRIG & CO., Marktstraße 6.

Zahnpraxis
Paul Augustat

Ecke Moritzstraße
u. Adelheidstraße 34
Plomben, Brücken, Stahlgebisse
bei niedrigster Berechnung.

ff Tafel- und
Wirtschaftsobst

direkt vom Erzeuger.
Wirtschaftsobst
von 4 Pf. an.
Knetten
von 7.50 Pf. an.
Beide handgepfl. Ware.
Lieferung frei Keller.
Bei Anträgen an
Wüller, Emler Str. 60, 3.
Tel. 26369.

PELZ-BECKER

eröffnet morgen seine neuen Verkaufsräume
an der Hauptwache

Ecke Steinweg — Rossmarkt 2

Seit Eröffnung des Frankfurter Geschäftes haben wir in unseren alten Räumen
1000e von Kunden zur Zufriedenheit bedient.

Um dem mit der Ausdehnung des Geschäftes unentbehrlich gewordenen Platzmangel
abzuhelfen, haben wir es trotz der kritischen Zeit unternommen, neue große Ver-
kaufsräume zu schaffen, die unserer Kundschaft eine aufmerksame Bedienung
gewährleisten sollen.

Wie werden wir uns bemühen, konkurrenzlos in jeder Beziehung zu sein!

Unsere Preise sind eine Sensation!
Qualitäten eine Leistung!
Modelle die schönsten!

Da wir auch weiterhin unser Interesse nur der Pelzkleidung widmen werden, um
dadurch das Höchste an Leistungsfähigkeit bieten zu können, bleiben wir
das große Spezialgeschäft Frankfurts.

Unser Prinzip:

Direkter Einkauf des Fellmaterials, nur eigene
Herstellung eines jeden Stückes, Vermeidung aller un-
erwünschten Spesen, wie teure Ladenmiete etc.

Unser Erfolg — diese Preise:

Fohlenmantel schwarz o. braun, sehr
bar, sehr elegant m. schick Krag. M. **105.-**

Bismantel der immer be-
liebt vornehm Mantel M. **185.-**

Persianermantel schwarz, das un-
dunststück für die große Dame in
erstklassiger Verarbeitung M. **690.-**
und nach Maß in allen Preislagen

Auch weiterhin führen wir Maßarbeiten ohne Preisauf-
schlag aus und beraten Sie auf Wunsch gern in der Wahl
des Materials und der für Sie geeigneten Form.
Wir bemerken, daß die Bedienung nur durch bestgeeignetes Personal erfolgt und
wir erstklassige Fachleute der Pelzbranche, die schon in internationalen Häusern
gearbeitet haben, beschäftigen.

Bitte beachten Sie unsere Angaben und orientieren Sie sich bei einem Pelzkauf
zuerst bei uns

DAS GROSSE SPEZIALGESCHÄFT

PELZ-BECKER

ECKE STEINWEG - ROSSMARKT 2.
an der Hauptwache

IM HERZEN FRANKFURTS

Samstags geschlossen!

Neu-Wäscherei A. Kirsten

Seharhorststr. 7 — Telephon 24074 — Bleichstr. 28
Spez.-Gesch. für Herren-, Damen- u. Haushaltwäsche
Kragen 14 S., Wäsche nach Gewicht Pfd. 18 u. 28 S.

Heißmangelbetrieb

(große Maschine) — Gardinenspannerei.

Kuhfus' Grahambrot

ist das natürlichste und sicherste Mittel gegen
Stuhlverstopfung und Magenleiden. Einige
Schnitte täglich verfehlen nie ihre Wirkung.
Erhältlich in den meisten Bäckereien und
Feinkostgeschäften sowie bei:

P. A. Kuhfus

Yorkstraße 6 — Rheinstr. 69.

Danksagung.

Es ist uns unmöglich, all denen, die bei
dem Beimgange unseres lieben unvergeß-
lichen Entschlafenen

Herrn Kaufmann Albert Strengert

so regen Anteil nahmen, einzeln zu danken.
Wir bitten daher auf diesem Wege für die
überaus reichen Kranz- und Blumenbeiden
sowie für die zahlreichen schriftlichen Be-
leidsbezeugungen unseren innigsten Dank
entgegenzunehmen zu wollen.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Tini Strengert, geb. Weinmüller.
Wiesbaden (Rheinstr. 106), im Sept. 1931.

Ein treues Mutterherz
Hat aufgehört zu schlagen.

Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach langem schwerem Leiden meine
geliebte Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Schmidt

geb. Günther

im Alter von 62 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wih. Schmidt.

Wiesbaden (Yorkstraße 8), den 27. September 1931.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. September,
nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Mein Freund Edison.

Wie ein Genie wirkt und lebt.

Von Henry Ford.

15. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die Seitenwände waren mit Regalen voll Flaschen und Phiole und andern Gefäßen, gefüllt mit sämtlichen chemischen und andern Stoffen jener Zeit. Am Ende der Halle und zunächst der im Hintergrund aufgebauten Orgel befand sich ein tiefer Glasschrank mit den kostbarsten Metallen der Erde, in Blechen oder Drähten, und mit den seltensten und kostspieligsten Chemikalien. Wenn es auf den Abend ging und die letzten Strahlen der Sonne durch die seitlichen Fenster fielen, sah dieser Raum aus wie die Werkstatt des Doktors Faust.

Zu ebener Erde befand sich unser Experimentiertisch, ruhend auf zwei mächtigen Ziegelsäulen, die tief in die Erde eingelassen waren, um die Vibrationen zu vermeiden, die den empfindlichen, auf dem Tisch stehenden Instrumenten geschadet hätten; dann gab es noch einen Thomson-Reflektor und ein Elektrometer, und neben diesen waren die Normalelemente aufgebaut, mit denen die Galvanometer eingestellt und normiert wurden.

Der Versuchstisch war durch Drähte mit allen Teilen des Laboratoriums und Maschinenraums verbunden, so daß die Messungen eventuell aus einiger Entfernung vorgenommen werden konnten; denn damals gab es noch keine tragbaren und direkten Ableseinstrumente wie heute.

Diesem Tisch gegenüber richteten wir später eine sonografische Kammer ein, die nach dem Bunjenschen System konstruiert war. Etwas abseits des Tisches und von ihm durch eine Scheidewand getrennt hatten wir ein chemisches Laboratorium mit allem Zubehör, Ofen und Stinkkammern. Später wurde dann ein weiteres solches eingerichtet, das neben der sonografischen Kammer zu liegen kam.

Das Gebäude, wie wir es heute aufgebaut haben, ist etwa zur einen Hälfte aus dem alten Bauholz und zur andern aus neuem hergestellt; jede Einzelheit ist genau wiedergegeben. Das alte Stützwerk ist freilich verschwunden. Edison hat sich ja um Erledigtes niemals weiter bekümmert. Aber wir haben doch hier und dort Originalstücke aufbewahrt können und uns Duplikate von andern zu verschaffen vermocht. Eimer & Amend in New York, die Lieferanten der ursprünglichen Stoffe und Apparate für die chemischen Versuche, durchstöberten ihre Bücher und konnten uns mit einer Anzahl solcher Duplikate aufwarten. — Die Orgel, die am einen Ende der Halle stand, ist genau an die alte Stelle gebracht worden. Es ist das Instrument, auf dem Edison (mit einem Finger) seine Weisen spielte, während sein Stab dazu sang.

Vielleicht bekommen wir noch mehr von dem alten Kram zu fassen; denn dicht neben dem früheren Laboratorium stand einst ein Kirschbaum in einer Vertiefung; in diese (etwa 30 Fuß weite) Mulde warfen die im Laboratorium Arbeitenden gewöhnlich ihre Abfälle, und obwohl dieser Kirschbaum mit Erde ausgefüllt wurde und von Gras überwachsen ist, schien es mir doch wahrscheinlich, daß dort manches zu holen sein müßte. Wir

ließen also graben und brachten richtig 26 Kräfte alten Krutzeugs und Überreste der Experimentierarbeit zum Vorschein.

In diesem Gebäude also wurden sowohl der Sonograf als die Glühlampe von Edison und seinem wertbesessenen Stab geschaffen. Man führte übrigens ein lustiges Leben während all dieser Arbeiten, obwohl das Dasein sich zumeist im Laboratorium abspielte. Herr Zehl hat das Wort: „Nach dem zweiten Frühstück rauchte jeder seine Zigarre; ich darf an dieser Stelle erwähnen, daß, wenn Edison auch beim Essen niemals Feinschmecker gewesen ist, er dafür eine gute Zigarre zu schätzen und sich offenbar Trost und guten Zupruch aus ihr zu holen wußte. Oft kam es vor, daß, während wir gerade nach dem Mittagsessen unsere Zigarren genossen, einer irgendein Stück auf der Orgel anklingte und wir alle mitsangen oder jemand ein Solo zum Besten gab.“

Ein andrer von uns hatte eine Stimme, die sich ungefähr ausnahm wie eine Kreuzung zwischen dem Klang einer alten Tomatenbüchse und dem eines Himmels, auf denen man getrommelt hätte. Ich erinnere mich an ein ganz besonderes Lied, das er unter brüllendem Gelächter unsererseits zu „singen“ pflegte. Auch verstand sich dieser Künstler vorzüglich darauf, den Staniole-Sonografen zu mimen. War Boehm gut aufgelegt, spielte er ab und an auch auf der Zither und sang recht hübsche deutsche Weisen dazu.

Bei vielen solchen Anlässen wurde das Laboratorium zum Stellschein lustiger und unterhaltender Gäste, meist alter Freunde und Bekannter Edisons. Auch Büroangestellte kamen gelegentlich dazu, und da alle Anwesenden selbstredend zum mitternächtigen Abendbrot geladen waren, wurden diese Zusammenkünfte immer zu einem Fest für uns. Wenn wir dann nach einer Weile wieder an die Arbeit gehen wollten, bedeuteten uns wohl die andern, sie gingen nun zu Bett; wir aber blieben munter und arbeiteten weiter; die Gäste verzogen sich und sangen irgendein Liedchen, in der Art von: „Gute Nacht, ihr Damen.“

Oft kam es auch vor, daß Edison, wenn er bis 3 oder 4 Uhr früh durchgearbeitet hatte, sich auf einen der Laboratoriumstische legte und mit nur ein paar Büchern unterm Kopf in gesunden Schlaf fiel. Er meinte dann wohl, es befände ihm besser als der Schlaf im weichen Bett, und dieses Nadel lange eigentlich nicht für einen Mann.

Nun konnte dann und wann auch einige Assistenten in den frühen Morgenstunden auf einem der Tische schlafen sehen; wurde ihr Schnarchen den noch arbeitenden andern des guten Zuviel, so kam der sogenannte Dämpfer zur Anwendung. Dies schöne Instrument bestand aus einer Babbi-Feisenboje ohne Deckel; auf dieser wurde ein breites Sperrrad mit einer Kurbelvorrichtung angebracht; ein flaches, kräftiges, elastisches Stützholz wurde hierauf so zwischen die Räder gesteckt, daß es vibrieren konnte. Man legte diese Büchse auf den Tisch, auf dem der Schnarcher schlief, und drehte die Kurbel so schnell man konnte. Der daraus entstehende Lärm war ohrenzerreißend. Der Schläfer sprang

auch jedesmal auf, als hätte ein Taifun das Laboratorium überfallen. Der unaussprechliche Humor dieser guten alten Tage führte, wenn es auch zuweilen etwas derb zuging, zu vielen heiteren Unterbrechungen, die die jungen Leute erfrischten und zu erneuten Anstrengungen ermunterten.

Zwei Jahre nach der Errichtung dieses Laboratoriums mußte Edison einen Maschinenraum bauen lassen, um die Dynamo entwickeln zu können, die er für sein Beleuchtungssystem brauchte. Er ließ also ein gemauertes, einstöckiges Gebäude errichten und baute später ein zweites daran, das als Kraftstation diente. Dort wurde die erste Edison-Dynamo hergestellt unter Leitung John Kruesis, also des Manns, der den ersten Sonografen baute. In diesem Anbau wurden acht jener Dynamos und eine Induktionsmaschine untergebracht.

Es war die erste Zentralstation der Welt, und von hier aus beleuchtete er das nahe Städtchen zu Schauzwecken.

Die erste völlig wirtschaftlich eingerichtete Anlage war die in Beartstreet in New York, die schon oben erwähnt wurde. In Menlo Park fanden wir einen ansehnlichen Teil des Maschinenhauses gut erhalten, und es gelang uns, die meisten Ziegel, die verschleppt worden waren, wieder aufzutreiben. Sie als dieselben zu erkennen, hielt nicht schwer, obgleich sie in lauter verschiedene Häuser verbaut waren. Unser neues Maschinenhaus ist, was Wände und Grundmauern betrifft, ganz das alte. Wir mußten lediglich ein neues Dach aufsetzen.

Kein Glück aber hatten wir mit den alten Maschinenteilen, den Kesseln ausgenommen. Dieser wurde gefunden und wieder aufgestellt. Die Dampfmaschine, die Dynamos und alles andre sind spurlos verschwunden; aber wir haben die Maschinenbauer, sowie den Fabrikanten der Dampfmaschine auffindig machen können, und die lieferten uns Duplikate. Edison hatte die Risse der Dynamos aufbewahrt, und es wurden neue gebaut, die seinen damaligen Anweisungen entsprachen.

Diese ganze Maschinerie ist betriebsfähig, und die Kraftstation liefert das Licht für das neue Dorf, wie es auch das alte beleuchtet hatte; die Drähte und Installationen geben das frühere Material getreu wieder. Sogar mehrere alte Stangen und etliche Beleuchtungskörper von ebendem sind noch aufzutreiben gewesen. Wir können auf diese Weise den Besuchern zeigen, wie das erste Dorf ausgesehen hat, das mit der Glühlampe beleuchtet wurde, und daraus ist mehr zu lernen als aus Büchern.

Das zweitwichtigste Gebäude ist gleichfalls ein Ziegelbau und wurde von uns, obwohl es neu gebaut wurde, aus Ziegeln hergestellt, die den ursprünglichen völlig gleichen. Es war dies der einzige Schaustellungsraum der ganzen Anlage, und wurde 1878 als solcher (für ein Büro mit Bücherei) gebaut. Er erwies sich als notwendig, weil die Geldgeber, die sich einfanden, um sich das Licht zu besehen und andre Erfindungen in Augenschein zu nehmen, hier empfangen zu werden pflegten.

(Schluß folgt.)

Am
Oktober
21.
Mittwoch

beginnt die
Preuß.-Südd.
Klassenlotterie

1/8: 5 RM

1/4: 10.—, 1/2: 20.—, 1/1: 40.— RM

Fast 114 Millionen

werden ausgespielt!!

Auskunft — auch telefonisch — und Spielpläne kostenlos während der Kassenstunden!

Wiesbaden
Adelheidstr. 28
Fernspr. 24231
Postcheckkonto:
Frankf. am M. 24001

STAATLOTTERIE Einnahme E. KERN

Kassenstunden: 9—1 und 3—6 Uhr

Bekanntmachung.

Es ist hier üblich geworden, daß die offenen Verkaufsstellen abends unpünktlich meist erst 7 1/2 Stunde nach 7 Uhr oder später geschlossen werden. Nach § 9 der Verordnung vom 18 März 1919 (R. G. Bl. S. 315) müssen die offenen Verkaufsstellen — mit Ausnahme der Apotheken — um 7 Uhr abends für den geschäftlichen Verkehr geschlossen werden. Nur die um 7 Uhr abends im Laden bereits anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden.

Die Polizeibehörden sind angewiesen worden, um 7 Uhr mit der Kontrolle des Ladenschlusses zu beginnen. Zur Vermeidung von Straftatungen werden die beteiligten Kreise hierauf aufmerksam gemacht.

Wiesbaden, den 1. Juli 1930.
Der Polizeipräsident.
J. A. des Heine.

Goliath-Kernleder
Herr.-Sohlen u. Fleck 4.80
Dam.-Sohlen u. Fleck 3.30

Goliath
Michelsberg 13
Ago u. genäht 50/3 mehr.

Elektrotechnik

Ihr Umzugstag

naht und Sie suchen einen gewissenhaften Installateur. Wenden Sie sich bitte an uns

Gebr. Olsson

Licht- u. Kraftanlage
Wiesb., Bleichstr. 17
Fernspr. 24024.

Zum Lagern.

Diebst. Butterbirnen 10 Pf. 90 Pf.
Bastorenbirnen 10 Pf. 80 Pf.
Kochbirnen 10 Pf. 50 Pf.
Quitt. 10 Pf. 1 Pf.
Kad. Vorräte 22.

Das gute Inserat

sollte jeder mit der Zeit schreitende Geschäftsmann ganz besonders pflegen. Wir liefern ihnen moderne zweckentsprechende Anzeigen und stehen mit Vorschlägen jeder Zeit gerne zur Verfügung. Unser reichhaltiges und künstlerisch erstklassiges Schriftmaterial verbürgt Ihnen Erfolg!

L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Billig und gutes Kernleder
H.-Sohlen 2.50, Fleck 1.20
D.-Sohlen 1.70, Fleck 0.80

Wir laden ein zur Modenschau

am

Mittwoch, 30. Sept.

nachmittags 3 1/2 Uhr

in unseren

Geschäftsräumen

unter Leitung des Herrn

Hilmar Manders

(ehem. Mitglied des Staatstheaters

Wiesbaden).

SCHLOSS

K160



Der Sport des Sonntags.

Fußball-Länderkampf Deutschland — Dänemark 4:2!

Endlich ein deutscher Länderspieltag. Der erste Fußballtag des Jahres 1931. Vielleicht gab das sportbegeisterte Hannover, das 30.000 von der ersten Minute an zuversichtlich geklimmte Zuschauer in das Hindenburg-Stadion entließ, vielleicht gab auch die geschickte Vereinheitlichung der Nationalität den Ausschlag oder das plötzliche Come bad eines einzelnen Mannes wie R. Hofmann oder aber auch die Transfusion weltdeutscher Stürmerhutes in die unfruchtbar gewordene Angriffswaffe. Tatsache ist, daß der DFB schon weit stärkere Einheiten ins Feld stellte und Spiel und öffentliches Vertrauen — glatt verlor. Mit um so größerer Befriedigung wird nun dieser schöne Erfolg im ganzen Reich aufgenommen werden. Das Frankfurter Schlusstrich hat sehr gut eingeklappt und ließ in keiner Spielphase Wünsche offen. An Kres, Schül und Stubb lag es in erster Linie, daß dem dänischen Führungstreffer nicht anschließend weitere Erfolge folgten. Gramlich hielt sich als Debutant ganz vorzüglich und gab im Verein mit Knöpfle einen stabilen, eleganten und jederzeit brauchbaren Außenhälfte ab, so daß Frankfurt mit dem prächtigen Abschneiden speziell seiner Fußballer besonders zufrieden sein kann. Reinberger trat im Gegensatz zu früheren Spielen nicht so sehr hervor, obwohl er durchaus keine schwache Partie lieferte. Die eigentliche Überraschung war R. Hofmann. Dresden, der sich nach schwachen Länderspieltagen endlich wieder zu früheren Schulleistungen und temperamentvollen, den Gegner verwirrenden Alleingängen auftrafte und mächtig viel zum Schlusserfolg beizutragen hat. Zweifelloser nahm er unbewußt dem taktisch klug seinen Angriff führenden Kuzorra-Schalle eine Menge Arbeit und einen Teil der Leistung ab. Die Dänen rechtfertigten den Ruf einer schnellen, energiegelassen und erstklassig eingestellten Fußballer, die im Kopfspiel der deutschen Elf bestimmt überlegen war. Die Seele der Mannschaft war der eminent gefährliche Mittelfürer Jörgensen sowie die rasanten Flügelleute. Die dänische Halbfreihe reichte trotz verblüffender Manöver an die deutsche nicht heran. Um so hervorragender spielte das Schlusstrich, das sämtliche Anforderungen gerecht wurde.

Der Spielverlauf:

Ich zunächst die wickelflinken Dänen in Front. Ehe die deutsche Hintermannschaft richtig die Situation übersehen hatte, lag der Gegner in der 4. Minute nach einer etwas verunglückten Abwehr von Schül in Führung. Auch weiterhin beherrschten die Dänen das Feld. Endlich aber setzte sich Reinberger im Mittelfeld durch, kräftigt assistiert von Knöpfle und Gramlich. Der deutsche Angriff kam ins Rollen und als in der 18. Minute der von Hofmann freigespielte Kuzorra die letzten Hindernisse überwand, war der Ausgleich geschaffen. Noch einmal ging der Gegner durch Jörgensen in Front, aber jetzt war R. Hofmann im Bilde, denn in der 40. und 44. Minute schufen einzigartige Sturm- und Schulleistungen des Sachsen Ausgleich und Führung für Deutschland. Die endgültige Entscheidung fiel in der 77. Minute bei völlig offenem Spielverlauf durch wuchtigen Schuß R. Hofmanns. Wohl griff in der Folge die dänische Angriffstreife, vor allem Jörgensen, Kade, und die gefährlichen Außen Hansen und Nilson, stürmisch an, aber die deutsche Hintermannschaft ließ sich trotz unvermutet abgegebener Lang- und Kursschüsse nicht mehr schlagen. Der zweite Sieg über die dänischen Fußballer war Tatsache geworden. Nach dem Spiel wurde die deutsche Elf natürlich stürmisch gefeiert. An den Ovationen beteiligten sich die Gäste in reichlichem Maße, so daß dieser Länderspieltag einen ebenso ein- drucksvollen wie herrlichen Abschluß fand.

Süddeutschland.

Im allgemeinen haben die gestrigen Verbandsspiele mit recht knappen Ergebnissen geendet. So hatten 1. FK Nürnberg und Bayern München in Bayern selbst auf eigenen Plätzen alle Mühe, um ihre hartnäckigen Gegner abzu- schütteln. Das Münchener Derby Wader — DSB, endete nur großen Freude der Konkurrenz unentschieden. Auch das Saarbrücker Derby zwischen SK Saar 1905 und Sportfreunden brachte den Gegnern mit 3:3 keinerlei Vorteile. Dagegen setzte sich FK Dax bei FK Birmaßens durch, während der Titelverteidiger FK endlich wieder einmal einen eindrucksvollen Sieg landen konnte. Ein sehr geringer Torumsatz wurde aus Württemberg gemeldet, wo in zwei Treffen insgesamt nur drei Tore erzielt wurden. Immerhin genügte ein Tor dem 1. FK Pforzheim, um nach Sieg über die Stuttgarter Kickers wieder Terrain zu gewinnen und VfB Stuttgart wie Union Bödingen bedenklich nahe zu rücken. In Baden gab der kommende Meister, FK Karlsruhe, seinen 2. Punkt ab. In Rastatt kam er über ein 1:1 nicht hinaus. FK Freiburg sicherte sich durch ein 1:0 in Mühlburg den zweiten Platz. Klare Ergebnisse waren eigentlich nur im Rheinbezirk fällig, wo VfL Redarau, SV Waldhof und SpVgg. Mündenheim zusammen über ein Duzend Tore schossen. Auch Rhön-Ludwigshafen bleibt weiter in Fahrt, nachdem die gefährliche Klippe in Mannheim (VfL) glücklich umgangen werden konnte. Die Kassenpieler sind auf den 4. Platz zurückgefallen. Am Rhein gelang dem HSV Frankfurt in Neu-Isenburg ein glücklicher Sieg, die Neulinge SpVgg. 1902 Griesheim und HSV Heusenstamm teilten sich mit 1:1 in den Erfolg des Tages. Dagegen mußte Germania 1894 Frankfurt an die Offenbacher Kickers die beiden Punkte abgeben. In der Frankfurter Liga führen nunmehr:

1. Eintracht Frankfurt	6	5	1	—	22:7	11
2. Kickers Offenbach	7	5	1	1	18:7	11
3. HSV Frankfurt	4	4	1	1	14:7	9
4. Union Niederrad	5	3	2	—	18:4	8

Tabellenführer in Süddeutschland sind: 1. FK Nürnberg, Bayern München, Germania Bödingen und Union Bödingen, FK Karlsruhe, SV Waldhof und VfL Redarau, FK Saarbrücken, Eintracht Frankfurt und HSV 1905 Mainz. Am Tabellenende stehen zur Zeit: FK 1904 Würzburg, FK Straubing, VfL Heilbronn, FK Rheinfelden, FK Kirchheim, Westm. Trier, Germania 1894 Frankfurt und SV 1898 Darmstadt.

Die Ergebnisse:

Gruppe Nordbayer: 1. FK Nürnberg — FK 1904 Würzburg 3:2; FK Bayreuth — ASV Nürnberg 1:1; VfL Trier — FK Schweinfurt 1:2 (!); SpVgg. Weiden — Bayern Hof 1:2.

Gruppe Südbayer: Bayern München — Schwaben Augsburg 5:4; Wader München — DSB München 2:2; VfL Ingolstadt-Kingsee — Teutonia München 1:1.

Gruppe Württemberg: 1. FK Pforzheim — Kickers Stuttgart 1:0; VfL Stuttgart — Union Bödingen 1:1.

Gruppe Baden: FK Rastatt — FK Karlsruhe 1:1 (!); SpVgg. Schramberg — VfL Karlsruhe 2:1; SK Freiburg — Rhön-Ludwigshafen 2:1; FK Mühlburg — FK Freiburg 0:1.

Gruppe Rhein: SpVgg. Sandhofen — SV Waldhof 1:5; Amicitia Birnheim — VfL Redarau 1:4; VfL Mannheim — Rhön-Ludwigshafen 0:1; SpVgg. Mündenheim — FK Sandhausen 5:0; FK Kirchheim — Mannheim 1908 1:2.

Gruppe Saar: SV Saarbrücken — FK Birmaßens 2:6; Westm. Trier — FK Saarbrücken 2:4; VfL Birmaßens — FK Dax 0:2; Saar 1905 Saarbrücken — Sportfreunde Saarbrücken 3:3; FK Kaiserslautern — Borussia Reunkirchen 0:0.

Gruppe Main: Germania 1894 Frankfurt — Kickers Offenbach 1:2 (0:1); VfL Neu-Isenburg — HSV Frankfurt 1:2 (0:1); Germania Bieber — Hanau 1893 2:3 (1:3); HSV Heusenstamm — SpVgg. 1902 Griesheim 1:1 (1:0).

Privatspiele: Eine erlahmte Elf der Eintracht Frankfurt vermochte die bisher ungeschlagene Union Niederrad nach torreichem Treffen mit 5:3 (2:0) zu schlagen. SpVgg. Trier erlitt in München gegen 1860 mit 0:4 eine empfindliche Niederlage.

Gruppe Hessen:

FSV 1905 Mainz weiter in Front!

SV Wiesbaden — SV 1898 Darmstadt 2:0.

FSV 1905 Mainz — Borussia Worms 4:1!

Allemannia Worms — FK Langen 2:1.

Olympia Lorch — FK Rastatt 0:0.

Viktoria Urberach — Viktoria Walldorf 1:1.

Wenn es noch eines Beweises bedurfte, wie sehr die einst kaum schlagbare Borussia Worms in der Form zurückgegangen ist, so war es diese gestern vor 7000 Zuschauern in Mainz durch den FSV 1905 erlittene ganz empfindliche Niederlage, die den Titelverteidiger in der Tabelle erneut auf den 6. Platz zurückwirft. Obwohl die siegreiche Mannschaft durchaus nicht reiflos überzeugte und in den hinteren Linien verschiedentlich bedenklich schwach spielte, war die Schuß- und Durchschlagskraft des Quintetts immer noch so groß, daß für einen sicheren Endspiel genügend Garantien vorhanden waren. Borussia spielte am Jori Bingen niemals eine Rolle und konnte froh sein, eine starke Verteidigung zur Stelle zu haben. FK Rastatt gab abermals einen Punkt ab. Da jedoch die Elf bei der stabilen Olympia Lorch gastierte, spricht das Remis eher für die Mainzer Vorstädter, die nach wie vor zur Führungsgruppe gehören. Allemannia Worms gelang gegen den erheblich spieltüchtiger gewordenen FK Langen ein knapper Sieg und eine kleine Positionverbesserung. Auch der Sportverein Wiesbaden trat nach allerdings wenig überzeugendem Sieg über den Tabellenletzten SV 1898 Darmstadt ebenfalls einen kleinen Vormarsch in der Tabelle an, wobei Borussia Worms überholt werden konnte. Das unentschieden gebliebene Treffen der beiden Viktoria-Mannschaften kommt Urberach wie Walldorf zugute.

1. FSV 1905 Mainz	8	6	—	2	34:14	12:4
2. SpVgg. Rastatt	7	4	2	1	15:13	10:4
3. Allemannia Worms	8	5	—	3	19:12	10:6
4. SV Wiesbaden	8	4	1	3	15:12	9:7
5. Olympia Lorch	8	4	1	3	12:14	9:7
6. Borussia Worms	7	4	—	3	12:8	8:6
7. FK Langen	8	3	—	5	14:9	6:10
8. Viktoria Urberach	8	2	2	4	13:21	6:10
9. Viktoria Walldorf	8	1	3	4	9:23	5:11
10. SV 1898 Darmstadt	8	1	1	6	11:28	3:13

Sportverein Wiesbaden — SV 1898 Darmstadt 2:0 (1:0).

Ein magerer Sieg, der nicht geeignet ist, die Hoffnungen des SVW auf den Verlauf kommender Spiele merklich zu stärken. SV 1898 Darmstadt, der mit vollem Recht den letzten Tabellenplatz haltende heftigste Absteigskandidat, ersahien mit dem Kämpfen Müllmerstadt als Sturmführer eines Quintetts, das an der Frankfurter Straße ein kümmerliches Scheindasein führte, einer lebendig zerstörenden Hintermannschaft, die durch ihr allzu körperliches und un- sauberes Spiel hier keine Sympathien erweckte, und war in der Gesamtheit von Anfang an, wie wir bereits am Samstag schrieben, von Kopf bis Fuß defensiv eingestellt. Man kann darum die geistige Leistung des Sportvereins nicht besonders hochschätzen, wenn dessen Angriffstreife, selbst unter Berücksichtigung ihres schweren Standes gegen die vielbeinige gegnerische Abwehr gerade eben die Sicherstellung des Sieges fertigbrachte. Statt das Spiel auseinanderzuziehen und somit bei lebhaftem Pflanzenwechsel freie Schußbahnen zu schaffen, wollten die Wiesbadener mit dem Kopf durch die Wand der massierten Darmstädter Abwehr, gegen deren körperliche Überlegenheit sie bei verfräpften Aktionen meist den Kürzeren zogen. Dement- sprechend war die Ausbeute: ein geschickter Alleingang des sich diesmal gut durchsetzenden und prompt handelnden Schulmeyer und, als durchaus kein SVW-Stürmer mehr aus noch ein wußte, ein Selbsttor der Gästeverteidigung in der vor- letzten Minute auf einen Schuß des Halblinken Sed hin. Der große Rest der 90 Minuten war ein verunglücktes Spiel auf der Darmstädter Seite. Wirklich herausgearbeitete Chancen, die man allerdings zählen konnte, wurden mit einer leines- wegs begeisterten Selbstverständlichkeit ausgelassen oder endeten — wie in drei Fällen — am Pfosten. Der Ausfall des linken Flügels und Mittelstürmers bildeten namentlich in der zweiten Spielhälfte einen scharfen Kontrast zu der ausgezeichneten Aufbau leistenden Hintermannschaft. So wurde diese Partie von Anfang bis zu Ende eine un- interessante, monotone Angelegenheit.

Handball D. T.

Kreisklasse, 3. Gruppe Rhein-Rahe.

Bezirk 1:

Tgd. U.-Niederbach — Tgd. Schierstein 5:1.

Tgd. Kriftel — Eintracht Wiesbaden 2:3.

To. Sulzbach — To. Eddersheim 1:3.

Mit sicheren Siegen strebt die Tgd. U.-Niederbach weiter dem Endziel zu. Diesmal wurde die Tgd. Schier- stein mit 5:1 (2:1) Toren klar distanziert und somit ohne

Punktverlust die Vorrunde abgeschlossen, die den diesjährigen Favoriten bereits dreimal auswärts siegreich sah. Die Schiersteiner werden ihre Last haben, um das gefährliche Tabellenende verlassen zu können. Ein Glück für sie, daß auch der To. Sulzbach gegen To. Eddersheim, der den 2. Platz behauptete, das Nachsehen hatte, nachdem der Neuling bei der Pause noch mit 1:0 in Führung gelegen hatte. Ein- tracht Wiesbaden konnte einen wichtigen Sieg mit nach Hause bringen. Wohl lief die Elf in Kriftel zunächst nicht zu voller Form auf, so daß bei der mit 1:1 abgeschlossenen Halbzeit der Spielausgang noch absolut offen war. Nach dem Wechsel aber stürmten die Wiesbadener zeitweise mit 9 Mann und Fischer, Geipel und Wilhelm entschieden mit platzierten Würfen das schnelle und spannende Treffen. Für die Überlegenheit Eintrachts sprachen allein 8 Pattenschüsse. Die ausgezeichnete Halbfreihe, in der doch Friedrich als Mittel- läufer eingesetzt war, diktierte den Spielverlauf bis zur Schlussminute, als fast mit dem Abpfiff der Krifteler Mittel- stürmer bei einem durchbruchartigen Vorstoß mit einem Gegentreffer auf 2:3 verbessern konnte. Mit diesem Sieg sind die Aussichten der Wiesbadener wieder im Wachen be- griffen.

1. Tgd. U.-Niederbach	5	5	—	25:11	10:0
2. To. Eddersheim	5	3	—	15:13	6:4
3. Eintracht Wiesbaden	3	2	—	10:9	4:2
4. Tgd. Kriftel	5	2	—	17:17	4:6
5. To. Sulzbach	4	—	1	8:15	1:7
6. Tgd. Schierstein	4	—	1	8:18	1:7

Bezirk 2:

Übermals erlitt der To. 1817 Mainz eine schwere Schlappe. Er wurde in Rastatt von dem dortigen To. mit 7:0 abgefertigt. Die Ergebnisse aus Worms und Rastatt stehen abermals aus. Es wäre zu wünschen, wenn die Be- hörde endlich einmal schärfer eingreift und die Vereine an ihre Meldepflicht erinnert.

Bezirk 3:

Turnerbund Wiesbaden — TSV. Monzingen 2:2.

To. 1846 Biebrich — Turnerschaft Geisenheim 7:5.

To. Kreuznach — Turngemeinde Rüdesheim 1:5.

Im Kampf um die Führung behielt Turnerbund Wiesbaden unerwartet einen Punkt gegen den gleich- falls noch günstig im Rennen liegenden TSV. Monzingen ein. Wohl vermochte er bis zur Pause durch zwei Treffer Tödel mit 2:1 die Führung an sich zu reißen, die jedoch später bei zu eigenem Spiel des mit Martin, Tödel, Maus, Weigand und Böhrer stürmenden Quintetts trotz guter Abwehrleistungen der einheimischen Hintermannschaft wieder verloren ging. Das Treffen war zumeist ausgeglichen, aber Turnerbund hatte die Mehrzahl an Chancen, die aus eingangs erwähntem Grund nicht ausgewertet werden konnten. Als lachender Dritter gewann To. 1846 Bie- brich, der die Geisenheimer Tsfst. mit 7:5 aus dem Felde schlug. Die Tabellenführung. Allerdings befand sich auch diese Wiesbadener Turnerei nicht in der besten Ver- fassung, was schon aus dem knappen Ergebnis (Halbzeit- stand 2:2) zur Genüge hervorgeht. Immerhin war der nicht immer gefächelt zusammenwirkende Angriff gut für sieben Treffer, die Jammert (2), Rath (3), Weber (1) und Graulich (1) anbrachten, womit der Punkterfolg sicher- gestellt war. Auch die Tgd. Rüdesheim gewann wieder Boden und verdrängte dank des besseren Torverhältnisses den Turnerbund vom 2. Platz. Der Sieg in Kreuznach fiel überraschend hoch aus.

1. To. 1846 Biebrich	4	3	—	1	23:15	6:2
2. Tgd. Rüdesheim	4	2	1	1	14:8	5:3
3. Tgd. Wiesbaden	4	1	3	—	12:10	5:3
4. TSV. Monzingen	4	2	1	1	12:11	5:3
5. Tsfst. Geisenheim	4	1	—	3	12:17	2:6
6. To. Kreuznach	4	—	1	3	9:21	1:7

Gau Süd-Rhein:

Turnerbunds 2. Mannschaft hatte gegen die durch Feistel verstärkte 2. Garnitur der Eintracht mit 2:4 das Nachsehen, obwohl die Unterlegenen eine recht gute zweite Halbzeit hatten. Für die Eintrachterfolge zeichneten sämt- liche Stürmer mit Ausnahme des Sturmführers verantwor- tlich. Die Tgd. Biebrich schlug To. Hochheim nach hartem Kampf, der bei Halbzeit noch 3:2 für die Gäste stand, schließlich mit 7:5 Toren. Tgd. Rüdesheim (2. M.) gab der ersten Vertretung des To. Winkel mit 5:4 das Nach- sehen. In der A-Klasse ließ sich der mit nur 10 Mann angetretene TSV. Eintracht (3. M.) von To. Biebrich (3. M.) 3:4 schlagen. To. Biebrich (2. M.) war spielfrei. Eintrachts So ma errang abermals, wie nicht anders zu er- warten war, über die 1. Elf des To. Neuenthal einen überlegenen 8:2-Sieg, der mit 6:1 bei dem Wechsel bereits feststand. Man kann bei der So ma nur immer wieder die außerordentliche Aktivität und ruhige Übersicht jedes ein- zelnen Spielers hervorheben, was ein noch immer aus be- merkenswert hoher Stufe stehendes Treffen zur Folge hatte. Auch die Damen waren tätig. Im ersten Verbandsspiel trennten sich die Mannschaften von Turnerbund und To. 1817 Mainz mit einem 0:0.

Leicht-Athletik.

Die Wiesbadener Zehnkampfsportler.

die am Samstag und Sonntag in der Kampfbahn an der Frankfurter Straße durchgeführt wurden, ließen erkennen, daß jetzt auch hier der olympische Sport in umfassender Weise betrieben wird, als dies bislang der Fall war. Zu der schwierigen Leistungsprüfung des Deutschen Zehnkampfs traten 18 Bewerber an, von denen 14 den Kampf trotz des kühlen Wetters durchstanden. Leider war der Favorit, Wilhelm Streib, durch sein Studium in Marburg abge- halten, den Titel zu verteidigen. So blieb der erwartete Zweikampf mit dem diesjährigen Sieger, Schweichel, Sportverein, wohl aus, aber dennoch verlief der Wettkampf um die Spitze nicht ohne Reiz, da der Sieger der B-Klasse, Morik-Schwimmklub, dem A-Meister am ersten Tag mit 3220-3263 Punkten sehr dicht auf den Heran geblieben war. Erst im zweiten Teil vermochte ihn Schweichel durch über- legenen Können im Hürden- und 1500-Meter-Lauf abzu- schütteln. Auch über 100- und 400-Meter war der neue Meister in ausgezeichneter Form. Er kam als einziger auf weit über 5000 Punkte, überbot sogar mit 5508,745 Streib, Wiesbadener Höchstleistung von 5483,233, ohne allerdings dessen Marburger Bestzeit 5592 zu erreichen, da er im Dis- kuswurf und Stabhochsprung noch nicht genügte.

Auch unter den übrigen Teilnehmern befinden sich noch sehr entwicklungsfähige Kräfte. Die Gesamtergebnisse (Sport- verein = SV., Schwimmklub = SK.):

10
mer je
je 12,0
40
3. San
15
3. Wag
Schmid
2. Cyp
und Le
3. Arn
Ho
der, M
St
häuser
A u
3. Mori
Di
3. Cyp
Sp
38,50;
Im
here W
bürtige
Qualität
überaus
turrenz,
schieden
1. 2
SK. 488
3. Spee
Im
104
12,1
80
3. Boig
11
19,2;
3. B
5,40.
50
je 1,38
A u
10,45.
Di
35,57.
Im
lungen
die Sch
(88
gegen di
(68), die
lein M
Kriings
hatte etw
wegen L
berühmt
hagte über
deutscher
Schaumb
die norz
dann im
hinter S
lung hoch
ein; zel
Berlich
noch von
lungs ge
schenheit
3000 Me
in 1:57,3
zu tun p
auf der
deutsche
unterlag
Stepp-D
und Arr
49,5 vor
ner lie
4x100
nor den
und T
Stuttgar
(3:28,5)
Runden
blühlich
VfL. S
neue wü
brachte d

A-Klasse: 1. Schwethelm-SB. 5508,745; 2. Cypertel-SB. 4482,725; 3. Sander-SB. 4337,88; 4. Arnold-SB. 4228,27.
B-Klasse: 1. Moritz-SB. 4679,48; 2. Kleinschmidt-SB. 4139,87; 3. Leimer-SB. 4042,27; 4. Firmenich-SB. 3705,48; 5. Niederhäuser-SB. 3356,065; 6. Timmermann-SB. 3316,66; 7. Petri-SB. 3193,94; 8. Wolf-SB. 3029,41; 9. Schweitzer (vereinslos) 2844,82; 10. Wagenhöfer-SB. 2621,615.

Die besten Einzelleistungen:

100 Meter: 1. Schwethelm 11,2; 2. Moritz und Leimer je 11,6; 4. Firmenich 11,7; 5. Cypertel und Kleinschmidt je 12,0.

400 Meter: 1. Schwethelm 53,0; 2. Leimer 54,8; 3. Sander 55,7; 4. Moritz 55,8; 5. Timmermann 57,8.

1500 Meter: 1. Schwethelm 4:37,8; 2. Sander 4:40,3; 3. Wagenhöfer 4:48,0; 4. Timmermann 4:51,8; 5. Kleinschmidt 4:58,0.

110-Meter-Hürden: 1. Schwethelm 16,0; 2. Cypertel 18,0; 3. Sander 19,3; 4. Firmenich 20,2; 5. Moritz und Leimer je 20,6.

Weitsprung: 1. Cypertel 6,17; 2. Schwethelm 6,00; 3. Arnold 5,80; 4. Moritz 5,74; 5. Kleinschmidt 5,62.

Hochsprung: 1. Cypertel 1,58; 2. Schwethelm, Sander, Moritz und Firmenich je 1,53.

Stabhoch: 1. Arnold 2,50; 2. Cypertel und Niederhäuser je 2,40.

Kugel: 1. Schwethelm 11,18; 2. Kleinschmidt 10,80; 3. Moritz 10,16; 4. Cypertel 10,03; 5. Sander 10,00.

Diskus: 1. Moritz 29,02; 2. Kleinschmidt 27,40; 3. Cypertel 26,90; 4. Arnold und Sander je 26,53.

Speer: 1. Schwethelm 41,55; 2. Moritz 38,82; 3. Arnold 38,50; 4. Schweitzer 33,16; 5. Petri 30,10.

Im Siebentkampf der Jugend wäre eine größere Beteiligung erwünscht gewesen. Aber die sechs ebenbürtigen Gegner, die sich eingefunden hatten, glücken durch Qualität aus, was an Masse fehlte. Sie lieferten sich einen überaus hartnäckigen Kampf, der erst mit der letzten Kontrierung, dem Hürdenlauf, in nachsteckender Reihenfolge entschieden wurde:

1. Voigt-SB. 5065,60; 2. Klüppel-SB. 4984,05; 3. Köndke-SB. 4934,90; 4. Feldmann-SB. 4765,85; 5. Walz-SB. 4606,80; 6. Speer-SB. 4214,05.

Im einzelnen siegten:

100 Meter: 1. Klüppel und Köndke je 11,9; 3. Walz 12,1.

800 Meter: 1. Köndke 2:25,0; 2. Klüppel 2:25,1; 3. Voigt 2:27,0.

110-Meter-Hürden: 1. Klüppel 19,0; 2. Voigt 19,2; 3. Köndke 20,3.

Weitsprung: 1. Walz 5,46; 2. Voigt 5,45; 3. Köndke 5,40.

Hochsprung: 1. Voigt 1,48; 2. Köndke und Klüppel je 1,38.

Kugel: 1. Walz 11,07; 2. Voigt 10,51; 3. Klüppel 10,45.

Diskus: 1. Köndke 29,10; 2. Voigt 26,42; 3. Speer 26,87.

Im Dreikampf der Damen bewegten sich die Leistungen auf mittlerer Linie. Wie zu erwarten stand, gaben die Schimmerinnen den Ton an. Durch Fräulein Schülz (88 Punkte) und Fräulein Landammer (70) siegten sie gegen die einzige Vertreterin des Sportvereins, Frau Jung (68), die Fräulein Gerke (53), Fräulein Bender (52), Fräulein Moritz (51), Fräulein Schäfer (48) und Fräulein Krings (7) hinter sich lassen konnte.

Das Kurmi-Sportfest in Stuttgart

hatte etwa 20 000 Zuschauer auf den VfB-Platz gelockt, der wegen Überfüllung teilweise geschlossen werden mußte. Der berühmte Finne übertraf in Stuttgart alle Erwartungen. Er legte über 5000 Meter in 14:54,2, einer Zeit, die noch kein deutscher Läufer erreicht hat. In Stuttgart konnte sich nur Schaumburg-Oberhausen bei Kurmi halten, der sich bis in die vorletzte Runde von dem Deutschen führen ließ, um ihm dann im Endspurt noch 60 Meter davonzuziehen. 300 Meter hinter Schaumburg, der mit 15:06 eine sehr achtbare Leistung hat, kam der deutsche Hochschullehrer Hellpapp-Stettin ein; zehn Meter dahinter endete als bester Stuttgarter Bertich (VfB.) Helber II. und Kettner waren kurz vorm Ziel noch von Kurmi überundet worden, und Helber I., der anfangs geführt hatte, gab nach 2000 Metern auf. Die Zwischenzeit für 800 Meter betrug 2:23, für 1500 Meter 4:29, für 3000 Meter 9:34. Die 800 Meter gewann Dr. Belcher in 1:57,3, der sich, wie er dies gegen schwächere Läufer stets zu tun pflegt, bis 700 Meter im Hintertreffen hielt, um dann auf der Zielgeraden plötzlich vorzustoßen. Aber der süd-deutsche Meister, Paul-Stuttgart, blieb dicht bei ihm und unterlag nur um eine Zehntelsekunde. Mit Abstand folgten Stepp-Darmstadt, Lang-Heilbronn und die Stuttgarter Fint und Arnold. Die 400 Meter holte sich Rehb-Kastatt in 49,5 vor Münzinger-Stuttgart (50,5). Der Frankfurter Meister lief nur als Schlussmann in der Eintracht-Staffel über 4x100-Meter mit und trug den roten Adler in 42,5 vor den Stuttgarter Mannschaften von Riders (43,3), VfB. und T.R. durchs Ziel. Über 4x400-Meter siegten die Stuttgarter Riders mit 3:28,4 Min. vor VfB. Stuttgart (3:28,5) und Ulmer T.R.; sie entschieden auch die großen Kundenstaffeln für Senioren und Jugend für sich und stellten schließlich noch in der Olympischen Staffel mit 3:38,6 vor VfB. Stuttgart (3:44,0) und VfB. Heilbronn (3:44,5) eine neue württembergische Bestleistung auf. Dinkler-Heidelberg brachte den Speer auf 61,80 Meter.

Tennis.

Berufsspieler im Netotal.

Die gestrigen Schaukämpfe im Netotal zwischen einigen bedeutenden deutschen Tennis-Berufsspielern waren leider hier nicht genug bekannt geworden, sonst hätte diese Veranstaltung ein noch weit größeres Interesse gefunden, als dies ohnehin bereits der Fall war. Roman Rajuch-Berlin, der sich mit dem Berliner A. Kleinschmidt auf der Durchreise nach München befand und am Samstag schon in Frankfurt gastiert hatte, stellte sich mit seinem außerordentlichen Können als der Balkentier vor, den man auf Grund seines siebenfachen Meistertitels erwarten durfte. Er schlug den Wiesbadener A. C. Beder in einem interessanten Vierjahreskampf mit 4:6, 6:0, 8:6, 6:4, der von dem zweifachen mit zur besten Berufsspielerklasse zählenden Einheimischen eindrucksvoll begonnen wurde. Ziemlich rasch holte sich Beder den 1. Satz, um allerdings anschließend nach dem Stande von 0:4 abzugeben. Im 2. Satz lag er bald wieder mit 4:1 vorne, ließ dann aber etwas nach, was sein Kontrahent geschickt ausnutzte. Der Match zeigte in seinem letzten Wechsel alle die für den Tennisfreund begehrenswerten Momente, da beide Gegner Vorhand oder Rückhand mit der gleichen Sicherheit beherrschten und Rajuch mit seinen kurzen Stoppschlägen alte Meisterhaft bewies. Das Doppelspiel wurde von A. C. Beder / H. Messerschmidt, in welchem auch der Frankfurter ganz vorzügliche Leistungen bot, verdient mit 7:5, 6:3, 6:3 gegen Rajuch / Kleinschmidt gewonnen.

Nach Beendigung der beiden Schaukämpfe hatte das Wiesbadener Publikum Gelegenheit, noch ein sportlich hochstehendes Damen-Treffen zu sehen zwischen Frau Friedleben-Frankfurt a. M. und Fräulein Horn-Wiesbaden, das auf einem Nebenplatz ausgetragen wurde. Hierbei konnte man deutlich die merkwürdige Formverbesserung der Wiesbadenerin konstatieren. Befanlich nehmen Frau Friedleben und Fräulein Horn in der nächsten Woche im Auftrage des Deutschen Tennis-Bundes an dem großen Turnier in Meran teil, zu welchem die gemeldeten Nationen lediglich jeweils ihre 10 Besten stellen dürfen. Demnach scheint Fräulein Horn, die noch im Vorjahr an der 13. Stelle rangierte, ein gutes Stück nach vorne gekommen zu sein, was schließlich die jüngsten Erfolge bestätigt haben.

IK. Schwarz-Weiß — Reichsbahn-SB. 12:7 Punkte, 29:18 Sätze, 240:176 Spiele.

Das Rückspiel zwischen den beiden ersten Mannschaften obiger Klubs fand gestern auf den Plätzen des IK. Schwarz-Weiß an der Gersdorffstraße statt. Reichsbahn-SB. konnte zwar das Ergebnis des Vorspiels verbessern, war jedoch nicht im Stande, den Gegner zu schlagen. Es wurden wieder interessante Kämpfe gezeigt, und einige Spielervandien glückten. Die Farben von Schwarz-Weiß vertraten: Damen: Haus, Vogel, Barm, Schlitt, Altdorfer; Herren: C. Brinkmann, G.H. Wildorfer, Th. Brinkmann, Schlitt, Schupp, Vogel. Reichsbahn-SB. hatte aufgestellt: Damen: Groth, Oberdörfl, Kressner, Franke, Ruhland; Herren: Dr. Jiffel, Ruhland, Bandelow, Dr. Franke, Debusmann, Buchbaum.

Automobil und Motorrad.

Der Nassauische Automobilklub (E. V.), Ortsgruppe Wiesbaden, des ADAC, veranstaltete gestern auf dem Flugplatz Erbenheim eine Geschicklichkeitsprüfung für Mitglieder des Klubs. Die Klubmitglieder Reig, Fr. A. Kessel, Pirath und Käsebier hatten die Organisation der Veranstaltung durchgeführt, die bei gutem Wetter einen glatten Verlauf nahm. Eine Anzahl Mitglieder und deren Angehörige hatten sich als Zuschauer eingefunden. Bei der Geschicklichkeitsprüfung wurde unter anderem mit Durchfahrt durch ein Tor, Tor schließen, Einfahrt in Garage, Passage eines sogenannten Lorgartens, Wassergras aufnehmen, Vor- und Rückwärtsfahren die üblichen Anforderungen gestellt; die zur Verfügung stehende Zeit war auf zwei Minuten beschränkt. Als Preise waren unter anderem vorgelesen: ein Wochenende in Defrich im Hotel „Schwan“ von Samstagsnachmittag bis Sonntagabend; eine Dampferfahrt nach Defrich und zurück, sowie freies Abendessen im Hotel „Schwan“; Rundflüge über Wiesbaden: Preise erhielten: Wagen bis 5 PS.: 1. Schilling, 2. Rodschinka, 3. Blume; Wagen über 5 PS.: 1. Dr. Kettenbach, 2. Bartels, 3. Fr. Kies. Nach der Veranstaltung fand eine gemeinsame Fahrt nach Defrich statt, wo nach einem Abendessen ein geselliges Beisammensein stattfand. Während der

Geschicklichkeitsprüfung auf dem Flugplatz wurden neun Freistilge unter den Zuschauern ausgelost.

Bullus gewinnt den „Großen Preis von Berlin“.

Eine große Zuschauermenge hatte sich am Sonntag auf der Aue in Berlin zu den Motortadrennen eingefunden, bei denen dieses Jahr zum erstenmal der „Große Preis der Stadt Berlin“ ausgetragen wurde. Am Start waren in allen Klassen die besten internationalen Fahrer, so daß man überaus spannende Kämpfe zu sehen bekam. Nach dem Rennen der Ausweissfahrer starteten mit großem Getöse die Maschinen der 1000-cm-Klasse um den „Großen Preis von Berlin“. Es entwickelte sich vom Start weg ein hartnäckiger Kampf zwischen dem Engländer Bullus auf NSU, dem Hannoveraner Wiese auf BMW und dem Nürnberger Lep. Bis zur 4. Runde lagen diese drei Fahrer dicht beieinander, dann erlitt Lep Benzinrohrbruch und mußte aufgeben. Nach der 4. Runde gefolgte sich noch der Düsseldorf Rife hinzu, der aber später ebenfalls abfiel. Wiese und Bullus lieferten sich ein großes Rennen und der Hannoveraner erwies sich als durchaus ebenbürtig. Bullus, der das Rennen als Sieger in einer neuen Tagesbestzeit mit einem Durchschnitt von 159 Stundenkilometern beendete, verdankt diesen nur dem Umstände, daß Wiese beim Tanken auch noch Kerzen wechseln mußte. In der Klasse bis 500 cm siegte der Münchener Bauhof auf DAW, ganz überlegen, nachdem der NSU-Fahrer Runtich nach der 9. Runde lauer machte. In der Klasse bis 350 cm fielen nach und nach der Targa-Florio-Sieger Sandro-Italien, Janecznit-Polen u. a. aus, so daß der favorisierte Engländer Davenport auf seiner schnellen Norton siegte. In der kleinen Klasse setzte sich der Fuldaer Rahrman auf Hercules-Jap erfolgreich durch.

Wandern.

Rhein- u. Taunusklub Wiesbaden (E. V.). Die 11. Hauptwanderung war von herrlichem Wetter begünstigt. In Jollhaus verließen die 165 Teilnehmer die Bahn, und so ging's zunächst zur Burg Hohlfels, weiter zum Erbeskeien. Abwechselnd durch Laub- und Tannenwald mit fetten Ausblicken auf die Lahnberge, passierten die Wanderer das ehemalige Kloster Bärach und die Kirche von Hahnsfeld, ein Wahrzeichen aus grauer Vorzeit. Vom Lohf erfolgte der Aufstieg zur Schaumburg, von deren Bergfried ein umfassendes Rundgemälde vom Taunus über die Lahn hinweg zu den Höhen des Westerwaldes. Anschließend Abstieg nach Salbuinsstein und von da mit der Bahn nach der Bischofsstadt Limburg, woselbst eine eingehende Besichtigung des Domes stattfand. Nach einer angemessenen Schluckkraft in der „Alten Post“ erfolgte die Rückfahrt mit dem Abendzug über Bad Schwalbach. Die programmmäßige Abwicklung der Wanderung und Führung wurde durch die Herren Wagner und Köbs geleitet. — Die 12. Hauptwanderung findet am 15. November statt. Es wird anlässlich der Schluckkraft in Hochheim, Hotel „Kaiserhof“, die Auszeichnung der Wanderer vorgenommen.

Neues aus aller Welt.

Bruch des Oderdamms oberhalb Oppeln.

Mehrere Ortschaften gefährdet.

Oberhalb von Oppeln ist am Sonntagnachmittag der Oderdamm bei dem Dorfe Kropa in einer Länge von etwa 200 Metern gebrochen. Der Damm der schon im vorigen Jahre schadhast war, konnte aus finanziellen Gründen bis jetzt noch nicht in der erforderlichen Weise ausgebessert werden. Durch die Gewalt des Wassers wurden ungeheure Mengen Erde weggeschwemmt und mehrere Meter tiefe Löcher in die Erde geböhrt. Mehrere Ortschaften sind durch die Fluten äußerst gefährdet. Bei der Breite der Bruchstelle sind bis jetzt alle Dichtungsarbeiten der Rettungsmannschaften ohne Erfolg geblieben.

Die Hochwasserwelle auf der Oder ist bis Cosel vorgezogen. Der Wasserstand betrug 4,90 Meter gegenüber einem normalen Wasserstand von 0,99 Meter. Auch die Nebenflüsse der Oder führen hartes Hochwasser, das besonders im Landkreis Ratibor Verwüstungen angerichtet hat. Nach weiteren Meldungen ist dort der Stadtteil Pania von der übrigen Stadt abgeschnitten. Die Verbindung wird durch Rähne aufrechterhalten. Verheerend wirkte das Hochwasser auch im nördlichen Teil des Kreises Ratibor, wo eine Anzahl von Gemeinden von großen Seen eingeschlossen ist. Die Kartoffelernte ist vollkommen vernichtet. Auch die Rüben haben schwer unter dem Wasser Schaden gelitten. Der Gesamtschaden ist noch nicht zu übersehen.

Eine mysteriöse Kausgift-Affäre in Österreich.

Ungeklärter Tod eines Barons.

Aus Wien wird uns gedruckt: Die österreichische Kriminalpolizei beschäftigt ein mysteriöses Todesfall. Auf dem Schloß Gleiz in Hollenstein in Niederösterreich wurde der Baron Rudolf Drasche, der letzte Sproß der bekannten und angesehenen Wiener Patrizierfamilie, tot in seinem Bett aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß der Baron keines natürlichen Todes gestorben ist. Die Nachforschungen der Kriminalpolizei lenkten Verdacht auf den Sekretär des Barons, einen gewissen Anton Bildstein, der seit einiger Zeit Vertrauensmann und engster Freund des Verstorbenen war. Baron Drasche war vor einiger Zeit in eine Homosexuellen-Affäre verwickelt, die Untersuchung gegen ihn wurde dann aber eingestellt. Wie nun bekannt wird, hat Baron Drasche gemeinsam mit seinem Sekretär auf einem freiherrlich Kausgift-Organ aufgeführt. Der Sekretär ist einer der gefährlichsten Kausgiftsmuggler Europas; es wurden in dem Schloß große Mengen Kokain, Morphinum und zum Teil bisher ganzlich unbekannte Kausgifte vorgefunden. Bildstein, der sich Rittmeister nennt, ist ein Schwindler und Hochstapler, der es verstand, sich in das Vertrauen des Barons einzuschleichen. Die Polizei vermutet in dem Sekretär, der ein bewegtes Vorleben hat, den Mörder des Barons.

Schwerer Unfall bei einem Flugmeeting in Luzern.

Ein Flugzeug stürzt in die Zuschauermenge.

4 Tote, 21 Verletzte.

Kurz nach Beginn des Flugmeetings in Luzern, das von einigen Tausend Zuschauern besucht war, ex-

eignete sich um etwa 3 Uhr am Sonntagnachmittag ein schwerer Unglücksfall. Der Akrobatikflieger Gerber verlor bei seinen Vorführungen die Herrschaft über seinen Apparat und stürzte damit aus 50 Meter Höhe in die erste Reihe der Zuschauer hinein, wobei sich der Apparat in die Erde einbohrte. Getötet wurden drei Personen, ein 20-jähriger Mann und zwei Knaben im Alter von vier bzw. 14 Jahren. Zu den 21 Verletzten kommt noch eine große Anzahl Leichtverletzter hinzu, die ärztliche Hilfe bis jetzt noch nicht in Anspruch nehmen mußten. Auch der Pilot erlitt schwere Schädelverletzungen, denen er am Sonntagabend erlegen ist.

„Graf Zeppelin“ wieder in Friedrichshafen.

Glatte Landung.

Friedrichshafen, 28. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Um 11,10 Uhr erschien das Luftschiff „Graf Zeppelin“ in ziemlicher Höhe, schätzungsweise 1600 Meter hoch, am westlichen Horizont. Um 11,15 Uhr kam es über dem Flugplatz an. Nachdem es noch eine Schleife über dem Bodensee gezogen hatte, fielen um 11,43 Uhr die Tare. Um 11,45 Uhr war das Luftschiff glatt gelandet. Es hatte 7 Passagiere und 170 Kilogramm Post an Bord.

Anastasia Tschaikowski sucht Geld. Anastasia Tschaikowski ist, wie amerikanische Freunde der angeblichen Zarentochter mitteilen, vor Monatsfrist heimlich nach Bayern zurückgekehrt, wo sie solange zu verbleiben gedenkt, bis sie genügend Geld aufgetrieben habe, um ihren Anspruch auf das Zarenvermögen vor den Londoner Gerichten durchzusetzen. Der Aufenthaltsort werde streng geheimgehalten. Ihren Freunden ist es angeblich gelungen, den Bruder des Rotgardisten festzustellen, der Anastasia vor dem Blutbad in Zetarinenburg bewahrt haben soll.

Das Schwalbenfreundige Österreich. Der Aufruf des Wiener Tierhupereins zur Rettung der durch die Kälte in Not geratenen Schwalben findet in den Herzen der Österreicher einen so lebhaften Widerhall, daß fort und fort noch Sendungen der leichtbewingten Gäste in Wien eintreffen. In einem geheizten Lastwagen der Bundesbahnen werden wiederum 30 000 Schwalben in 25 Kisten über Lavis nach Italien befördert werden.

Verhängnisvolle Brandkatastrophe in New York. Beim Brand einer siebenstöckigen Mietkaserne im Eastside-Viertel von New York kamen drei Personen in den Flammen um. 25 Personen wurden schwer verletzt, darunter mehrere Kinder und sieben Feuerwehrleute. Den Anstrengungen der Feuerwehr gelang es, zahlreiche Frauen und Kinder, denen der Rückzug über die brennenden Bretter abgeschnitten war, durch die Fenster zu retten.

Chinesische Banditen bringen einen Zug zur Entgleisung. — 30 Tote. Wie Reuter aus Peking meldet, wurde der Mukden-Peking-Zug 55 Meilen westlich Mukden durch eine Ränderbunde zum Entgleisen gebracht. 30 Personen wurden getötet, darunter der Lokomotivführer, der Heizer und zwei andere Zugbeamte. Außerdem wurden viele Personen schwer verletzt. Der Zug wurde dadurch zum Entgleisen gebracht, daß man die Schienen aufgerissen hatte. Die Banditen plünderten den Zug vollkommen aus, bevor sie das Weite suchten. Hilfszüge sind von Tientsin entsandt worden und chinesische Truppen versuchen, die Banditen zu umzingeln.

Stellen-Angebote

Offert-Briefen

wolle man keine Original-Zeugnisse oder wertvolle Photographien beifügen. Für die Wiederbeilegung steht uns in der Regel die Möglichkeit. Wir lehnen daher jede Verpfändung ab.

„Wiesbadener Tagblatt“
Anzeigen-Abteilung.

Weibliche Personen

Hauspersonal

Tüchtiges Hausmädchen
gesucht
Bahnhofstraße 13.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Schreibmisch-Mechaniker
bald gesucht. Off. mit
Gehaltsansprüchen unter
N. 770 an Tagbl.-Berl.

Stellen-Gejuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Zum 15. Okt. sucht best.
Mädchen v. Lande Stelle
als Hausmädchen in kl.
f. ind. Haushalt mit
Familienanstell. Talsen-
geid erw. Offerten unt.
N. 762 an Tagbl.-Berl.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Christliches fleiß. Mädchen
sucht Stell. bis 1. oder
15. Okt. zu erfr. h. Klein.
Blücherstraße 14, Stb. 2.

Hauspersonal

Christliches zuverlässiges
Fräulein
sucht Stundenarbeit. Off.
u. N. 770 an Tagbl.-Bl.

Lehrstelle

für junges Mädchen

welches bereits 1½ Jahr in Büro tätig gewesen ist
und sich gute Vorkenntnisse erworben hat, zur Fort-
setzung der Lehre gesucht. Gef. Angebote unter N. 770
an den Tagbl.-Verlag.

Bermietungen

1 Zimmer

1-2 3. Küche 25, 35, 45,
3-7 3. Küche 50-150.
Seins, Taunusstr. 50, 2.

Sch. beschlagn. Wohn.,
1 3. u. 4. 15, 10, 3. u.
N. Dohb. Str. 102, 3. u.
an der Kahlenmühle.

Zwei kl. sonn. Zimmer,
separ., neu herger., eig.
Gas u. el. 2. 1 als Küche,
eb. mit Bad u. Keller,
zu am. Taunusstr. 12, 3.
Saalgasse 40 Eingangs.

1 Zim. m. Küche, Stb.
1 Tr., gegen rote Karte
sogleich zu am. Wellstr.
Straße 22.

2 Zimmer

An der Ringkirche 7, 1.
2-Zim.-Wohn., Balkon,
Küche, Elektr., Gas (ab-
geheh.) zum 15. 10. oder
1. 11. 31 zu vermieten.

3 Zimmer

mit Wintergarten, Balkons, Zentralheiz., Bad, Auto-
garage, Garten, allem Komfort (Hochparterre), für
nur 200 Mk. monatl. Mietmiete zum 1. Oktober oder
später zu vermieten. Näheres Sonnenberger Str. 52.
Telephon 22424.

4 Zimmer

mit 8-10 Zim., Küche,
mögl. kl. Park, Zentral-
heizung, Garten, eventl.
Garage, sofort zu bezieh-
en, zu kaufen gesucht. Off.
mit allen Angaben unter
N. 767 an Tagbl.-Berl.

5 Zimmer

mit 8-10 Zim., Küche,
mögl. kl. Park, Zentral-
heizung, Garten, eventl.
Garage, sofort zu bezieh-
en, zu kaufen gesucht. Off.
mit allen Angaben unter
N. 767 an Tagbl.-Berl.

6 Zimmer

mit 8-10 Zim., Küche,
mögl. kl. Park, Zentral-
heizung, Garten, eventl.
Garage, sofort zu bezieh-
en, zu kaufen gesucht. Off.
mit allen Angaben unter
N. 767 an Tagbl.-Berl.

7 Zimmer

mit 8-10 Zim., Küche,
mögl. kl. Park, Zentral-
heizung, Garten, eventl.
Garage, sofort zu bezieh-
en, zu kaufen gesucht. Off.
mit allen Angaben unter
N. 767 an Tagbl.-Berl.

8 Zimmer

mit 8-10 Zim., Küche,
mögl. kl. Park, Zentral-
heizung, Garten, eventl.
Garage, sofort zu bezieh-
en, zu kaufen gesucht. Off.
mit allen Angaben unter
N. 767 an Tagbl.-Berl.

9 Zimmer

mit 8-10 Zim., Küche,
mögl. kl. Park, Zentral-
heizung, Garten, eventl.
Garage, sofort zu bezieh-
en, zu kaufen gesucht. Off.
mit allen Angaben unter
N. 767 an Tagbl.-Berl.

10 Zimmer

mit 8-10 Zim., Küche,
mögl. kl. Park, Zentral-
heizung, Garten, eventl.
Garage, sofort zu bezieh-
en, zu kaufen gesucht. Off.
mit allen Angaben unter
N. 767 an Tagbl.-Berl.

11 Zimmer

mit 8-10 Zim., Küche,
mögl. kl. Park, Zentral-
heizung, Garten, eventl.
Garage, sofort zu bezieh-
en, zu kaufen gesucht. Off.
mit allen Angaben unter
N. 767 an Tagbl.-Berl.

12 Zimmer

mit 8-10 Zim., Küche,
mögl. kl. Park, Zentral-
heizung, Garten, eventl.
Garage, sofort zu bezieh-
en, zu kaufen gesucht. Off.
mit allen Angaben unter
N. 767 an Tagbl.-Berl.

13 Zimmer

mit 8-10 Zim., Küche,
mögl. kl. Park, Zentral-
heizung, Garten, eventl.
Garage, sofort zu bezieh-
en, zu kaufen gesucht. Off.
mit allen Angaben unter
N. 767 an Tagbl.-Berl.

14 Zimmer

mit 8-10 Zim., Küche,
mögl. kl. Park, Zentral-
heizung, Garten, eventl.
Garage, sofort zu bezieh-
en, zu kaufen gesucht. Off.
mit allen Angaben unter
N. 767 an Tagbl.-Berl.

15 Zimmer

mit 8-10 Zim., Küche,
mögl. kl. Park, Zentral-
heizung, Garten, eventl.
Garage, sofort zu bezieh-
en, zu kaufen gesucht. Off.
mit allen Angaben unter
N. 767 an Tagbl.-Berl.

16 Zimmer

mit 8-10 Zim., Küche,
mögl. kl. Park, Zentral-
heizung, Garten, eventl.
Garage, sofort zu bezieh-
en, zu kaufen gesucht. Off.
mit allen Angaben unter
N. 767 an Tagbl.-Berl.

17 Zimmer

mit 8-10 Zim., Küche,
mögl. kl. Park, Zentral-
heizung, Garten, eventl.
Garage, sofort zu bezieh-
en, zu kaufen gesucht. Off.
mit allen Angaben unter
N. 767 an Tagbl.-Berl.

18 Zimmer

mit 8-10 Zim., Küche,
mögl. kl. Park, Zentral-
heizung, Garten, eventl.
Garage, sofort zu bezieh-
en, zu kaufen gesucht. Off.
mit allen Angaben unter
N. 767 an Tagbl.-Berl.

19 Zimmer

mit 8-10 Zim., Küche,
mögl. kl. Park, Zentral-
heizung, Garten, eventl.
Garage, sofort zu bezieh-
en, zu kaufen gesucht. Off.
mit allen Angaben unter
N. 767 an Tagbl.-Berl.

Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
mit 2 Betten, Bad, Kleinküche und Kl. Keller
billig zu verm. Ansuchen von 10-1 Uhr
Weihenburgerstraße 7, 3.

Gut möbl. Zimmer,
separater Eingang, sofort
preiswert zu vermieten
Rheinstraße 17, 1.

Schön möbl. Zimmer
in der Emier Str. zu am.
Weihenburgerstr. 12, 1 r.
Ed. Emier Straße.

In Privatvilla
sehr gut möbl. Wohn- u.
Schlafzim., mit Zentral-
heiz., Bad, mit Küchen-
einrichtung, kl. Bk., zu
seggem. Preis s. 1. Off.
abgegeben. Tel. 24125.

Behagl. Kronspizzen
mit Zentralheiz., elektr.
Licht, in Privatvilla.
Bahnhofstraße 3, 1. Off.
abgegeben.

Mbl. Manl. a. sup. Fr. o.
Wdh. u. Hausarb. ver-
steht, geg. 1½ St. Haus-
arb. a. M. abzug. Borjant.
sw. 4 u. 6. Adr. T. B. Hd

Seere Zimmer u. Manl.
Adlerstraße 49, Part.
1. Zimmer zu am. Ndb.
Röderstraße 32, 2 r.

1-2 leere Zimmer
zu vermieten. Helfer,
Dambachstr. 14, Stb. Bel.
bis 3. ab 7 Uhr.

1 od. 2 gr. kl. 3. r. u.
Balk. Kochk. l. a. m. 3.
am. Helenenstr. 30, 2 l.
M. l. a. m. Eilenstr. 5, 3. 2 r.

Zimmer, leer od. möbl.,
mit oder ohne Küchen-
benutzung, für Büro, da
separater Eingang, zu
verm. Kiehlstr. 12, 1 lfs.

6-7-Zimmer-Wohnung
mittlere Mietpreislage
sofort oder später gesucht
durch J. Hgas, Johannisberger Straße 7.

Immobilien
Immobilien-Kaufgejuche

Billa
mit 8-10 Zim., Küche,
mögl. kl. Park, Zentral-
heizung, Garten, eventl.
Garage, sofort zu bezieh-
en, zu kaufen gesucht. Off.
mit allen Angaben unter
N. 767 an Tagbl.-Berl.

Verkäufe
Privat-Verkäufe

Schuhbeschlagn.-
Anstalt M. B.

einig am Platz, sofort
frankreichshalber günstig
zu verkaufen. Zu erfrag.
Schwalbacher Straße 54.
Eckhne

Einlegjamweine
zu verk. od. Langenbed-
platz, Helms u. Schmidt,
früher Müller.

Engl. Drahthaarrüde
8 Mon. mit Stämmbaum,
farb. Zeichn. zu verkauf.
Off. unter N. 497 an den
Tagbl.-Verlag.

Eine Klapp-Bettst.
m. R., gut erh. Matr. 25,
ein Rahmenbild zu verk.
Blücherstraße 22, Part.

1 Couché billig zu verk.
Röderstr. 23, Stb. Part.

Alter maß. Schrank
Eiche, ca. 2x2x0,80 Mtr.,
zu kl. Ndb. Tagbl.-B. He

Küchenschrank
(weiß) bill. zu verkaufen
Rheinstr. 76, 2. h. Jacobs,
von 2-4 Uhr.

Guter Klappwagen
mit Verdeck und Kinder-
sitzen billig abzugeben
Marktstr. 12, Stb. 1½ St.

W. email. M. Gasberd
(Junfer u. Kuh) zu verk.
Marktstr. 21, Stb. 1½ St.

Kochöfen m. Ndbrenn 10,
Metallbestelle 15 Mtr.
zu verkaufen Kesselsch-
straße 1, 4.

Händler-Verkäufe
Schöner
Auszugstisch, Eiche

zirka 1,40 Mtr. groß, ein
Mtr. breit, mit Vinoleum-
Einlagen, wenn ausgeleg.
2,80 Mtr. groß, sehr solide
Arbeit, sehr billig. Möbel-
halle, Seelenstraße 4.

Kapot-Matrasen,
beste Qualität,
Möbel-Koch,
6 Wellstr. 6.

Wohnungen
zu vertauschen

Tausche m. 2 gr. 3. u. 4.
gegen 1 gr. 3. u. 4. r.
St. Bordenb. Harting-
straße 1, Part. rechts.

Wer?

tauscht 1 Zim. und Küche,
gegen 2-3-Zim.-
Wohnung, Nähe Wellstr.
Röderstr. Roderstr. Aus-
kunft Adlerstr. 7, 1 St. r.

Mietgejuche

Gesucht wird
schön möbl. Zim.
mit 2 B. u. Küchenbenutz.
in nur gut. Hause. Nähe
Ring bevorzugt. Angeb.
mit Preis unter N. 770
an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer

von jungem Mädchen in
Nähe d. Stadt. Kranken-
hauses, zum 1. Oktober
gesucht. Offerten unter
N. 498 an Tagbl.-Berl.

Zwei leere Zimmer
mit Ofen, elektr. Licht,
Kochg., mögl. eig. Bk.,
zum 1. Oktober gesucht.
Ausg. Bort. Freundschaft
Angebote unter N. 770 an
den Tagbl.-Verlag.

2. Manl. od. Frontspiz-
zen m. 1. Ofen sucht
alleinleb. Fräulein. Off.
u. D. 770 an Tagbl.-Bl.

Verleib. Nähmaschine
billig zu verkaufen
Krankenstraße 22, 1 St.

Grünfeld
Wiesbaden, Bälowsstr. 9.

Kaufgejuche
Brillanten

Gold, Silber, Platin,
Jahresringe, Photo-Ausg.,
Prismen, Gläser, Feldstech.,
verkauft man am besten

L. Schiffer
Riedgasse 50, 2

gegenüb. Kl. Blumenthal
Tel. 24394. Vert. Unt. r.

Herren-Anzüge
Schuhe, Mäje, Twpische,
Möbel, Dedbetten lauti
D. Sinner, Tel. 24878

Vin Kändig Käufer
von getragenen
Herren-Kleidern

Schuh, Mäje, alt. Kof-
tern, Prismengläser usw.
bei reeller Beschaffung und
lof. Kasse.

M. Meich, Grabenstr. 9,
Tel. 20139 oder Postkarte.

Einige dunle Anzüge
1. mittl. Piz. u. Herren-
klauhe (wenn auch defekt)
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 758 an Tagbl.-Berl.

Kaufe Möbel
und ganze Einricht.,
Brillanten, Gold,
Verfertigung,
lof. Kasse.

D. Kannenberg,
Schwalbacher Str. 73, 1.
gleich über Michaelsberg.
Tel. 23129.

Nähmaschine und kleine
Hobelbank zu kaufen ge-
sucht. Angebote u. N. 770
an den Tagbl.-Verlag.

Nähmaschinen repariert
Engel, Bismarckstr. 43.

Aug. Kaus
Kellerstraße 22, Part. r.
Verf. Feldstraße 18.
An- und Verkauf von
Herden - Defen.

Nähmaschinen
repariert
Engel, Bismarckstr. 43.

Aug. Kaus
Kellerstraße 22, Part. r.
Verf. Feldstraße 18.
An- und Verkauf von
Herden - Defen.

Nähmaschinen
repariert
Engel, Bismarckstr. 43.

Nähmaschinen
repariert
Engel, Bismarckstr. 43.

Fabrik alkoholfreier Getränke

mit Lizenz für erfolgreichen Markenartikel, komplett
eingesetzt, mit allem Zubehör
günstig zu verkaufen.

Offerten unter N. 6. 3. 592 an Ma. Hasenhein
& Bogler, Nürnberg 1.

Parische
AUSSTELLUNG
DAS IDEALE HEIM
BREMEN 1930
Einkauf frei!

Billige Möbel!
Spiegelschränke, Kleider-
schränke, Tr.-Spiegel, eins.
Büfette, Kuch. u. Eich.
Ausstellungs- u. vertrieb.
Nachkommoden, Stühle
aller Art, Matrasen,
Betten, Federzeug.

3 versch. Schlafzim.
Eich.-Speisezim.
kompl., nur 295 Mk.,
Küchen-Einrichtung,
kompl., 68 Mk.,
29 Selenenstraße 29,
an der Wellstr. 18.

Verleib. Nähmaschine
billig zu verkaufen
Krankenstraße 22, 1 St.

Grünfeld
Wiesbaden, Bälowsstr. 9.

Kaufgejuche
Brillanten

Gold, Silber, Platin,
Jahresringe, Photo-Ausg.,
Prismen, Gläser, Feldstech.,
verkauft man am besten

L. Schiffer
Riedgasse 50, 2

gegenüb. Kl. Blumenthal
Tel. 24394. Vert. Unt. r.

Herren-Anzüge
Schuhe, Mäje, Twpische,
Möbel, Dedbetten lauti
D. Sinner, Tel. 24878

Vin Kändig Käufer
von getragenen
Herren-Kleidern

Schuh, Mäje, alt. Kof-
tern, Prismengläser usw.
bei reeller Beschaffung und
lof. Kasse.

M. Meich, Grabenstr. 9,
Tel. 20139 oder Postkarte.

Einige dunle Anzüge
1. mittl. Piz. u. Herren-
klauhe (wenn auch defekt)
zu kaufen gesucht. Off. u.
N. 758 an Tagbl.-Berl.

Kaufe Möbel
und ganze Einricht.,
Brillanten, Gold,
Verfertigung,
lof. Kasse.

D. Kannenberg,
Schwalbacher Str. 73, 1.
gleich über Michaelsberg.
Tel. 23129.

Nähmaschine und kleine
Hobelbank zu kaufen ge-
sucht. Angebote u. N. 770
an den Tagbl.-Verlag.

Nähmaschinen repariert
Engel, Bismarckstr. 43.

Aug. Kaus
Kellerstraße 22, Part. r.
Verf. Feldstraße 18.
An- und Verkauf von
Herden - Defen.

Nähmaschinen
repariert
Engel, Bismarckstr. 43.

Aug. Kaus
Kellerstraße 22, Part. r.
Verf. Feldstraße 18.
An- und Verkauf von
Herden - Defen.

Nähmaschinen
repariert
Engel, Bismarckstr. 43.

Aug. Kaus
Kellerstraße 22, Part. r.
Verf. Feldstraße 18.
An- und Verkauf von
Herden - Defen.

Nähmaschinen
repariert
Engel, Bismarckstr. 43.

Aug. Kaus
Kellerstraße 22, Part. r.
Verf. Feldstraße 18.
An- und Verkauf von
Herden - Defen.

Nähmaschinen
repariert
Engel, Bismarckstr. 43.

Aug. Kaus
Kellerstraße 22, Part. r.
Verf. Feldstraße 18.
An- und Verkauf von
Herden - Defen.

Kaufmännische
Privatschule

Emil
Straus

Rheinstr. 46
Ed. Moritzstraße
Beginn neuer Kurse.

Prosp. frei

Astrologie I
In Wiesbaden be-
ginnen Kurse für
Anfänger u. Fort-
geschrittene, Dis-
kuss.- u. Referat-
Abende. Mtl. 2 mal Teils.
je K. 0.60. Anm. erb. an
Ed. Koppenstätter, Eltville.

Unterricht
Privat-Unterricht in
Stenographie
Buchführung
Maschinenzeichnen
Kirchgasse 22, 1.

Töchterheim Schlemmer
3monatl. Vormittagskurse Oktober-Dezember.
Kochkurs 50.— Mk., Backkurs 50.— Mk.
Koch- und Backkurs 75.— Mk.

Verloren * Gefunden
Belohnung!
Berl. am Sonntag in
Dohheimer Gemarkung
gold. Siegelring
m. grünem Stein. Da-
teures Andenken an Ver-
storbenen, wird herzlich
um Abgabe gebet. Rüdes-
heimer Straße 42, 3. r.

Brauner Pelzkragen
am Sonntag, 27. Sept.,
auf dem Wege s. Nero-
berg verloren. Gegen Be-
lohnung abzugeben bei
Schneider, Hochstr. 8, 3.

Merzpelz
(Muff) verloren. Gegen
gute Belohnung abzugeb.
Fingerstr. 33, 2x. Schell.

Geldgäfl. Empfehlungen
Umzüge, Transporte
Möbelfauto sucht laufend
Hochf. Frankfurt, Ausl. v.
Waggons b. bill. Berechn.
Weimer, Ludwigsstr. 6.
Telephon 22614.

Umzüge
sowie Transporte all. Art
führt aus
Jant. Jahnstraße 20.

KLAVIER
Flügel und Harmonium
repariert und stimmt
Carl Matthes
Wellritzstraße 58, 2
Fernruf 23003.

Ich!
führe alle Herd- u. Ofen-
arbeiten, wie weitgehend
bekannt, sachgemäß und
preiswert aus.

Kachelofenleher
Aug. Kaus
Kellerstraße 22, Part. r.
Verf. Feldstraße 18.
An- und Verkauf von
Herden - Defen.

Nähmaschinen
repariert
Engel, Bismarckstr. 43.

Aug. Kaus
Kellerstraße 22, Part. r.
Verf. Feldstraße 18.
An- und Verkauf von
Herden - Defen.

Nähmaschinen
repariert
Engel, Bismarckstr. 43.

Aug. Kaus
Kellerstraße 22, Part. r.
Verf. Feldstraße 18.
An- und Verkauf von
Herden - Defen.

Nähmaschinen
repariert
Engel, Bismarckstr. 43.

Aug. Kaus
Kellerstraße 22, Part. r.
Verf. Feldstraße 18.
An- und Verkauf von
Herden - Defen.

Nähmaschinen
repariert
Engel, Bismarckstr. 43.

Aug. Kaus
Kellerstraße 22, Part. r.
Verf. Feldstraße 18.
An- und Verkauf von
Herden - Defen.

Nähmaschinen
repariert
Engel, Bismarckstr. 43.

Aug. Kaus
Kellerstraße 22, Part. r.
Verf. Feldstraße 18.
An- und Verkauf von

Die Frau von der die Welt spricht!



Marlene Dietrich

als Amy Jolly in dem Josef von Sternburg-Film der Paramount

Marokko

4, 6.15, 8.30 Uhr

WALHALLA

THEATER

Fort mit der Arbeitslosigkeit durch Selbsthilfe zum Eigenheim.

Öffentliche Versammlung Dienstag, 29. Sept.,
abends 8.15 Uhr in der Volkshalle am
Boseplatz. Eintritt frei.

Arbeitsgemeinschaft für Bodenreform
in Groß-Wiesbaden (Arbo).

SUSANNE macht ORDNUNG

mit Traus van Aalten
Max Ehrlich
Albert Paulig
Kurt Lilien
Szöke Szakall

Ein Film voll Geist, Witz und Humor.
Das vorzügliche Beiprogramm.

FILM-PALAST

Gelbe Speisekartoffeln 10 Pfd. 25.5
Prima Sauerkraut Pfd. 12.5
Reines deutsches Schweineschmalz Pfd. 59.5
Das gute Mühlenbrot 3-Pfd.-Laib 53.5

Carl Kirchner

Rheingauer Straße 2 :—: Telefon 24779.

Billige Noten Instrumente Musikbücher

im **Ausverkauf**
in unseren alten Räumen Nerostr. 1-3

A. L. ERNST 3727

jetzt: Ecke Taunusstr. 13 (am Kochbrunnen)

Bekanntmachung.

Die beteiligten Gewerbetreibenden werden hiermit auf die Bestimmungen der Polizei-Verordnung vom 10. August 1930 — betr. Verzeichnisse der Hausarbeiter — hingewiesen und aufgefordert, die Verzeichnisse bis zum 15. Oktober d. J. in je einer Ausfertigung dem Polizei-Präsidenten und dem Herrn Gewerberat, preuß. Behördenhaus, Rheinstr. 35/37, einzureichen.

Formulare zu den Verzeichnissen sind in der Buchdruckerei von Rud. Bechtold & Co., hieselbst, erhältlich.

Wiesbaden, den 21. September 1931.

Der Polizei-Präsident, ges.: Froisheim.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß Bumpennidel unter die Bestimmungen des § 2 des Brotgesetzes vom 9. Juni 1931 (R. G. Bl. I S. 333) fällt. Deshalb ist auch bei gekneteten Bumpennidel, sofern er in Verpackungen gleichsam als ein einheitliches Brot in den Verkehr gebracht wird und das Gewicht der Packung 250 Gramm übersteigt, gemäß § 2 Abs. 2 a. a. D. und der hierzu erlassenen Verordnung vom 16. Juli 1931 (R. G. Bl. I S. 383) das Gewicht auf der Umhüllung anzugeben.

Wiesbaden, den 24. September 1931.

Der Polizei-Präsident, ges.: Froisheim.

Bekanntmachung.

betr. Bereinigung der Straßen.

Die Untugend, Papierfetzen, wie Einwickelpapier, Straßenbahnfahrcheine und Flugblätter, Obstschalen, Obstkerne etc. auf der Straße wegzumwerfen hat in letzter Zeit überhand genommen. Besonders in der Nähe von Straßenbahnhaltestellen u. Ruhebänken in den Anlagen und Alleen herrscht größte Unreinlichkeit. Abgesehen von der Verunreinigung des Straßenbildes bilden die herumliegenden Obstkerne, Obstschalen sowie sonstigen Müll eine erhebliche Gefahr für die Passanten. Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß dadurch Personen zu Fall gekommen sind und teilweise erheblichen Schaden genommen haben.

Es wird daher an die Einwohner Wiesbadens die dringende Mahnung gerichtet, keinerlei Abfälle, gleich welcher Art, auf die Straße und auf den Bürgersteig zu werfen. Zuwiderhandelnde werden in Zukunft auf Grund des § 73 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910 mit empfindlichen Geldstrafen bestraft werden.

Die Polizeiverwaltung, ges.: Froisheim.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 53 der Polizeiverordnung betr. die Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinfeger am Tage vor der beabsichtigten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer bestmögliche Hauswartung des Schornsteins mündlich oder schriftlich anzeigen zu machen hat. Der Hauseigentümer bzw. dessen Verwalter hat alsdann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird ferner zur Pflicht gemacht, vor Beginn der Reinigung der Schornsteine den Einwohnern des Hauses so weit dies möglich, entprechend Mitteilung zu machen.

Mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung vom 4. Februar 1898 außer Kraft.

Die Polizeiverwaltung, ges.: Froisheim.

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß auch Handwagen während der Dunkelheit auf der Straße beleuchtet werden müssen. Die Beleuchtung der Handwagen ist unbedingt erforderlich, weil die Gefahr besteht, daß sie von schneller fahrenden Fahrzeugen leicht übersehen und angefahren werden. Tatsächlich sind infolge der Nichtbeleuchtung schon mehrfach schwere Unfälle in Wiesbaden vorgekommen. Wie die Führer der Handwagen auch die Handwagen an der linken Seite eine hell brennende Laterne mitführen. Unbeleuchtete Handwagen dürfen während der Dunkelheit nicht auf der Straße stehen gelassen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden unmissverständlich bestraft werden.

Die Polizeiverwaltung, ges.: Froisheim.

Bekanntmachung.

betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Einser- u. Liebenauerstr. Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung v. 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus Verkehrs- und Sicherheitspolizeilichen Gründen die Eingangs- u. Liebenauerstr. in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Fahrten, die in diesen Straßen ihr Ziel haben, werden also von dem Verbot nicht betroffen.

Wiesbaden, 11. Febr. 31.

Der Polizei-Präsident, ges.: Froisheim.

Karte genügt!
Komm ins Haus!

Dies ist die
Visitenkarte
des

„Herrn auf Bestellung“

**UFA
PALAST**

WILHELMSTR. MARKTPLATZ



HANS ALBERS

Bomben auf Monte Carlo

Eine Spitzenleistung der Ufa
mit
Anna Sien und Heinz Rühmann

Musik:
Werner R. Heymann

Regie:
Hanns Schwarz

Ein herrlicher Großfilm, ungewöhnlich und interessant. Sensationell — spannend der abenteuerliche Stoff, humorvoll die abenteuerliche Handlung, ungewöhnlich die Melodienfülle der Schlager, stimmungsvoll das landschaftliche, überaus schön dargestellte, faszinierende der kräftigen Hans Albers, voll überaus die charmante Anna Sien, mitreißend lustig Heinz Rühmann.

Auf der Bühne:
**MARINA URSICA
JOHANNES MÜLLER**
mit neuen Chansons.

Der Komponist am Flügel.
Anfangszeit:
W. 4, 6.15, 8.30 — S. 3, 5, 7, 9

Thalia-Tonfilm-Theater

Heute letzter Tag!
Ellen Richter

in dem Reise- und Abenteuer-Tonfilm

Die Abenteuerin von Tunis

Ab morgen Dienstag Premiere
Willi Forst als

Der Herr auf Bestellung

(Der Frechdachs)

stellt sich in dieser musikalischen Burleske als Festredner für Hochzeiten, Taufen, Verlobungen, Fahnenweihen, Jubiläen, Trauerfeiern und sonstigen Gelegenheiten vor.

Weitere Hauptdarsteller:
Paul Hörbiger, Else Elster, Trude Lieske

Dazu das vorzügliche Beiprogramm.
Wo: 4, 6.15, 8.30 Uhr / So: 3, 5, 7, 9 Uhr.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, den 29. September 1931.

4. Vorstellung Stammreihe A

Der Wildschütz

oder Die Stimme der Natur

Komische Oper in drei Akten von Lortzing. Text nach einem Lustspiel von Koberke.

Musik. Leit.: Karl Rankl. — Spielleit.: F. Schröder.

Graf von Eberbach Carl Schmitt-Kalter

Die Gräfin, seine Gemahlin Anna Andrássy

Baron Kronthal, Bruder der Gräfin Jol. Moseler

Baronin Freimann, eine junge Witwe, Käte Boof

Schwester des Grafen Käte Kallert

Kannette, ihr Kammermädchen Käte Kallert

Baculus, Schulmeister auf einem Gute des Grafen Gottlieb Zeithammer

Grethen, seine Braut Emma Kallert

Pancratius, Haushofmeister auf dem Schloße Heinrich Schorn

Ein Bauer Hans Zeiler

Ein Koch Theodor Naumann

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Der Schauspiel ist ein Dori der Gesellschaft und das atakliche Schloß.

Anfang 19 1/2 Uhr — Preise B — Ende nach 22 1/2 Uhr

Mittwoch, 30. September 1931: Einmaliges Gastspiel

der Japan. Sängerin Jovita Fuentes: „Madame

Butterfly“. 5. Vorstellung. Stammreihe D. Anfang 19 1/2 Uhr. Ende nach 22 Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Dienstag, den 29. September 1931.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Der Hauptmann von Köpenick.

Ein deutsches Märchen in 3 Akten v. Carl Zuckmayer.

Spielleitung: Horst Hoffmann.

Hauptmann von Schlettow Herbert Dirmoser

Zuckmayer Wabnitz Paul Breitkopf

H. Bormier Frank Kallner

Sein Sohn Willi Willi Dellhof

Widelm Voigt Robert Kleinert

Oberwachmeister Guido Lehmann

Wachmeister Otto Brenner

Paul Kallenberg, gen. Kalle B. von Desden

Kellner Peter Bland

Dr. Zellner Maurus Bier

Blotzenniese Doris Vos

Ein betrunkenen Gardegrenadier Paul Gerhards

Ein Zivilist Max Andriano

Ein Schumann Gustav Schwab

Delzeit Burche Hans Bernhöft

Der Verbergsater Paul Wiegner

Red Peter Bland

Kollhuber Zdenko Zinner

Butte Paul Gerhards

Gebweiler Otto Brenner

Jupp Maurus Bier

Ein Feldwebel Gustav Albert

Ein Gefreiter Hans Bernhöft

Obermüller Kurt Sellnid

Frau Hooprecht Ottilie Gerhäuser

Friedrich Hooprecht August Komber

Frau Obermüller Daria Gensmer

Hanna Dienstmädchen Herta Ritter

Hellmut Obermüller Horst Mayer

Irene Obermüller Maria Kündel

Das franke Mädchen Otto Heidenreich

Kratouer Max Andriano

1. Bahnbeamter B. von Desden

2. Bahnbeamter Gustav Albert

Ein Dienstmann Edmund Kollan

Stadtkuchmann Kilian Guido Lehmann

Stadtrat Kuchmann Zdenko Zinner

Ein Gefreiter Peter Bland

Ein Grenadier Otto Brenner

Ein Soldat B. von Desden

Stadtkammerer Kofenctron Hans Bernhöft

Polizei-Inspektor Stedler Paul Gerhards

Kriminal-Inspektor Gustav Schwab

Kriminal-Kommissar Paul Wiegner

Tab-Kommissar Gustav Albert

Kriminal-Direktor Frank Kallner

Nach dem 1. Akt (6. Bild) und nach dem 2. Akt (10. Bild) je 12 Minuten Pause.

Anfang 19 1/2 Uhr. Ende etwa 22 1/2 Uhr

Mittwoch, den 30. September 1931: „Die leichte

Flabell“. 5. Vorstellung. Stammreihe B. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr. Preise 4.

Rochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 29. September 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen

Konzertorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Nisch.

1. Ouvertüre zur Operette „Die Liebe schafft Rat“

von O. Kretz.

2. Ständchen, Charakterstück v. Pind.

3. Fantasia aus der Oper „Der Freischütz“ von

C. M. v. Weber.

4. Aus schöner Zeit, Walzer von E. Waldteufel.

5. Von Pontius zu Pilatus, Potpourri v. Korena.

6. Die Ehrenwache, Marsch von F. Lehndorff.

Rurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 29. September 1931.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Zinner.

16 Uhr:

1. Dramatische Ouvertüre von G. Bizet.

2. Masquerade, Ballettmusik (3 Sätze) v. A. Sullivan.

3. a) Marche miniatur von A. Tschaikowsky.

b) Orientalischer Tanz aus dem türkischen Bühnen-

spiel „Salimah“ von A. Kofel.

4. Aufblick zu den Sternen, Nocturno v. G. Bläser.

Bioline-Solo: Konzertmeister R. Bergmann.

Cello-Solo: Kammermusiker R. Schildbach.

Harfe-Solo: Kammermusiker A. Bohn.

5. Ouvertüre zur Oper „Räuber von Delbronn“ von

H. Fittner.

6. Gold und Silber, Walzer von F. Lehár.

7. Zweite ungarische Rhapsodie von F. Liszt.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

„Alte Tanzmusik“.

1. Unter Kameraden, Marsch von C. Faust.

2. a) Menuett, b) Ronde von Jol. Händl.

3. Menuett, Mäxette u. Tambourin v. Kameau-Rottl.

4. Gavotte aus „Domeneo“ von B. A. Rosart.

5. Träume auf dem Ocean, Walzer von Jol. Gungl.

6. Patinka-Quadrille von Ed. Strauß.

7. Mazurka rulle von L. Ganne.

8. In der schönen blauen Donau, Walzer v. Strauß.

9. Fadelian in C-moll von G. Menckner.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

